

W A S A N
D E R E S
M A C H E N

(The Home and the Movie)

Ein Festival
zu 60 Jahren
Kleines Fernsehspiel





INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	4
Grußwort: Burkhard Althoff	6
Grußwort: Stefanie Schulte Strathaus	7
Kathrin Brinkmann: 60 Jahre Anders Arbeiten und Produzieren – Ein Erkundungsgang durch die Redaktionsgeschichte des <i>Kleinen Fernsehspiels</i>	8
Eckart Stein: Eine Brücke zwischen Film und Fernsehen	12
Ulrich Gregor: Eine Geschichte des innovativen Kinos	13
DIE AUSSTELLUNG	14
66 Filme aus sechs Jahrzehnten Filmgeschichte	15
Podcasts, CD-Rom & Cinema on Demand	38
Podcast-Reihe Berlinale Forum: Publikumsgespräche aus fünf Jahrzehnten	38
WS2-Podcasts der Johannes Gutenberg-Universität Mainz	38
killer.berlin.doc	38
Cinema on Demand	38
VERANSTALTUNGSPROGRAMM	39
Veranstaltungszeitplan	40
Was anderes machen: Fernsehen der Zukunft	42
Situierte Geschichten – <i>Das kleine Fernsehspiel</i> in der Welt	43
Filmvorführungen mit Gesprächen	46
<i>To Show or not to Show</i> : Standpunkt der Aufnahme	46
<i>Systemsprenger</i> : Aufstand der Kinder	47
<i>Iracema</i> : Tragödie des Amazonas	47
<i>Anou Banou</i> : Töchter der Utopie	48
<i>Bab el-Oued City</i> : Chronik der Gegenwart	48
<i>Yalda</i> : Spiegelung der Realität	49
<i>Die Schlange in meinem Bett</i> : Poesie der Rebellion	49
CHEAP & XIU XIU TV LIVE: <i>Homo Is Where the Heart Is</i>	50
Recht auf Öffentlichkeit IV: Der Grundstein für eine Bibliothek der Bilder	51
ZDF – <i>Das kleine Fernsehspiel</i> (DKF) stellt sich vor	52
How to DKF	52
Internationale Spielfilm-Koproduktionen im DKF	52
Der essayistisch-experimentelle Dokumentarfilm im DKF	53
Das DKF als Labor für technische und erzählerische Innovation	53
Das DKF und serielles Erzählen	53
INDEX 1: Regisseur*innen A-Z	54
INDEX 2: Filme A-Z	55
AUSSTELLUNGSPLAN	56
TIMETABLE	58
IMPRESSUM	62

EINLEITUNG

Mit *Was anderes machen* (*The Home and the Movie*) nimmt das silent green 2023 das Archiv des *Kleinen Fernsehspiels* in den Blick. Elementare Fragen unserer Gegenwart um Diversität, Gleichstellung und Dekolonisierung werden auf diesem Sendeplatz seit den Anfängen verhandelt, ebenso wie filmsprachliche Positionen, die weit in die Zukunft weisen. Dabei werden zum 60. Jahrestag der ZDF-Redaktion und des Arsenal – Institut für Film und Videokunst Fernseh- und Filmkulturerbe erstmals zusammen gedacht.

Was anderes machen – der Titel beinhaltet zugleich Möglichkeit und Dringlichkeit. Manchmal wachen wir morgens auf mit dem Gefühl: „Ich würde gerne mal was anderes machen“. Und dann gibt es Tage, an denen wir aufwachen und denken: „Wir müssen jetzt was anderes machen!“

Vielleicht erlebten Ulrich und Erika Gregor so einen Morgen im Jahr 1963, an dem sie sich entschlossen, den Verein Freunde der deutschen Kinemathek zu gründen, ein eigenes Programmkino – das Arsenal, einen Verleih und kurz darauf eine unabhängige Berlinale-Sektion, das Internationale Forum des Jungen Films.

Im selben Jahr ging mit dem ZDF das zweite deutsche Fernsehprogramm auf Sendung, und ein wenig versteckt im Programmangebot: *Das kleine Fernsehspiel*. Redaktionsleiter Eckart Stein zitierte, nach seinem Anliegen gefragt, später gern Godard: „Wir machen ein Kino, das es nicht mehr gibt und ein Fernsehen, das es noch nicht gibt“. Unter dem Eindruck des Oberhausener Manifests zum Neuen Deutschen Film sollte dem unabhängigen, visionären, experimentellen Filmschaffen ein Platz im jungen Medium Fernsehen eingeräumt werden. Zunächst eine halbe Stunde im Vorabendprogramm, später für die längeren Kamerafilme das *Nachtstudio*.

Woher rührte diese gleichzeitig empfundene Dringlichkeit? Es herrschte Anfang der 1960er Jahre zunehmend Ungeduld in der BRD, angesichts der nicht zu übersehenden strukturellen und politischen Kontinuitäten des NS und des satten Hedonismus der Wirtschaftswunderzeit. Eine junge Generation von Kulturschaffenden drängte auf die Erweiterung eines überholten Kanons im Film und auch im neuen Medium Fernsehen, der in erster Linie auf Unterhaltung

ausgerichtet war. Sie forderten die Erweiterung um politisch und formal innovatives Filmschaffen, um Weltkino – insbesondere das Kino des Südens und des Ostens, es herrschte Kalter Krieg –, um feministisches Filmschaffen und überhaupt mehr Filme von Frauen, um queeres Filmschaffen, um Film als subjektives Ausdrucksmittel, um experimentelle Filmformen. Mit dem *Kleinen Fernsehspiel* in Koproduktion und den Distributionswegen Festival, Kino, Verleih und Fernsehausstrahlung entstand so für Filmschaffende aus aller Welt ein künstlerisches Biotop, das – zumindest temporär – Schutz vor kommerzieller Verwertungslogik gewährt. Ein Schutz, den die offizielle Kulturpolitik in den meisten Ländern bis heute nur dem Theater, der Kunst, der Musik, aber nicht dem künstlerischen Film einräumt.

Heute schauen wir zurück auf sechs Jahrzehnte Arsenal mit einer Sammlung von rund 10.000 Filmen und *Das kleine Fernsehspiel* mit über 1.500 Produktionen, und damit auf zwei gewaltige Archive mit einer beachtlichen Schnittmenge. Wir erinnern uns an eine Zeit, in der wir jenseits der Städte – ohne Internet und Smartphone – aufwuchsen und einmal wöchentlich, am späten Abend, sich ein Fenster zur Welt auftat in Niedersachsen und Schleswig-Holstein. In beinahe jedem Wohnzimmer der Republik. Was durch dieses Fenster hereinwehte, wurde geliebt und gehasst, es wurde darüber gestritten und geschwiegen. Wir erinnern uns an eine Zeit, in der wir, als junge Studierende in Berlin, im Kino Arsenal ein Zuhause unter Gleichgesinnten fanden, die sich Abend für Abend versammelten, um politisches Kino, radikale Filmkunst oder Meisterwerke der Filmgeschichte zu diskutieren.

Archivpraxis, das wird gerade an vielen akademischen und kuratorischen Ecken und Enden bearbeitet, entscheidet darüber, wie wir mit der Vergangenheit umgehen. Doch sie bringt auch Fragen an die Gegenwart mit sich: Wie wollen wir Geschichte schreiben? Wie wollen wir vielstimmig sprechen? Wie wollen wir einen Zugang für alle installieren: für die, die nicht studiert haben, für die Deutsch keine Muttersprache ist, für die Communities, die Alten und die Jungen? Und schließlich bedeutet Archivpraxis die unverzichtbare Chance, Vergangenheit als konstruktiven Wegweiser in die Zukunft zu verstehen.

Das Arsenal hat in den letzten Jahren mit Projekten wie *Living Archive*, *Visionary Archive* und der Biennale *Archival Assembly* die Notwendigkeit eines offenen und zugänglichen Archivs und transnationaler Netzwerke zur Arbeit mit Archiven eindrucksvoll unter Beweis gestellt.

Die Archive des öffentlich-rechtlichen Rundfunks werden durch den für alle Bürger*innen, Unternehmen, Institutionen und Einrichtungen des Gemeinwohls in Deutschland obligatorischen Rundfunkbeitrag finanziert. Digitalisiert wird schon lange, doch bisher stehen vor allem rechtliche Fragen einer Öffnung der Archive im Wege. Und auch die Frage der Lizenzierung von Inhalten zu nicht-kommerziellen Zwecken wird von den einzelnen Anstalten sehr unterschiedlich gehandhabt. Darum freuen wir uns, dass das Redaktionsteam des *Kleinen Fernsehspiels* sein gesamtes Archiv für eine kuratorische Sichtung und Sichtbarmachung öffnet.

Und so wird sichtbar, was der Grundstein für ein virtuelles oder reales Haus sein könnte, das Harun Farocki eine „Bibliothek der Bilder“ nannte. Ein begehbares, öffentlich nutzbares, transnationales Archiv des politischen, poetischen und innovativen Weltkinos. Es wird sichtbar in der Betonhalle des silent green: ein kuratiertes TV-Programm mit über 60 Filmen aus sechs Jahrzehnten, eine Rechercheplattform, ein „Cinema on Demand“. Es wird ein Studio entstehen, temporärer Raum für akademischen Austausch und soziale Begegnung, für Performance, Werkstattgespräche und den Dialog mit Gästen aus aller Welt. Unsere Auswahl – subjektiv und keinesfalls repräsentativ – legt diesen Grundstein für ein Gebäude, das um vieles größer ist. Mit dieser Auswahl bauen wir einen gedanklichen Raum, durch den sich bestenfalls nach und nach Fäden spinnen, *viewing histories* wie diese:

Frauen erzählen Geschichten über Gewalt an der Nahtstelle zwischen Individuum, Familie und Gesellschaft, sie erzählen nicht nur von physischer, auch von emotionaler und struktureller Gewalt. So Helga Reidemeisters *Von wegen Schicksal* und Jutta Brückners *Hungerjahre*, Omah Diegus *Die Schlange in meinem Bett*, Teresa Villaverdes *Am Ende einer Kindheit*, Jasmila Žbanićs *Esmas Geheimnis*, Maria Speths *Madonnen*, Nora Fingscheidts *Systemsprenger* und Tatiana Huezos *Feuernacht*.

Ein anderer Pfad zieht sich entlang von Utopien, durchscheinend geworden in Edna Politis Film *Anou Banou – Töchter der Utopie* über Pionierinnen in Israel, als Abgesang auf die Thatcher-Ära in Derek Jarmans visueller Rebellion *The Last of England*. Noch im Entstehen, aus dem Zentrum der Hausbesetzerszene der frühen 1980er in *Pafst bloß auf* der Medienwerkstatt Freiburg und unter den Aktivist*innen des Gezi-Parks in *Chronik einer Revolte* von Pilavci und Gottschlich. Flackernd, provokativ Gender und Geschlechteridentität zur Disposition stellend in Lynn Hershman Leesons *Leidenschaftliche Berechnung* und Pia Hellenthals *Searching Eva*. Kaum noch zu erkennen als Ideal der Vergebung in Massoud Bakhshis *Yalda*.

Ein dritter Strang: Die Landschaft als Erzählung verstehen wie Mani Kaul in *Die tausend Gesichter der Wüste*, als lebendiges Archiv der Lebensweisen von Mensch und Tier wie in Atteyat Al Abnoudys *Lebenszyklus* und Safi Fayes *Fad Jal*, als Opfer von Ausbeutung und Gewalt in Jorge Bodanzkys *Iracema*, durch Überwachung kontrolliert in Michael Kliers *Der Riese* und als mächtige Protagonistin in Valeska Grisebachs *Western*.

Einen Faden, eher ein Gespinnst von großer Zartheit und Verletzlichkeit, haben wir für uns *to handle with care* genannt. Hier flicht sich autobiografische Geschichte mit einer persönlichen, subjektiven Bildsprache zu Filmkunst, wie in Stephen Dwoskins *Behindert* oder Chantal Akermans *Briefe von zu Haus*. Die Kamera als Medium der Trauerarbeit in Jan Peters' *Dezember, 1-31*. Das subjektive Erleben eines historischen Momentes in *Goodbye UdSSR* von Alexander Rodnyansky, oder das Hineintasten in die eigene Geschichte im Kontext historischer Ereignisse wie in Angelika Levis *Mein Leben Teil 2*.

Es geht uns nicht darum, diese so verschiedenen Filme auf einen Nenner zu bringen oder thematisch einzusortieren, sondern sie als offenen Diskursraum über Zeiten und Territorien hinweg zu verstehen. Dieser Raum ist als Einladung gemeint, darin eigene Pfade zu entdecken und eigene Fäden zu spinnen. An der Schnittstelle von Kino und Fernsehen entsteht die Utopie einer Bibliothek der Bilder. Ein Ort von unendlicher Weite als Zuhause – Home – in einer zunehmend enger werdenden Welt.

Für die Ermöglichung und Zusammenarbeit möchten wir uns sehr herzlich bei allen Projektbeteiligten und -mitarbeiter*innen bedanken, ohne die wir unsere Idee zu *Was anderes machen – The Home and the Movie* niemals hätten umsetzen können, zuallererst beim gesamten Team des silent green. Insbesondere gilt unser Dank Kathrin Brinkmann und Burkhard Althoff sowie allen jetzigen und ehemaligen Redakteur*innen des *Kleinen Fernsehspiels*; Alexandra Schneider, Marc Siegel und den Studierenden des Seminars *Archivforschung und -praxis* an der Johann Gutenberg-Universität Mainz sowie Stefanie Schulte Strathaus und dem gesamten Team des Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V.. Weiterhin gilt unser großer Dank allen Filmschaffenden, Lizenzgeber*innen, Performer*innen und Veranstaltungsgästen, die ihre Werke und Gedanken beisteuern, ebenso dem Team von waveline für die technische Unterstützung, den Teams von b_books und un/shelf für die Organisation des Buch- und DVD-Verkaufs, sowie Vivien Buchhorn und Volker Pantenburg für die kuratorische Mitarbeit an den Panels zu TV-Archiven.

Bettina Ellerkamp, Merle Kröger (Kuratorinnen)

GRÜßWORT

Burkhard Althoff

Das kleine Fernsehspiel ist ein fortlaufendes Zukunftsprojekt. Hier ging und geht es um die Perspektiven komender Filmschaffender, um innovatives Erzählen, um noch nicht oder noch zu wenig Gesehenes und Versuchtes. In 60 Jahren ist so eine teilweise schwer überschaubare „Landschaft“ aus über 1500 Filmen entstanden. Manches ragt heraus, markiert vielleicht einen Höhenzug oder sogar Gipfel, vieles ist aber auch in Vergessenheit geraten.

Wir, das ZDF und die Redaktion *Das kleine Fernsehspiel*, sind den Kurator*innen und Macher*innen des silent green sehr dankbar, dass sie eine Expedition in dieses *uncharted territory* unternommen haben und nun eine erste Kartierung vorschlagen. Mit *Was anderes machen (The Home and the movie)* folgen sie vor allem der Spur der transnationalen Produktionen der Redaktion und eröffnen einen künstlerisch wie politisch spannenden Weg durch das kulturelle Filmerbe des *Kleinen Fernsehspiels* – und machen diesen begeh- und erlebbar.

Dankbar sind wir auch über die Einladung, das Kulturquartier während des Festivals zum Ort unserer Redaktionsarbeit zu machen: In einem Pop-up-Office freuen wir uns vormittags auf Austausch mit allen, die uns in persönlichen Gesprächen kennen lernen wollen. Nachmittags präsentieren wir in fünf Werkstatteinblicken zentrale Aspekte unserer aktuellen Arbeit. *Was anderes machen (The Home and the Movie)* wird so eine Woche lang ganz konkret zum Motto des *Kleinen Fernsehspiels*.

Gerade in einer Zeit, in der aus Zukunftsängsten Profit geschlagen wird, ist ein differenzierter und diskursiver Umgang mit kulturellem Erbe gesellschaftlich relevant. Archivarbeit wird besonders dann zur wichtigen Zukunftsarbeit, wenn die Rückkehr in überwundene Vergangenheiten als verheißungsvolles Ziel ausgegeben wird. Denn fundierte alternative (Gegen-)Kanons bieten die Chance, auch andere und neue Vorstellungen von Zukunft zu entwickeln. Dies verbindet die Arbeit des silent green und seiner Kooperationspartner Arsenal und die Johann Gutenberg-Universität Mainz mit dem *Kleinen Fernsehspiel*: Hier wie dort handelt es sich um Zukunftsprojekte.

Burkhard Althoff
Redaktion *Das kleine Fernsehspiel*

GRÜßWORT

Stefanie Schulte Strathaus

Safi Fayed Film *Fad Jal* (1976) beginnt mit dem Bild eines Kapokbaums. Die Stimme der Regisseurin verkündet eine Hommage an die mündliche Überlieferung, flankiert von einem Zitat von Amadou Hampâté Ba: „En Afrique, un vieillard qui meurt c'est une bibliothèque qui brûle“ („In Afrika ist ein alter Mann, der stirbt, eine Bibliothek, die brennt“).

Im Publikumsgespräch nach der Weltpremiere beim Internationalen Forum des Jungen Films im Rahmen der Berlinale ging es um die Bewertung von Informationen, die mündlich überliefert werden. Safi Fayed beharrte auf der Fähigkeit der Bilder, Stimmen einer Gesellschaft, die seit Jahrhunderten existierte, in sich aufzunehmen. Sie hatte es sich zur Aufgabe gemacht, das Kino zum Handlungsort von Geschichte werden zu lassen, und zwar nicht nur auf der Leinwand.

Im Kinosaal setzen sich Erzählungen fort: Als 2019 eine von der Cimatheque – Alternative Film Centre in Kairo organisierte Retrospektive der wohl ersten arabischen Dokumentarfilmerin Atteyat Al Abnoudi im Arsenal präsentiert wurde (darunter ihr Film *Lebenszyklus*, 1988), rief die Regisseurin Claudia von Alemán aus dem Publikum: „Die Kamerafrau kenne ich, sie hat auch Helke Sanders Film *Die allseitig reduzierte Persönlichkeit – Redupers* (1978) gedreht!“. Sie hatten sich alle im Juli 1975 bei der Konferenz *Women in Cinema* in St. Vincent im italienischen Aostatal getroffen, wo sie gemeinsam das Netzwerk *Film Women International* gründeten.

Fad Jal, *Lebenszyklus* und *Die allseitig reduzierte Persönlichkeit – Redupers* sind Produktionen des ZDF – *Kleines Fernsehspiel*. Analogkopien von *Fad Jal* und *Die allseitig*

reduzierte Persönlichkeit – Redupers liegen seit ihren Premieren im Forum der Berlinale, der Sektion, die das Arsenal seit 1971 ausrichtet, im Archiv des Arsenal. Dort liegen auch zwei weitere Filme von Abnoudi. *Lebenszyklus* liegt in der Partnerinstitution Cimatheque.

1963 wurden die Freunde der deutschen Kinemathek, seit 2008 Arsenal – Institut für Film und Videokunst, gegründet, um eine Praxis des Filmezeigens und des Redens über Film ins Leben zu rufen. Was die Gründer*innen, darunter Erika und Ulrich Gregor, beschäftigte, war das Schweigen, das sich über die jüngste Vergangenheit gelegt hatte. Sie wollten aufrütteln, Verbindungen herstellen, besonders in den Osten, aber auch in den Rest der Welt, Lateinamerika, Asien, Afrika. Schnell wurde der Verein zu einem „Home of independent cinema“. Nach sieben Jahren als „Wanderkino“ eröffneten sie 1970 den ersten eigenen Kinosaal und 1971 – als Reaktion auf einen politischen Skandal um den Film *O.K.* von Michael Verhoeven – die Berlinale-Sektion Forum. Hierbei ging es nicht nur um andere Filme, sondern auch um ein anderes Festivalformat: Umfangreiches Informationsmaterial und ausführliche Diskussionsveranstaltungen begleiteten das Programm. Die Filme sollten auch nach dem Festival Verbreitung finden, nicht nur in den Städten, sondern auch in ländlichen Regionen (*the home*). Ebenso wichtig war Filmvermittlung, denn das Kino hatte eine neue Sprache entwickelt, die es mit der Welt verband (*the movie*). Deshalb wurden deutsch Untertitelte Kopien hergestellt, die in den Verleih des Arsenal übergingen. Von dort fanden sie ihren Weg in die kommunalen Kinos, deren gemeinsames Credo bis heute lautet: „Andere Filme anders zeigen“.

Was anderes machen: In Zeiten von Aufbrüchen wie im Jahr 1963, die stets damit einhergehen, sich von Vergangenen zu trennen und das Neue noch nicht benennen zu können (anders als was?), aber auch in Zeiten der Krise, wie im Jahr 2023, spielen Solidargemeinschaften, oder nennen wir es Wahlverwandschaften, eine wichtige Rolle. Dass die Archive des Arsenal und des *Kleinen Fernsehspiels* des ZDF große Schnittmengen aufweisen, denen sie sich heute zuwenden, ist kein Zufall, ebenso wenig, wie es

Zufall ist, dass die Kamerafrau Katia Forbert nicht nur Filme von Helke Sander, sondern auch von Atteyat Al Abnoudy gedreht hat. Redakteur*innen des ZDF trafen Filmemacher*innen beim Forum der Berlinale, Produktionen des *Kleinen Fernsehspiels* feierten dort ihre Festivalpremierer. Die Geschichten, die alle erzählen, die dabei waren, aber auch die Geschichten, die die Filme erzählen, lassen das Kino und seine Archive zu einem unendlichen Möglichkeitsraum werden: Er enthält das, was war, und das, was nicht ist, aber sein könnte.

Das Arsenal und *Das kleine Fernsehspiel* feiern gemeinsam Geburtstag. Gratulieren möchte ich den vielen Filmschaffenden, die die Geschichte der beiden geschrieben haben. Zu ihnen zählen auch jene, die dieses Festival geplant und organisiert haben: Allen voran Bettina Ellerkamp, Merle Kröger und Jörg Heitmann. Ihnen gilt mein großer Dank, ebenso wie Kathrin Brinkmann (ZDF/ARTE Kultur) und Burkhard Althoff (ZDF – *Kleines Fernsehspiel*), Alexandra Schneider und Marc Siegel (Johannes Gutenberg-Universität Mainz) und Vinzenz Hediger (Goethe-Universität Frankfurt a.M.) und allen anderen, die im silent green, im ZDF, im Arsenal, an den Universitäten und überall in der Welt immer wieder bereit sind, etwas anderes zu machen.

Stefanie Schulte Strathaus
Künstlerische Leitung Arsenal – Institut für Film und Videokunst

60 JAHRE ANDERS ARBEITEN UND PRODUZIEREN –

Ein Erkundungsgang
durch die Redaktions-
geschichte des
Kleinen Fernsehspiels

Kathrin Brinkmann

Im Zentrum der Arbeit der Redaktion *Das kleine Fernsehspiel* steht bis heute die Suche nach vielversprechenden Projekten vornehmlich junger Filmemacher*innen, die die Grenzen zeitgenössischen Filmschaffens inhaltlich wie formal ausloten. Mit jeder neuen Generation von Filmemacher*innen hat *Das kleine Fernsehspiel* auf die Herausforderungen der Zeit reagiert, auf technische Möglichkeiten und filmsprachliche Positionen ebenso wie auf gesellschaftspolitische Umbrüche im In- und Ausland.

Um andere Filme machen zu können, braucht es auch andere Arbeits- und Produktionsweisen, und so hat die Redaktion schon früh ein eigenes Produktionsmodell, den sogenannten Kamerafilm, entwickelt, mit dem sie nicht nur junge, unbekannte Filmschaffende in Deutschland, sondern auch Filmemacher*innen des unabhängigen Weltkinos unterstützt hat.

Angesichts der mehr als 1500 Filme, die die Redaktion auf ihrem Sendeplatz gezeigt hat, kann der folgende Erkundungsgang durch die 60-jährige Redaktions- und Produktionsgeschichte des *Kleinen Fernsehspiels* nur die wichtigsten Entwicklungsschritte aufzeigen und leider auch nicht auf alle der in der Ausstellung zu sehenden 66 Filme aus sechs Jahrzehnten Bezug nehmen.

DIE 1960^{ER} JAHRE

Die Redaktion *Das kleine Fernsehspiel* wird am 1. Juli 1962 als Experimentierwerkstatt gegründet. Der Arbeitsauftrag an ihre Mitarbeiter*innen lautet, das literarische und stilistische Experiment innerhalb des Zweiten Deutschen Fernsehens zu vertreten.

Die erste Sendung des *Kleinen Fernsehspiels* erfolgt am 4. April 1963, drei Tage nach dem offiziellen Start des ZDF, mit einer Fernsehbearbeitung des dramatischen Textes *Die Unzufriedenen* von Prosper Mérimée durch Eckart Stein, dem späteren, langjährigen Redaktionsleiter des *Kleinen Fernsehspiels*. Es ist knapp 25 Minuten lang und wird zwischen Serien und Werbung im Vorabendprogramm gesendet.

In ihren Anfangsjahren sucht die Redaktion die Zusammenarbeit mit Schriftsteller*innen und Autor*innen, um mit ihnen gemeinsam eigene Erzählformen für das neue Medium Fernsehen zu entwickeln. Sie werden in den Sendelisten als „Kamera-Erzählungen“, „Fernseh-Feuilletons“, „Original-Fernsehspiele“ und „Kurzspielfilme“ geführt. Darunter finden sich Ende der 60er Jahre auch erste europäische Produktionen wie die Science-Fiction-Satire *Organitäten* (1968) des polnischen Regisseurs Andrzej Wajda, nach einer Hörspielvorlage von Stanislaw Lem.

DIE 1970^{ER} JAHRE

Anfang der 1970er Jahre erfindet die Redaktion eine neue Produktionsform, den sogenannten „Kamerafilm“ – zugeschnitten auf Projekte der „kleinen Form“. Durch minimale bürokratische Kontrolle und (ungesicherte) Vorauszahlungen sollen Autorenfilmer*innen

die Möglichkeit erhalten, ihre Filme selbst, ohne Produzent*innen, schnell und mit kleinem Team zu realisieren und damit das Budget optimal zu nutzen. Ihre Filme werden auf dem neu eingerichteten Sendeplatz *Kamerafilme im Nachstudio* am Dienstagabend um 22 Uhr gezeigt, der sich zu einem Freiraum für künstlerische Experimente, ohne Vorgaben in Länge, Inhalt oder Genre entwickelt. Darunter sind einige abendfüllende Spielfilme der Filmemacher des neuen deutschen Films, die für das Kino wie für das Fernsehen arbeiten wollen – z.B. *Händler der vier Jahreszeiten* (1972) von Rainer Werner Fassbinder oder *Der Bomberpilot* (1970) von Werner Schroeter.

Auch die ersten Filmemacherinnen, die mit der Redaktion *Das kleine Fernsehspiel* zusammenarbeiten, nutzen das Kamerafilm-Modell. Jutta Brückner kann ihre ersten drei Filme *Tue recht und scheue niemand* (1975), *Ein ganz und gar verwaorlostes Mädchen* (1977) und *Hungerjahre – in einem reichen Land* (1980) mit Unterstützung der Redaktion realisieren. *Unter dem Pflaster ist der Strand* (1974) von Helma Sanders-Brahms, *Von wegen Schicksal* (1979) von Helga Reidemeister, *Die allseitig reduzierte Persönlichkeit - Redupers* (1978) von Helke Sander und viele weitere Filme von Regisseurinnen werden auf dem Sendeplatz des *Kleinen Fernsehspiels* gezeigt, das in den 1970er Jahren zu einer wichtigen Plattform für den feministischen Film wird.

Ab Mitte der 1970er Jahre lassen sich in den Sendelisten des *Kleinen Fernsehspiels* auch einige Filme von in die Bundesrepublik Deutschland migrierten Filmemacher*innen entdecken, darunter zwei Filme des iranischen Regisseurs Sohrab Shahid Saless: *Reifezeit* (1975) und *Empfänger unbekannt* (1983), eine Reflexion über den alltäglichen Rassismus in Deutschland.

Für die Redaktion *Das kleine Fernsehspiel* arbeiten Mitte der 1970er Jahre fünf Redakteure und zwei Redakteurinnen. Bis heute werden Projektentscheidungen in der Redaktion gemeinsam getroffen, alle Stoffentscheidungen zusammen diskutiert.

Die Arbeitsauffassung der Redaktion – „das kleine, bescheidene, andere“ (Eckart Stein) zu fördern – aber auch der Geldmangel zwingen die Redaktion, Partner zu

suchen, die sie in den Autor*innen, Produzent*innen, Institutionen, Verleihfirmen und Festivals des anderen Kinos findet. Zu den ersten europäischen Kamerafilm-Koproduktionen dieses anderen Kinos in den 1970er Jahren gehören u.a. der autobiografische Experimentalfilm *Behindert* (1974) des amerikanischen, in London lebenden Regisseurs Stephen Dwoskin, der Dokumentarfilm *Daguerreotypen – Leute aus meiner Straße* (1975) der französischen Regisseurin Agnès Varda, der in Brasilien gedrehte dokumentarische Spielfilm *Iracema* (1975) von Jorge Bodanzky und Orlando Senna, der in New York gedrehte Dokumentarfilm *Briefe von zu Haus* (1976) der belgischen Filmemacherin Chantal Akerman. Viele dieser und späterer Kamerafilm-Koproduktionen werden auf Filmfestivals weltweit gezeigt - vor allem mit dem Internationalen Forum des jungen Films der Berlinale und dem Internationalen Filmfestival Rotterdam entwickelt sich ein intensiver Austausch.

1978 initiiert *Das kleine Fernsehspiel* eine lose Reihe mit dem Titel *Filme aus der dritten Welt*, mit der die Redaktion Filmemacher*innen aus Südamerika und Afrika unterstützen will - mit dabei *Fad Jal* (1979) der senegalesischen Filmemacherin Safi Faye.

Auch für die US-amerikanischen Autorenfilmer*innen, die sogenannten *American Independents* wird *Das kleine Fernsehspiel* ein wichtiger Partner. Es zeigt ab Ende der 70er Jahre Arbeiten von Maxi Cohen, Mark Rappaport und die ersten beiden Filme des afroamerikanischen Filmemachers Charles Burnett *Schafe töten* (1977) und *Zur Hochzeit meines Bruders* (1983). Zusammen mit dem aus Äthiopien stammenden Haile Gerima - dessen Film *Asche und Glut* (1983) die Redaktion ebenfalls unterstützt - zählt Burnett zu den Schlüsselfiguren der sogenannten *L.A. Rebellion*-Bewegung schwarzer Student*innen an der UCLA Film School, die ein neues schwarzes Kino schaffen wollen.

Die kontinuierliche Zusammenarbeit mit den *American Independents* bringt in den folgenden Jahren einige überraschende Kino- und Festivalerfolge hervor - darunter die Spielfilme *Hero* (1982) von Alexandre Rockwell, *Variety* (1983) von Bette Gordon und *Stranger than Paradise* (1984) von Jim Jarmusch.

DIE 1980^{ER} JAHRE

Anfang der 1980er Jahre kommen mit dem neuen Medium Video innovative Arbeiten hinzu, die mit essayistischen Erzählweisen experimentieren – *Der Riese* (1983) von Michael Klier oder *Erfolgsbericht* (1983) von Stephan Köster, der autobiografische, poetische und essayistische Elemente in einer ungewöhnlichen Liebesgeschichte vereint.

Die in den 1970er Jahren begonnene Zusammenarbeit mit den Filmhochschulen in Berlin und München wird verstärkt und viele Abschlussfilme ihrer Absolvent*innen werden koproduziert, darunter u.a. *New York ist nicht Haiti* (1987) von Raoul Peck, der in den 1980er Jahren an der dffb studiert. Der späte Sendeplatz, nun am Donnestagabend um 22.15 Uhr, bietet Schutz- und Freiraum für formale wie inhaltliche Experimente.

Die Redaktion produziert jetzt im Schnitt 45 Filme pro Jahr und verpflichtet sich, nicht mehr als drei Filme mit einem/r Filmemacher*in zu realisieren, um dem Nachwuchs regelmäßig einen Platz bieten zu können. Seinen Produktionen räumt *Das kleine Fernsehspiel* meist ein Vorabspiel im Kino ein.

1982 beginnt die fruchtbare Zusammenarbeit mit dem neu gegründeten, britischen Sender Channel 4, der in den 1980er und frühen 1990er Jahren eine ähnliche Programmpolitik wie *Das kleine Fernsehspiel* verfolgt. Es kommt u.a. zur Koproduktion der Derek-Jarman-Filme *The Last of England – Verlorene Utopien* (1987) und *The Garden* (1990).

Kontinuierlich zeigt die Redaktion auf ihrem Sendeplatz Filme aus Nahost, die die Geschichte Israels und den israelisch-palästinensischen Konflikt aus unterschiedlichsten Perspektiven beleuchten – darunter in den 1980er Jahren die Dokumentarfilme *Anou Banou – Töchter der Utopie* (1983) der aus dem Libanon stammenden Filmemacherin Edna Politi und *Eine Frau...ein Land* (1980) des in Palästina geborenen Regisseurs Michel Khleifi.

1988 entsteht die Idee der Fernsehwerkstatt *quantum*, mit der *Das kleine Fernsehspiel* im neu gegründeten Kulturkanal 3sat gezielt innovative Fernsehformate entwickeln will – auch als Reaktion auf die Einführung des kommerziellen Privatfernsehens in Deutschland. In *quantum* werden u.a. das Musikmagazin *Lost in Music* und die Thementage erfunden, die später zentraler Bestandteil des Europäischen Kultursenders ARTE werden sollen und ihn bis in die 2000er Jahre hinein maßgeblich prägen werden.

DIE 1990^{ER} JAHRE

ARTE ist ab 1992 die dritte Spielfläche, für die die Redaktion *Das kleine Fernsehspiel* arbeitet. Jährlich werden 25 Themenabende für ARTE produziert sowie ausgewählte Dokumentarfilme für die Sendeplätze *Grand Format* und *Lucarne*. Die 1990er Jahre sind das Jahrzehnt mit dem größten Programmvolumen und Redaktionsteam. Gemeinsam ist den drei Bereichen *Das kleine Fernsehspiel/ZDF*, *Das kleine Fernsehspiel/quantum* und *Das kleine Fernsehspiel/ARTE* das kleine Budget, der unangepasste Blick und der Mut zum Experiment, inklusive dem Mut, zu scheitern. 1997 kommt die zusammen mit dem ORB initiierte Programmwerkstatt *Ostwind* noch hinzu, die innovative Filmprojekte mit thematischem Bezug zu den neuen Bundesländern und Osteuropa unterstützt.

Die Redaktion *Das kleine Fernsehspiel/ZDF* fördert mit ihren nun nur noch 25 Neuproduktionen pro Jahr weiterhin deutsche Nachwuchsfilme, darunter erste Filme von Barbara Albert, Lars Kraume, Christian Petzold, Jan Peters, Philip Scheffner & Jörg Heitmann vom Kollektiv dogfilm, Tom Tykwer sowie internationale Dokumentarfilm- und Spielfilmproduktionen, wie z.B. *Goodbye UdSSR* (1992) des ukrainischen Filmemachers Alexander Rodnyansky, *Bab el-Oued City* (1994) des algerischen Regisseurs Merzak Allouache oder *Leidenschaftliche Berechnung (Conceiving Ada)* (1997) der US-amerikanischen Videokünstlerin Lynn Hershman Leeson. Neben den 25 Neuproduktionen werden auf dem wöchentlichen Sendeplatz Wiederholungen früherer kleiner Fernsehspiele gezeigt – dabei werden aktuelle und ältere Werke oft in Form von thematischen Reihen in einen Dialog miteinander gebracht.

Ab Mitte der 1990er Jahre trägt *Das kleine Fernsehspiel* zu einer neuen Filmkultur mit türkisch- und kurdisch-deutschen Autor*innenfilmen bei, die Einblicke in bisher unbekannte Milieus und Gefühlslagen der zweiten und dritten Einwanderergeneration in Deutschland geben. Erfahrungen und Konflikte werden dabei oft mit Humor und erzählerischer Leichtigkeit verarbeitet – wie z.B. in *Kurz und Schmerzlos* (1998) von Fatih Akin oder *Ich Chef, Du Turnschuh* (1998) von Hussi Kutlucan.

Zudem entstehen ab Ende der 1990er Jahre zahlreiche Filme von Filmemacher*innen der sogenannten Berliner Schule: Spielfilme von Thomas Arslan, Valeska Grisebach, Benjamin Heisenberg, Christoph Hochhäusler, Ulrich Köhler, Angela Schanelec, denen durch eine zurückhaltende und zugleich präzise Annäherung an Figuren, Orte und Stimmungen Zustandsbeschreibungen einer deutschen Gesellschaft im Wandel gelingen.

Der Sendeplatz der Redaktion wandert in den 1990er Jahren in die späte Montagnacht, Sendebeginn ist nun oft erst nach Mitternacht.

DIE 2000^{ER} JAHRE BIS HEUTE

2000 wird die Redaktionsarbeit des *Kleinen Fernsehspiels* nach der Pensionierung des langjährigen Redaktionsleiters Eckart Stein neu ausgerichtet. Ein Großteil der ARTE-Produktionen, darunter auch die Themenabende des *Kleinen Fernsehspiels*, werden nun von einer neu gegründeten ZDF/ARTE-Koordination durchgeführt und *Das kleine Fernsehspiel* widmet sich verstärkt der Förderung des in Deutschland beheimateten Nachwuchses. Pro Jahr realisiert die Redaktion weiterhin ca. 25 Neuproduktionen – als Fernseh-Auftragsproduktionen oder als Kino-Koproduktionen. Neben Spiel- und Dokumentarfilmen fördert sie crossmediale Projekte, Genre-Experimente, Essays und Mischformen und in dem Formatlabor *quantum* innovative Einzelstücke und Miniserien. Die Redaktion – 2000-2008 von Heike Hempel, 2008-2020 von Claudia Tronnier und seit Anfang 2020 von Burkhard Althoff geleitet – besteht zur Zeit aus einem Team von vier Redakteurinnen und vier Redakteuren.

Emily Atef, Anne Zohra Berrached, Sarah Blaßkiewitz, Mehmet Akif Büyükkatalay, Nora Fingscheidt, Pia Hellenthal, Ines Johnson-Spain, Cem Kaya, Angelika Levi, Burhan Qurbani, Axel Ranisch, Biene Pilavci & Ayla Gottschlich, Ayse Polat, Maria Speth, Robert Thalheim, Maryam Zaree und viele weitere Filmemacher*innen können ihre ersten Filme mit Unterstützung des *Kleinen Fernsehspiels* realisieren.

Am wöchentlichen ARTE-Spielfilm-Sendeplatz *Cinéma Découverte* beteiligt sich die Redaktion mit fünf bis sechs internationalen Kinokoproduktionen junger Filmemacher*innen pro Jahr – darunter die preisgekrönten Filme *Schweigende Wasser - Kamosh Pani* (Pakistan 2003) von Sabiha Sumar, *Esmas Geheimnis (Grbavica)* (Bosnien 2005) von Jasmila Žbanić, *Land der Wunder (Le meraviglie)* (Italien 2017) von Alice Rohrwacher, *Yalda* (Iran 2019) von Massoud Bakhshi und *Feuernacht (Noche de fuego)* (Mexiko 2021) von Tatiana Huezo.

All „ihren“ Filmen gibt die Redaktion die Chance, auf Festivals und oft auch in den Kinos im In- und Ausland zu laufen, bevor sie auf dem eigenen Sendepplatz im ZDF, in ARTE und in anderen Partnerkanälen ausgestrahlt und in den Mediatheken dieser Sender eine Zeit lang abgerufen werden können. Noch immer erreichen die Produktionen des *Kleinen Fernsehspiels* im linearen Fernsehen und in den Mediatheken ein weit größeres Publikum als im Kino.

In den letzten Jahren sind neue Partnerschaften und Kooperationsmodelle entstanden – z.B. die *Fifty-fifty*-Abkommen mit den regionalen Filmförderungen in Baden-Württemberg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern sowie in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, die innovative Nachwuchsprojekte jeglicher Genres schon ab 40 Minuten und ohne Zwang zur Kinoauswertung unterstützen. Oder die Zusammenarbeit der Redaktion mit dem Sender ZDFneo und funk, dem Content-Netzwerk von ARD und ZDF für 14- bis 29-jährige. *Das kleine Fernsehspiel* kann auch hier wieder Experimentierräume anbieten – wie so oft in seiner 60-jährigen Produktionsgeschichte.

Kathrin Brinkmann
Redakteurin ZDF/ARTE *Kultur*, 1994–2000 Redakteurin
im *Kleinen Fernsehspiel*

EINE BRÜCKE ZWISCHEN FILM UND FERNSEHEN

Eckart Stein

Seit 14 Jahren versucht die Redaktion *Das kleine Fernsehspiel* im Nachtstudio des ZDF eine Brücke zu schlagen zwischen Film und Fernsehen. Durchschnittlich entstehen 35–40 Filme im Jahr, die im Fernsehen und im Kino gezeigt werden. Auf Vorauswertungszeiten, und dann auch nur auf ganz kurze, können wir uns nur gelegentlich einlassen, etwa zugunsten einer Festivalbeteiligung oder einer Kinopremiere am Entstehungsort. Da eine unverhältnismäßig große Zahl der Produktionen, die in Zusammenarbeit mit uns entstehen, Langzeitunternehmungen sind, können wir uns eine Vorauswertung schon deshalb nicht leisten, weil wir die Kontinuität der Reihe gefährden würden, wenn wir nicht sofort senden, sobald der Film fertig ist.

Überdies wollen wir nicht eine Nachspielstelle werden für Filme bei denen man eh nicht vom großen kommerziellen Erfolg ausgehen kann, der in der Vorauswertungszeit einspielbar wäre. Wir wollen unsere Produktionen und Coproduktionen sofort auch einem großen Publikum vorstellen, das heißt Beispielhaftes dann diskutieren, wenn es noch beispielhaft ist, unsere 1,5 Millionen Zuschauer mit etwas Neuem bekanntmachen und sie nicht zugunsten der wenigen hundert im Kino zwei Jahre warten lassen. Der innovatorische Ehrgeiz, der Ehrgeiz, Neuland zu betreten, inhaltlich und formal, steht am Anfang fast eines jeden Projektes. Selbst wenn wir das Ergebnis dann nicht für gelungen halten, wird es ausgestrahlt und zur Diskussion über die Fernseh- und Film-Unverträglichkeit, gegenseitige Lähmung oder Ausbeutung, beteiligen wir uns nicht mehr, weil wir sie für unfruchtbar halten. Wir sind uns über die unterschiedliche Qualität der Vorstellungen im Fernsehen und im Kino im Klaren, aber im Interesse des Entstehens eines Films stellen wir Fragen der Rezeption hintan, ohne sie aber zu leugnen. Wir verstehen uns als Ermöglicher und nicht als Verhinderer. Leider bezahlen wir eine Fülle von Privilegien (schnelle Entscheidung, viel Programmvolumen, Freiheit in den Sendeformen und Sendelängen, einmalige Freiheit in der Wahl von schwierigen Themen, Arbeitsmethoden und formalen Experimenten) mit einem schwerwiegenden Handicap: wir haben sehr wenig Geld zur Verfügung, erheblich weniger als normalerweise für vergleichbare Filme zu Verfügung steht. Wir sind deshalb oft auf internationale Zusammenarbeit angewiesen, wie etwa seit einiger Zeit mit dem *Channel Four*. Der finanzielle Druck aber führt durchaus auch dazu, daß sich gutverkäufliche Opulenz nur in den seltensten Fällen herstellen läßt, und die gute Konsumierbarkeit ist auch nie ein Aspekt bei unseren Überlegungen. Die finanzielle Kargheit hat aber noch einen anderen Aspekt. Wir haben zwar wenig Geld, aber wir haben 34–40 mal wenig Geld. Die große Zahl von Projekten macht eine konzeptionelle Programmgestaltung möglich. Das fragmentarische, das essayistische, das filmische Tagebuch, das Langzeitprojekt, dokumentarische Arbeitsweisen und Hilfe für Projekte, die ohne uns nie entstehen könnten, etwa in der Dritten Welt, haben den Vorrang.

Wir freuen uns über die Gelegenheit, einige Filme aus unserem Programm mit ihnen in Berlin zu diskutieren und auch mit Ihnen über unsere Zielsetzung, über unsere Arbeitsweise und Schwierigkeiten bei der Arbeit zu sprechen.

Reprint: Hommage auf *Das kleine Fernsehspiel*, 14. Internationales Forum des Jungen Films, Berlin 1984

EINE GESCHICHTE DES INNOVATIVEN KINOS

Ulrich Gregor

Wir vom *Forum* wissen es aus Erfahrung: *Das kleine Fernsehspiel* ist das Mekka der Filmemacher aus der ganzen Welt. Nicht selten ist es uns passiert, dass wir hochinteressante Filme in entlegenen Plätzen der Welt aufgespürt hatten, wahre Entdeckungen; und wir mußten erfahren: „Wissen Sie es denn nicht? Wir sind vom ZDF koproduziert! Und nächste Woche ist der Ausstrahlungstermin.“ Die aktive Rolle, Hilfe und Ermutigung, die *Das kleine Fernsehspiel* so vielen Filmemachern zukommen läßt, daß die Liste der Namen über die Jahre eine Geschichte des innovativen Kinos ergibt, ist unermeßlich schätzenswert und in der Welt nahezu einmalig. Besonders in unseren Zeiten, wo die Förderung experimenteller Filme durch staatliche Gremien im Namen geänderter filmpolitischer Vorstellungen unsicher geworden ist, wo auch das Kinoabspiel dieser neuen Spezies von Film nicht immer garantiert werden kann, ist die Rolle des Fernsehens als Produzent oder Koproduzent solcher Filme, die eine laboratoriumsartige Forschungsarbeit für die Entwicklung neuer Mitteilungformen, neuer Wege der Filmsprache leisten, von zentraler Wichtigkeit. Es käme nur darauf an, Mittel und Wege zu finden, daß die Filme des *Kleinen Fernsehspiels* nach der Fernsehausstrahlung weiterleben, in irgendeiner Weise auch für Kinoproduktionen oder an nichtgewerbliche Spielstellen verliehen werden können. Unsere kleine (und sicher ganz subjektiv zusammengestellte) Hommage auf das *Kleine Fernsehspiel* soll ein Schritt in diese Richtung sein. Einmal laufen in diesem Programm Filme, die international gesehen noch sehr neu sind (wie *Hero* oder *Variety*), zum anderen sollen Werke „ausgegraben“ werden, die wichtige Etappen für ihre Regisseure, für Stilrichtungen oder für die Kinematographie ganzer Kontinente darstellen; das gilt für *JOM*, *Das dritte Jahrtausend* oder *Mensch verstreut und Welt verkehrt*. Der Ruiz-Film ist unseres Wissens auf einer Kinoleinwand überhaupt noch nie gezeigt worden, und dabei ist er ein Schlüsselfilm für die Entwicklung dieses Regisseurs und für das lateinamerikanische Kino überhaupt ... Diese Hommage soll einigen Filmen zu zusätzlicher Aufmerksamkeit verhelfen, zum anderen wollen wir betonen, wie nahe unserer eigenen Arbeit beim *Forum* die Tätigkeit des *Kleinen Fernsehspiels* steht, und wie sehr wir sie schätzen; schließlich wollen wir (nicht zuletzt durch die Diskussion, die am Abschluß dieser Reihe steht) zum Abbau einiger Vorurteile beitragen, die sich manchmal gegen Filme richten, an denen das Fernsehen als Produzent oder Koproduzent beteiligt war.

Reprint: Hommage auf *Das kleine Fernsehspiel*, 14. Internationales Forum des Jungen Films, Berlin 1984



DIE _____
_____ AUS
STELLUNG

66 FILME aus sechs Jahrzehnten Filmgeschichte

In den Archiven der öffentlich-rechtlichen Sender ist nicht nur die offizielle Geschichte abgelegt. Auch kritische, widersprüchliche und abweichende Haltungen sind dort zu finden, die (Medien)Geschichte nicht als Herrschaftsnarrativ abbilden, sondern als Geflecht auch widersprüchlicher historischer Erzählungen, die Resonanzen in der jeweiligen Gegenwart erzeugen. Redaktionen wie *Das kleine Fernsehspiel* arbeiten seit Jahrzehnten daran, unseren Blick zu schärfen und zu einer aufgeklärten Perspektive beizutragen, in der die komplizierten Verhältnisse unserer Wirklichkeit in ihrer Vielschichtigkeit sichtbar werden.

Die Archive sind einer breiten Nutzung immer noch verschlossen, doch ihre Digitalisierung ist zu einem großen Teil abgeschlossen. Um ihre Inhalte einer diversen Öffentlichkeit zugänglich zu machen, braucht es Modelle zukünftiger Archivpraxis. Eine „Bibliothek der Bilder“ (Harun Farocki, 1975) zu bauen, heißt darum auch, eine kuratorische Architektur zu entwickeln. Dies sollte nicht hinter verschlossenen Redaktionstüren geschehen, sondern, und diese Forderung steht ja generell für die

öffentlich-rechtliche Medienpraxis der Zukunft im Raum, in einem offenen, gesellschaftlichen Diskurs.

Mit der Ausstellung von *Was Anderes Machen (The Home and the Movie)* öffnen wir das Archiv der vielen hundert Filme, die mit Unterstützung der ZDF-Redaktion *Das kleine Fernsehspiel* entstanden sind. Wir zeigen in der Betonhalle an sechs Sichtunginseln insgesamt 66 Filme aus sechs Jahrzehnten Filmgeschichte – Werke des politischen, poetischen, innovativen Weltkinos als kuratiertes TV-Programm. Die Filme können dort individuell und parallel geschaut werden und bieten die Möglichkeit, eine ganz eigene Sicht auf 60 Jahre Geschichte des unabhängigen Kinos zu erlangen. Ergänzend werden Recherchestationen, Podcasts und eine Cinema on Demand-Option (alle Filme können hier über einen Anmelde-link zu einem festen Termin gebucht werden) angeboten. Dem Prinzip des „Lebendigen Archivs“ folgend, wie es das Arsenal – Institut für Film und Videokunst praktiziert, entsteht so ein sozialer und transnationaler Diskursraum für die Auseinandersetzung mit dringlichen Fragen der Gegenwart.



TVP

Organitäten (Przekładaniec)

Andrzej Wajda / 35 Min. / Polen / ZDF 6.3.1969 / Originalfassung mit engl. UT

Die Brüder Richard und Thomas Fox sind Rallyefahrer. Nach einem Unfall, bei dem Thomas stirbt, werden Richard dessen Organe transplantiert. In der Folge kommt es zu versicherungstechnischen und privaten Auseinandersetzungen darüber, ob Richard nun zum Teil als Thomas weiterlebt. Ein weiterer Unfall und weitere Transplantationen führen die Frage nach Richards Identität so weit ad absurdum, dass sein eigener Tod als einzig mögliche Lösung erscheint. Der große polnische Regisseur Andrzej Wajda dreht 1968 diese knallige Satire auf den medizinisch-wissenschaftlichen Fortschritt nach einer Geschichte von Stanisław Lem laut ZDF-Text als „sozialkritische Utopie“. Mit Blick auf die gegenwärtige Embryonenforschung erscheint die politisch-ethische Grundfrage des Films aktueller denn je.

Bio: Andrzej Wajda (1926–2016) gehörte zu den bedeutendsten polnischen Filmregisseuren. Für seine Filme wurde er mit den höchsten Auszeichnungen in Cannes, Venedig und Berlin geehrt, er erhielt einen Europäischen Filmpreis, einen Goldenen Bären sowie einen Oscar für sein Lebenswerk. *Organitäten* (1968) ist Wajdas einzige Arbeit für *Das kleine Fernsehspiel*. *Schuld und Sühne* (1988) und *I Remember* (2002) liefen im Forum der Berlinale.

Filminsel 1 Spielzeiten: 18.11. 10:15 / 20.11. 19:15 / 21.11. 21:15 / 23.11. 15:50 / 25.11. 18:10



Edition Filmmuseum

Der Bomberpilot

Werner Schroeter / 65 Min. / BRD / ZDF 3.11.1970 / Dt. Originalfassung

Werner Schroeter dreht diesen anarchischen Abgesang auf die (Nach)kriegszeit 1970 mit winzigem Budget: „Wir hatten kein Geld und nahmen uns, was wir brauchten“, erinnert er sich. Es gab keine Technik für Synchronon – also spielte er kreativ mit der Nachvertonung. Selbst die Handlung verfällt nie ins Epische. So schreibt das ZDF: „Die drei staatenlosen Frauen Carla, Mascha und Magdalena verdingen sich im Zweiten Weltkrieg als Truppenunterhalterinnen, bis Carla spurlos verschwindet. Erst nach dem Krieg stoßen sie zufällig wieder aufeinander und versuchen ein Comeback mit ihren alten Kriegserfolgsnummern.“ Schroeters Prägnanz liegt in der Inszenierung, im Detail jeder Geste, jeder Bewegung, der Kostüme und Motive. Der Bomberpilot ist ein Gesamtkunstwerk, dessen absurde Komik noch heute im Hals steckenbleibt.

Bio: Werner Schroeter (1945–2010) war ein bekannter deutscher Film- und Theaterregisseur und gilt als Avantgardist des Neuen Deutschen Films. Für seine Filme erhielt er den Goldenen Bären und mehrfach den Deutschen Filmpreis sowie den Ehrenpreis der Filmfestspiele Locarno und Venedig für sein Lebenswerk. Für *Das kleine Fernsehspiel* entstanden u.a. *Der Bomberpilot* (1969), *Der Tod der Maria Malibran* (1972) und *Willow Springs* (1973), der ebenfalls im Forum der Berlinale lief, so auch *De l'Argentine* und *Der Rosenkönig* (beide 1986).

Filminsel 1 Spielzeiten: 18.11. 11:00 / 19.11. 15:50 / 21.11. 17:45 / 23.11. 16:40 / 24.11. 17:45



Filmverlag der Autoren

Shirley Chisholm for President

Peter Lilienthal / 60 Min. / BRD / ZDF 14.11.1972 / Originalfassung mit dt. UT

Welche Einwände es 1971 gegen diesen Film aus der Intendanz des ZDF gab, ist nicht bekannt. Interessant die Antwort Eckart Steins vom *Kleinen Fernsehspiel*: Er schreibt, der Film ließe sich nicht genauer planen, weil die Protagonist*innen „Form und Inhalt des Films wesentlich mitgestalten werden. (...) Lilienthal wird diese Menschen aus einer extrem subjektiven und künstlerischen Sicht filmen, so daß wir nur in unserem *Nachtstudio* für seine Idee einen Platz zu finden glauben.“ So radikal in Form und Inhalt erschien damals Peter Lilienthals Vorhaben, mit Shirley Chisholm die erste Afroamerikanerin, die sich um das Präsidentschaftsamt der USA bewarb, filmisch zu begleiten – ohne erklärenden Kommentar. 2023 kündigt Netflix ein Biopic der Politikerin mit Oscar-Preisträgerin Regina King in der Hauptrolle an.

Bio: Peter Lilienthal (1929–2023) war ein bekannter deutscher Film- und Fernsehregisseur von Spiel- und Dokumentarfilmen, der im Exil in Uruguay aufwuchs und auch für seine Filmarbeit immer wieder nach Lateinamerika zurückkehrte. Für *David* erhielt er 1983 den Goldenen Bären der Berlinale, ebenso wurde er mehrfach mit dem Deutschen Filmpreis und dem Adolf-Grimme-Preis geehrt. Für *Das kleine Fernsehspiel* entstanden u.a. die frühen Dokumentarfilme *Start Nr. 9* (1971) und *Shirley Chisholm* (1972) sowie in Lateinamerika die Spielfilme *La Victoria* (1973) und *Es herrscht Ruhe im Land* (1975), die beide im Forum der Berlinale ihre Premiere feierten.

Filminsel 1 Spielzeiten: 17.11. 14:15 / 18.11. 12:15 / 19.11. 17:10 / 22.11. 14:15 / 24.11. 19:00 / 26.11. 20:45



Courtesy of Stephen Dwoskin and LUX, London

Behindert

Stephen Dwoskin / 94 Min. / BRD, UK / ZDF 11.6.1974 / Dt. Originalfassung

Der amerikanische Filmessayist Stephen Dwoskin experimentierte häufig mit dem Motiv des filmischen Tagebuches, in dem die tragbare 16mm-Kamera zu seinem künstlerischen Ausdrucksmittel wurde. In *Behindert* erzählt der mit neun Jahren an Kinderlähmung erkrankte Filmemacher radikal subjektiv, in eindringlichen Bildern, von seiner Beziehung zu der Schauspielerin Carola Regnier. „Dwoskin verleiht der Kamera eine eigene Biografie, eine (sexuelle) Identität, was uns das Medium Film auf eine verstörende Art und Weise nahe bringt“, heißt es im Programm des Arsenal, das seine Filme unter dem Titel *Kino der Intimität* zeigte. Wie weit Dwoskin nicht nur filmisch, sondern auch gesellschaftspolitisch seiner Zeit voraus war, zeigt die Verleihung des Goldenen Bären an Adina Pintilies *Touch Me Not* (2018).

Bio: Stephen Dwoskin (1939–2012) war ein amerikanischer Filmsayist, der seine ersten Filme in der New Yorker Underground-Szene drehte, bevor er nach London zog und dort 1967 die bekannte London Film-Makers' Coop mitbegründete. In vielen seiner experimentellen Filmwerke thematisierte er seine durch eine Polioerkrankung im Kindesalter eingeschränkte Bewegungsfähigkeit. Dwoskin lebte und arbeitete immer wieder in Deutschland. Seine Filme wurden weltweit auf Festivals wie Cannes, Locarno, Rotterdam und Oberhausen gezeigt und ausgezeichnet. Für *Das kleine Fernsehspiel* entstanden *Behindert* (1974), *Stiller Schrei* (1977) und *Das Innere Bloß* (1981). Im Forum der Berlinale liefen *Central Bazaar* (1976) und *Ascolta!* (2009).

Filminsel 1 Spielzeiten: 18.11. 13:30 / 19.11. 18:20 / 20.11. 20:00 / 24.11. 14:15 / 26.11. 11:50



Stiftung Deutsche Kinemathek, Berlin

Unter dem Pflaster ist der Strand

Helma Sanders-Brahms / 99 Min. / BRD / ZDF 14.1.1975 / Dt. Originalfassung

Im Arsenal-Archiv heißt es: „Als die Theaterschauspieler Grisca und Heinrich versehentlich eingeschlossen werden, verbringen sie gemeinsam die Nacht und werden schließlich ein Paar. Doch der Beziehungsalltag frisst sie langsam auf, und dann ist Grisca schwanger. Eindringlich geht Sanders-Brahms der Frage nach, was die vermeintlich revolutionären 1960er-Jahre an Veränderungen gebracht haben.“ Erst durch eine Notiz der Regisseurin wird deutlich, wie stark sie darin auch ihre eigene Methode hinterfragt: „Ich habe bisher Drehbücher geschrieben und Storyboards gezeichnet, habe mir die Szenen im Kopf vorgespielt – und wenn ich mit diesen Überlegungen an den Drehort kam, kamen sie mir falsch vor. Jetzt hat der Film angefangen, ohne Buch, ohne Storyboard. Und er bewegt sich wie eine Gänsefeder, die zwei Kinder mit ihrem Atem in der Luft halten, die Geschichte verändert sich ständig, je nachdem, welchen Stoß sie gerade bekommt.“

Bio: Helma Sanders-Brahms (1940–2014) war eine deutsche Schriftstellerin, Regisseurin und Drehbuchautorin von Dokumentar- und Spielfilmen, deren Filme oft autobiografischen Bezug haben. Ihr Frühwerk gilt als einflussreich für die 68er- und die Frauenbewegung. Spielfilme von Sanders-Brahms liefen in Berlin und Cannes, und sie wurde mit dem Deutschen Filmpreis geehrt. Für *Das kleine Fernsehspiel* drehte sie die Spielfilme *Gewalt* (1971) und *Unter dem Pflaster ist der Strand* (1975). Im Forum der Berlinale liefen *Shirins Hochzeit* (1976) und *Heinrich* (1977).

Filminsel 1 Spielzeiten: 18.11. 15:20 / 19.11. 20:10 / 21.11. 14:15 / 23.11. 18:00 / 26.11. 13:45



Ciné-Tamaris

Daguerreotypen – Leute aus meiner Straße (Daguerréotypes)

Agnès Varda / 80 Min. / Frankreich / ZDF 24.6.1975 / Originalfassung mit engl. UT

Aus der Fotografin wurde die Filmemacherin und später die bildende Künstlerin Agnès Varda, doch die Liebe zum Portrait zieht sich durch ihr Gesamtwerk. Oft ging sie nur vor die Haustür, um die Gesichter der Menschen zu studieren, nie aus der Distanz, immer als eine unter ihnen. Den Dokumentarfilm *Daguerreotypen* widmet sie der Pariser Rue Daguerre: Sie betrachtet die Orte ihres eigenen Alltags, blickt durch die Schaufenster von kleinen Läden und Handwerkern. Sie selbst sagt, sie möchte teilhaben an der Arbeit, aber auch an der Zeit des Wartens auf Kundschaft. Im ZDF-Text heißt es: „Agnès Varda hat mit ihrer Kamera ein filmisches Tagebuch über das Leben ihrer Nachbarn geschrieben. Sie führen das Leben wie aus einem Album mit vergilbten Daguerreotypen.“ Der Film zeigt eine schon 1975 im Verschwinden begriffene Welt, die es heute nicht mehr gibt.

Bio: Agnès Varda (1928–2019) war eine bekannte französische Fotografin, Filmemacherin und Künstlerin. Nach ihren beruflichen Anfangsjahren als Foto-Reporterin begann sie 1954 mit der Arbeit an experimentellen Essay-, Spiel- und Dokumentarfilmen. Für *Vogelfrei* erhielt sie 1985 den Goldenen Löwen in Venedig. Für ihr Lebenswerk wurde sie mit Preisen in Cannes, Locarno, Berlin, dem Europäischen Filmpreis und einem Oscar ausgezeichnet. Ihr Spätwerk als Installationskünstlerin wurde 2022 erstmals in Deutschland im silent green in der Ausstellung *Das dritte Leben der Agnès Varda* zusammen mit einer Filmreihe im Kino Arsenal gezeigt. Für *Das kleine Fernsehspiel* entstand 1975 *Daguerreotypen*.

Filminsel 1 Spielzeiten: 16.11. 21:10 / 17.11. 15:30 / 18.11. 17:15 / 20.11. 14:15 / 22.11. 15:30 / 26.11. 15:45



Archive Jorge Bodanzky IMS

Iracema (Iracema – Uma Transa Amazônica)

Jorge Bodanzky & Orlando Senna / 86 Min. / Brasilien, BRD / ZDF 2.12.1976 / Originalfassung mit dt. UT

Einen Dokumentarspielfilm nennt Jorge Bodanzky seinen Versuch, „charakteristische alltägliche Vorgänge aus der Amazonasregion und ihrer Zerstörung derart zusammenzufügen, daß sich aus der dokumentarischen Reihung ein narratives Grundmuster ergibt.“ Der Programmtext des *Kleinen Fernsehspiels* wird deutlicher: „Die industrielle Erschließung Amazoniens durch in- und ausländische Konzerne, die Zerstörung des Urwaldes, der Bau eines gigantischen Straßensystems quer durch den südamerikanischen Kontinent, die Vertreibung und Versklavung der Urbevölkerung durch rücksichtslose industrielle Expansion, das brasilianische Wirtschaftswunder mit seiner Konjunktur der Spekulanten und Glücksritter, bilden den Hintergrund der Geschichte der fünfzehnjährigen Iracema.“ Ein Film wie er auch nach 50 Jahren dramatischer und aktueller kaum sein könnte.

Bio: Jorge Bodanzky (*1942) ist ein brasilianischer Filmemacher, Kameramann und Fotograf. Sein Spielfilm *Iracema*, eine Koproduktion mit dem *Kleinen Fernsehspiel*, lief 1976 in der *Woche der Kritik* in Cannes. Er drehte viele Dokumentarfilme und kehrte immer wieder an den Drehort Amazonas zurück, dessen Ausbeutung und Zerstörung er bis heute in seinen Arbeiten thematisiert, zuletzt 2021 in einer Miniserie für HBO. Für *Das kleine Fernsehspiel* entstanden *Das Land Miramar* (1976) und *Das dritte Jahrtausend*, der 1981 auch im Forum der Berlinale zu sehen war.

Orlando Senna (*1940) ist ein brasilianischer Drehbuchautor und Ko-Regisseur von *Iracema* und *Das Land Miramar*. Auch ihn beschäftigt immer wieder das Amazonasgebiet, zuletzt im Dokumentarfilm *Idade da Água* (2018).

Filminsel 1 Spielzeiten: 16.11. 19:30 / 17.11. 17:00 / 18.11. 18:45 / 22.11. 17:00 / 24.11. 16:05 / 26.11. 19:10



Fondation Akerman

Briefe von zu Haus (News from Home)

Chantal Akerman / 85 Min. / Belgien, USA, BRD / ZDF 23.12.1976 / engl. Originalfassung

Ein Jahr nach dem Erfolg ihres Films *Jeanne Dielman* geht Chantal Akerman 1976 nach New York, im Gepäck die Briefe ihrer Mutter, die sie bei einem früheren Aufenthalt erreichten. Zusammen mit der Kamerafrau Babette Mangolte beginnt sie, das Manhattan jenseits der glitzernden Boulevards in streng quadrierten Einstellungen zu erforschen. Über diese Bilder spricht sie die Briefe ein, lässt das Publikum von der Fülle an Sorge und Liebe aus der Heimat bedrängen, die sich doch zunehmend in den Geräuschen der Großstadt verliert. „Bitte erschrecken Sie nicht, was den Stil angeht“, schreibt der Redakteur an die Schauspielerin, die die Texte für das ZDF auf deutsch einsprechen soll, „die Floskelhaftigkeit, die Banalität ist beabsichtigt. Ich wurde von der Regisseurin extra gebeten, dies in der Übersetzung zu bewahren.“

Bio: Chantal Akerman (1950–2015) war eine belgische Filmemacherin und Künstlerin, deren experimentelle Spielfilme und dokumentarischen Essays international gezeigt und vielfach ausgezeichnet wurden. Ihr Film *Jeanne Dielman, 23, quai du Commerce, 1080 Bruxelles* (1975), der im Forum der Berlinale Premiere hatte, gilt heute als eines der wichtigsten Werke der Filmgeschichte. Ebenso im Forum wurde *Briefe von zu Haus* (1976) gezeigt, Akermans erste Arbeit für *Das kleine Fernsehspiel*, später kamen *Les Rendez-vous d'Anna* (1978) und eine Folge des feministischen Episodenfilms *Sieben Frauen – Sieben Sünden* (1987) hinzu. *Aus dem Osten* (1994) lief ebenfalls im Forum der Berlinale. Werke von Akerman waren auf der Documenta 6 und Documenta 11 zu sehen.

Filminsel 1 Spielzeiten: 17.11. 18:40 / 18.11. 20:30 / 20.11. 15:45 / 22.11. 18:40 / 25.11. 16:30



Stiftung Deutsche Kinemathek, Berlin

Ich denke oft an Hawaii

Elfi Mikesch / 85 Min. / BRD / ZDF 2.11.1978 / Originalfassung mit engl. UT

Elfi Mikesch schreibt: „Ruth R. ist eine Frau von 42 Jahren. Ihre Kinder Carmen und Tito spielten jeden Tag im Hof. Vor ungefähr einem Jahr fiel mir bei Carmen auf, wie sehr sie sich verändert hatte. Ihr Körper war riesig geworden, ihr Mund aber nicht mitgewachsen. Klein wirkte er im Gesicht mit den großen Augen, stand wie ein Zeichen für Carmens Zurückhaltung und für ihre Sprachlosigkeit.“ Mit ihrem Debütfilm schenkt die Filmemacherin der 16-Jährigen eine Stimme. Die Kamera beobachtet nicht, sondern das Filmen wird mit jeder Einstellung, mit jedem Schnitt selbst zur Sprache. Mikesch arbeitet mit Repetition, wirft plötzlich eine Nahaufnahme ein, vollzieht mit der Kamera den Rhythmus von Carmens Tag nach, deren Sehnsucht nach einer Flucht aus dem kleinbürgerlichen Vorstadtleben schmerzlich spürbar wird.

Bio: Elfi Mikesch (*1940) ist eine österreichisch-deutsche Fotografin, Kamerafrau und Regisseurin. Als Kamerafrau arbeitete sie mit Rosa von Praunheim und Werner Schroeter zusammen, später mit Monika Treut. Sie erhielt für ihre Kameraarbeit den Deutschen Kamerapreis und wurde als Regisseurin für ihre Dokumentarfilme mehrfach mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet. Ihr Regiedebüt *Ich denke oft an Hawaii* (1978) entstand für *Das kleine Fernsehspiel* und lief im Forum der Berlinale. Für dieselbe Redaktion drehte sie *Was soll'n wir denn machen ohne den Tod* (1980), ebenfalls im Forum gezeigt, wie auch *Zechmeister* (1982) und *Die blaue Distanz* (1983).

Filminsel 1 Spielzeiten: 17.11. 20:15 / 19.11. 10:15 / 21.11. 16:10 / 23.11. 14:15 / 26.11. 10:15



Stiftung Deutsche Kinemathek, Berlin

Von wegen Schicksal

Helga Reidemeister / 122 Min. / BRD / ZDF 29.3.1979 / Dt. Originalfassung

Ihre zweite intensive filmische Beobachtung widmet die Dokumentaristin Helga Reidemeister 1978 dem Kampf um Selbstbestimmung der 48-jährigen Hilfsschneiderin Irene Rakowitz, Mutter von vier Kindern, die sich zur Scheidung von ihrem Ehemann entschließt, um stärker ihren eigenen Träumen und Bedürfnissen nachzugehen. Im Antrag auf Stoffzulassung im ZDF heißt es: „Helga Reidemeisters Filme erklären sich durch ihre Methode; sie berichtet nicht featurehaft nach oberflächlichen Recherchen über Leute, die ‚interessant‘ sind, sondern sie beschreibt Menschen, die sie kennt, mit denen sie lebt.“ Der Film, der die Konflikte in der Familie nicht verschweigt, aber auch nicht ausstellt, erhielt nach seiner Fertigstellung das Prädikat *besonders wertvoll*, „weil er den Versuch unternimmt, Existenz auseinanderzufalten, sie zu bezeichnen und zu differenzieren.“

Bio: Helga Reidemeister (1940–2021) war eine deutsche Regisseurin, die sich in ihren beobachtenden Dokumentarfilmen zunächst vor allem sozialen und feministischen Themen widmete. Sie wurde mehrfach mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet. Ihr Debütfilm *Der gekaufte Traum* (1977) lief im *Kleinen Fernsehspiel* und im Forum der Berlinale, ein Jahr später drehte sie *Von wegen Schicksal* (1979) für dieselbe Redaktion. Im Forum wurde *Mit starrem Blick aufs Geld* (1983) gezeigt.

Filminsel 1 Spielzeiten: 19.11. 11:50 / 21.11. 19:00 / 23.11. 19:50 / 25.11. 14:15



Stiftung Deutsche Kinemathek, Berlin

Die allseitig reduzierte Persönlichkeit – Redupers

Helke Sander / 99 Min. / BRD / ZDF 11.10.1979 / Originalfassung mit engl. UT

Antrag auf Stoffzulassung im ZDF: „Elfriede Kant versucht, alles Überflüssige aus ihrem Leben zu eliminieren, um sich und ihrer Umwelt zu beweisen, daß es in unserer Gesellschaft möglich ist, Mutter zu sein, eine Frau zu sein und in einem selbstgewählten Beruf tätig zu sein. Das Dumme ist nur: Es gibt kaum etwas Überflüssiges, was abzuschaffen wäre.“ Helke Sander erzählt in szenischen Momentaufnahmen vom Leben einer alleinerziehenden Fotografin, die mit einer Gruppe von Frauen ein Fotoprojekt über Westberlin beginnt. Nach der Offenheit ihrer Geschichte gefragt, sagt sie: „Abgeschlossene Geschichten täuschen eine Wirklichkeit vor, die es nicht gibt. Sie lenken über Identifikation von der Realität ab, während Brüche einen anregen.“ Ein Film, der auf heutige Debatten um Familie und Arbeit trifft.

Bio: Helke Sander (*1937) ist eine deutsche Regisseurin, Schauspielerin und Aktivistin, die 1968 zu den Mitbegründerinnen des Aktionsrats zur Befreiung der Frauen gehörte, ebenso gründete sie 1974 die Zeitschrift *Frauen und Film*. Für ihre Kurzfilme und Spielfilme wurde sie vielfach ausgezeichnet, u.a. mit einem Goldenen Bären und dem Bundesfilmpreis. *Die allseitig reduzierte Persönlichkeit – Redupers* (1978) entstand mit dem *Kleinen Fernsehspiel* und lief im Forum der Berlinale. Für die Redaktion drehte sie weiterhin *Der subjektive Faktor* (1981) und eine Folge des feministischen Episodenfilms *Sieben Frauen – Sieben Sünden* (1987). Bereits 1971 zeigte das Forum *Eine Prämie für Irene*.

Filminsel 1 Spielzeiten: 19.11. 14:00 / 20.11. 17:20 / 22.11. 20:15 / 24.11. 20:10 / 26.11. 17:15



Arsenal Distribution, Arsenal - Institut für Film und Videokunst / Safi Faye

Fad Jal (Fad'Jal)

Safi Faye / 108 Min. / Senegal / ZDF 1.11.1979 / Originalfassung mit dt. UT

Safi Faye porträtiert in *Fad Jal* ihr Heimatdorf im Senegal und schafft damit einen Meilenstein der Kinogeschichte. Dokumentarische Erkundung und fabelhafte Fiktionalisierung der brüchigen Historie sowie der Brauchtümer und alltäglichen Funktionsweise des Bauerndorfes verschränken sich, so dass Natur und die von französischen Einflüssen markierte Kultur nie unabhängig voneinander existieren können. Mythologie und Tradition treffen auf Erneuerung und Moderne. Im Konflikt bleiben die Frauen, die das Rückgrat dieser ländlichen Gesellschaft bilden, meist außen vor. Nur Faye filmt sie und bringt sie ganz bewusst mit der matriarchalen Urstruktur des Dorfes in Verbindung. Zusammengehalten werden die sinnlich montierten Beobachtungen von den Erzählungen der Ältesten und der wiederkehrenden Präsenz der Filmemacherin selbst, die in aller Ambivalenz aufzeigen, dass jede Erzählung immer eine Frage der Perspektive ist. (Quelle: Patrick Holzapfel/Zeughauskino)

Bio: Safi Faye (1943–2023) war eine senegalesische Filmemacherin und Ethnologin, die als erste Regisseurin aus dem südlichen Afrika gilt, deren Filme internationale Aufmerksamkeit erhielten. Ihr Debütfilm *Kaddu Beykat – Nachrichten aus dem Dorf* wurde im Senegal verboten und lief 1976 im Forum der Berlinale. Weitere Filme wurden auf Festivals wie Cannes und Berlin gezeigt und ausgezeichnet. Immer wieder kehrte sie in ihr Heimatdorf zurück, so auch für *Fad Jal* (1979), der in Zusammenarbeit mit dem *Kleinen Fernsehspiel* entstand und wiederum im Forum lief. Weitere Koproduktionen mit der Redaktion sind *Mossane* (1997) und *Man Sa Yay – Ich, deine Mutter* (1980).

Filminsel 2 Spielzeiten: 16.11. 21:05 / 17.11. 14:15 / 19.11. 10:15 / 22.11. 14:15 / 23.11. 20:00 / 25.11. 17:00



absolut Medien GmbH

Hungerjahre – in einem reichen Land

Jutta Brückner / 113 Min. / BRD / ZDF 27.3.1980 / Dt. Originalfassung

„1953. Ursula Scheurer ist 13 Jahre alt, die Bundesrepublik Deutschland 4 Jahre.“ In ihrem dritten Langfilm zieht Jutta Brückner 1979 die Bilanz einer verdrängten Jugend. In einem Coming-of-Age-Drama der frühen Wirtschaftswunderjahre lässt sie das Mädchen Ursula bis zur Wortlosigkeit an der Enge, der Schuld und der Angst ihrer Eltern und der traumatisierten bundesdeutschen Nachkriegsgesellschaft ersticken. Der Film endet in einem symbolischen Suizid, begleitet von den Worten: „Wer etwas ausrichten will, muss zuerst etwas hinrichten: sich selbst.“ Eine Zuschauerin schreibt: „Ich kann gar nicht alles in Worte fassen, was dieser Film in mir ausgelöst hat. Ich möchte nur zusammenfassend etwas sagen: Sie haben Ihre eigene Entwicklung beschrieben und zugleich auch meine.“

Bio: Jutta Brückner (*1941) ist eine deutsche Autorin und Filmregisseurin. Sie schrieb Drehbücher für Volker Schlöndorff und Ula Stöckl, bevor sie 1975 für *Das kleine Fernsehspiel* den essayistischen Kompilationsfilm *Tue Recht und scheue niemand* drehte. Ihre Filme wurden vielfach ausgezeichnet und liefen regelmäßig im Forum der Berlinale, so auch die Spielfilme *Ein ganz und gar verwahrlostes Mädchen* (1977), *Hungerjahre – in einem reichen Land* (1980) und *Kolossale Liebe* (1984 / 1992), die alle in Zusammenarbeit mit dem *Kleinen Fernsehspiel* entstanden. Neben ihren Filmen schrieb Brückner filmtheoretische Texte, Hörspiele, Essays und machte Videoperformances.

Filminsel 2 Spielzeiten: 18.11. 10:15 / 19.11. 20:00 / 21.11. 16:40 / 25.11. 14:15



Sindbad Films Ltd

Eine Frau...ein Land (Le mémoire fertile)

Michel Khleifi / 99 Min. / Belgien, Palästina / ZDF 19.3.1981 / Originalfassung mit dt. UT

In seinem Dokumentarfilm portraitiert der palästinensische Filmemacher Michel Khleifi zwei Frauen: die Schriftstellerin Sahar Khalifa und seine eigene Tante. Sahar repräsentiert die emanzipierte Frau. Im Alter von dreißig Jahren reichte sie die Scheidung ein. Sie arbeitet als Lehrerin und Schriftstellerin und lebt allein mit ihrer Tochter. Khleifis verwitwete Tante dagegen hielt es für unschicklich, nach dem Tod ihres Mannes wieder zu heiraten. Doch auch sie ist selbständig, hat ihre Kinder allein großgezogen und einen Beruf ausgeübt. Sie lehnt es ab, den Anspruch auf ihr von den Israelis konfisziertes Ackerland aufzugeben und eine Entschädigung anzunehmen. *Eine Frau...ein Land* deckt im Leben seiner Protagonistinnen die Spuren einer doppelten Besatzung auf. Sie leiden nicht nur unter den Auswirkungen der israelischen Herrschaft, sondern auch unter den Zwängen der patriarchalischen Gesellschaft. (Quelle: Shafik, Viola: Eine Frau, ein Land. In: Augenblick. Marburger Hefte zur Medienwissenschaft, Heft 16: Das Dritte Kino in Arabien und Afrika (1993), S. 54–63.)

Bio: Michel Khleifi (*1950) ist ein palästinensischer Drehbuchautor, Filmregisseur und Filmproduzent. Nach seiner Emigration von Israel nach Belgien arbeitete er für das belgische Fernsehen, bevor er selbst begann, Dokumentar- und Spielfilme zu drehen. Seine Filme liefen auf internationalen Festivals in Cannes, Berlin, San Sebastian und Yamagata und wurden mehrfach ausgezeichnet. Für *Das kleine Fernsehspiel* entstand zunächst der Dokumentarfilm *Eine Frau...ein Land* (1980), der auch im Forum der Berlinale gezeigt wurde. Es folgten die Spielfilme *Hochzeit in Galiläa* (1987) und *Das Lied der Steine* (1990), die heute als wichtige Werke des palästinensischen Kinos gelten.

Filminsel 2 Spielzeiten: 17.11. 17:50 / 19.11. 14:40 / 20.11. 18:30 / 22.11. 16:15 / 26.11. 11:30



Mani Kaul

Die tausend Gesichter der Wüste (The Desert of a Thousand Lines)

Mani Kaul / 69 Min. / Indien, BRD / ZDF 5.11.1981 / Originalfassung mit dt. UT

In Indien entwickelt sich wie in den USA neben dem Studiosystem ein unabhängiges künstlerisches Kino. 1973 dreht der Regisseur Mani Kaul den Spielfilm *Duvidha* in der Wüstenregion Rajasthans. Sieben Jahre später kehrt er zurück, um einen Dokumentarfilm zu machen. Es ist seine Absicht, die Wüste als „environment“ und nicht als illustratives oder exotisches Bild zu zeigen. Ein Kuhhirte, der 4000 wilde Kühe, die wie Hunde auf jeden Fremden losgehen, mit seinem Lockruf zusammenreibt. Ein Kamelhirte, der jedes seiner Tiere an den Spuren erkennt. Kaul zeigt die Wüste als Ökosystem, um „ihr lebendiges Gesicht zu porträtieren“, so der Presstext des ZDF. „In Jahrtausenden haben sich tiefe Züge in dieses Gesicht gegraben, und es hat sich eine Sprache entwickelt unter Menschen und Tieren, die aufeinander angewiesen sind, um zu überleben.“

Bio: Mani Kaul (1944–2011) war ein bekannter indischer Regisseur und Vertreter des unabhängigen indischen Films. Seine Dokumentar- und Spielfilme wurden in Indien und international vielfach ausgezeichnet, darunter mehrfach mit dem National Film Award. Er war regelmäßig mit seinen Filmen zu Gast im Forum der Berlinale, so u.a. mit *Duvidha* (1975), *Gashiram Kotwal* (1978), *Dhrupad* (1984) und *Mati Manas* (1986). Für *Das kleine Fernsehspiel* entstand der essayistische Dokumentarfilm *Die tausend Gesichter der Wüste* (1981).

Filminsel 2 Spielzeiten: 17.11. 19:45 / 19.11. 16:30 / 21.11. 20:15 / 23.11. 18:40 / 26.11. 10:15



Bob Rosen

Ellis Island

Meredith Monk & Bob Rosen / 28 Min. / USA, BRD / ZDF 21.1.1982 / Kein Dialog

Der Kurzfilm ist die erste Episode der Reihe *The Travelogue Series*, über die Monk schreibt: „Die ‚Travelogues‘ sind Reisen mit einer Zeitmaschine, die auf dem schmalen Grat zwischen Geschichte und Mythos, zwischen Erzählung und Metapher hin und her navigiert. Durch die Kombination von Elementen des Theaters, des Tanzes, der Musik und der Fotografie ist jede Episode eine zugleich imaginäre und reale Reise zu einem Ort, der eine prägende Rolle in der Geschichte und im Bewusstsein der westlichen Zivilisation gespielt hat.“ Ein solcher Ort ist Ellis Island, die Insel vor Manhattan, erste Station für Einwanderer in die USA. In den Ruinen dieses historischen Migrationszentrums lässt Meredith Monk mit ihrer Musik und behutsamen Choreografien die Vergangenheit auf faszinierende Weise lebendig werden.

Bio: Meredith Monk (*1942) ist eine bekannte US-amerikanische Komponistin, Sängerin, Tänzerin, Filmemacherin und Choreografin. Monks Arbeiten entstehen an der Schnittstelle von Musik und Bewegung, Bild und Objekt, Licht und Klang mit dem Ziel, neue Wahrnehmungsweisen zu entdecken und miteinander zu verweben. Für ihre interdisziplinären Werke wurde sie vielfach ausgezeichnet, u.a. mit dem National Music Theatre Award, der National Medal of the Arts und dem John Cage Award. Für *Das kleine Fernsehspiel* entstand der Film *Ellis Island* (1982).

Bob Rosen ist ein amerikanischer Filmemacher und Co-Regisseur von *Ellis Island*. Seine dokumentarischen und experimentellen Filme liefen u.a. in Rotterdam und Cannes. Mit Meredith Monk arbeitete er bereits für die filmische Adaption *Quarry* (1977) zusammen.

Filminsel 2 Spielzeiten: 17.11. 21:10 / 19.11. 17:45 / 22.11. 21:15 / 24.11. 19:30 / 25.11. 16:15 / 26.11. 19:50



Medienwerkstatt Freiburg e.V.

Paßt bloß auf

Medienwerkstatt Freiburg / 74 Min. / BRD / ZDF 5.8.1982 / Dt. Originalfassung

1980 schreibt Eckart Stein für *Das kleine Fernsehspiel*: „Wir sind nun der Meinung, daß für unsere Redaktion der Zeitpunkt gekommen ist, einen Brückenschlag zu versuchen zwischen unabhängigen Video-Filmemachern und dem Fernsehen.“ Der erste Versuch *Paßt bloß auf* ist ein kollektiver Film der Medienwerkstatt Freiburg aus der Mitte der Hausbesetzerszene. „es wird gekämpft“, heißt es im Flugblatt zum Film, „gekämpft für ein autonomes jugendzentrum, gekämpft gegen die planerische totalsanierung unserer Städte, gekämpft gegen die allein von MACHTinteressen geleitete umweltzerstörung, gekämpft gegen die sinnzerstörung unseres lebens – denn wo noch ist sinn zu leben?“ Das Ergebnis ist formal so vielfältig wie die Bewegung, die zwischen Punk, Spaßguerilla und Umweltaktivismus entstanden ist.

Bio: Die Medienwerkstatt Freiburg wurde als Medienzentrum und Videokollektiv 1978 u.a. von den bekannten Filmemacher*innen Didi und Pepe Danquart und Mirjam Quinte gegründet mit dem Ziel, in gesellschaftliche Prozesse einzugreifen, politische Aufklärungsarbeit zu leisten und Gegenöffentlichkeit herzustellen. Das Gesamtwerk des Kollektivs wurde u.a. mit dem Deutschen Dokumentarfilmpreis ausgezeichnet. In Zusammenarbeit mit dem *Kleinen Fernsehspiel* entstanden u.a. *Paßt bloß auf* (1982) und *Geisterfahrer* (1987). Im Forum der Berlinale lief 1984 *Die lange Hoffnung – Erinnerungen an ein anderes Spanien*.

Filminsel 2 Spielzeiten: 18.11. 12:20 / 19.11. 18:30 / 21.11. 18:45 / 24.11. 20:15 / 26.11. 13:20



Michael Klier

Der Riese

Michael Klier / 81 Min. / BRD / ZDF 24.2.1983 / Kein Dialog

Im Antrag auf Stoffzulassung im ZDF heißt es: „Wir erwarten einen Film, der vom Thema her fast apokalyptische Visionen dieser Welt aufscheinen lässt.“ Der Regisseur schreibt: „Der Film handelt vom Beobachten, von Blicken, die sehen, ohne gesehen zu werden, einer lichtscheuen Kunst des Lichtes und der Sichtbarkeit.“ In seinem Essayfilm *Der Riese* erschafft Michael Klier mit Blick auf das kommende Jahr 1984 und den gleichnamigen Roman von George Orwell eine Sinfonie aus Bildern ferngesteuerter Kameras, aus Musik und Sounds von Überwachung. Was auf eine gerade beginnende mediale Zukunft verwies, ist nur vier Jahrzehnte später von unserer Realität mit CCTV, Smart Home Security und KI-generierter Bildproduktion eingeholt worden. Ein Film, der aus der Vergangenheit Fragen an die Gegenwart stellt.

Bio: Michael Klier (*1943) ist ein deutscher Filmregisseur, der sowohl dokumentarische Essays und filmische Portraits dreht als auch Spielfilme. Diese wurden vielfach ausgezeichnet, u.a. in Locarno sowie mit dem Deutschen, Hessischen und Bayerischen Filmpreis. Für *Das kleine Fernsehspiel* entstanden die Spielfilme *Überall ist es besser, wo wir nicht sind* (1989) und *Ostkreuz* (1991) sowie die essayistischen Dokumentarfilme *Der Riese* (1983) und *En Passant* (1984), die beide auch im Forum der Berlinale gezeigt wurden.

Filminsel 2 Spielzeiten: 18.11. 13:45 / 20.11. 14:15 / 22.11. 18:10 / 23.11. 14:15 / 26.11. 14:45



Stephan Köster

Der Erfolgsbericht

Stephan Köster / 61 Min. / BRD / ZDF 26.5.1983 / Dt. Originalfassung

Eine unglaubliche Begebenheit am Rande der Weltgeschichte: Dokumentarfilmregisseur Stephan Köster, Mitglied einer Vietnamhilfegruppe in Köln, fliegt 1975 im Auftrag des nordvietnamesischen Fernsehens nach Saigon, um den Abzug der Amerikaner zu filmen. Dort lebt er tagelang versteckt in einem Hotel und trifft auf Xuan, eine Fernsehansagerin, die vor dem Vietkong geflohen ist. Die beiden verlieben sich. Jahre später, während sein Filmmaterial in Deutschland längst auf politischen Solidaritätsveranstaltungen läuft, verwendet der Filmemacher das übrige Material, um daraus seinen persönlichen *Erfolgsbericht* zu montieren. „Verstehe ich die Stoffzulassung richtig“, schreibt der damalige ZDF-Intendant an die Redaktion, „dass Herr Köster erkannt hat, dass er seinerzeit Opfer der nordvietnamesischen Propaganda war und das jetzt korrigieren möchte?“

Bio: Stephan Köster ist ein deutscher Filmemacher und Kameramann. Sein Film *Der Erfolgsbericht* (1983) lief auf dem Forum der Berlinale und entstand in Zusammenarbeit mit der Redaktion *Das kleine Fernsehspiel*, ebenso wie der Dokumentarfilm *Das Kreuz des Südens* (1986) und der Spielfilm *Der Schatztaucher* (1995).

Filminsel 2 Spielzeiten: 18.11. 15:20 / 20.11. 15:45 / 23.11. 17:30 / 24.11. 16:40 / 26.11. 16:15



Shahid Saless Archive

Empfänger unbekannt

Sohrab Shahid Saless / 80 Min. / BRD / ZDF 23.6.1983 / Dt. Originalfassung mit engl. UT

Eine Frau verlässt mit dem Beginn der Wirtschaftskrise in der BRD ihr gut situiertes Zuhause, Mann und zwei Kinder, um mit einem Architekten türkischer Herkunft zu leben. Durch ihn erlebt sie zum ersten Mal Diskriminierung und Rassismus, die zu Beginn der Ära Kohl, mit dem Ende des Aufschwungs und dem Anwerbestopp für Gastarbeiter, wie eine Welle durchs Land schwappen. In Briefen der Eheleute wird deutlich, dass nicht der Fremde Auslöser ihrer Ehekrise ist, sondern die Verhältnisse, in denen sie leben. Der Regisseur schreibt 1982: „Es hilft weder den Ausländern noch den Bürgern dieses Landes, um Verständnis zu betteln und die Tatsachen zu verschweigen. Jede Tatsache beruht auf einer Ursache. Die Ursache des heutigen Ausländer-Problems ist meines Erachtens in der Geschichte der Bundesrepublik zu suchen.“

Bio: Sohrab Shahid Saless (1944–1998) war ein iranisch-deutscher Regisseur, dessen Frühwerk im Iran viele Dokumentarfilme und erste preisgekrönte Spielfilme umfasst. Im Exil in Deutschland entstanden weitere 13 Filme, die u.a. in Berlin, Cannes und auf der Documenta 6 gezeigt und ausgezeichnet wurden. Für *Das kleine Fernsehspiel* drehte Saless *Reifzeit* (1976) und *Empfänger unbekannt* (1983), der auch im Forum der Berlinale lief, ebenso wie *Ein einfaches Ereignis* (1973). *Ordnung* (1980) kam 2023 in der Reihe *Fiktionsbescheinigung* des Forums auf der Berlinale zur Wiederaufführung.

Filminsel 2 Spielzeiten: 18.11. 16:30 / 20.11. 17:00 / 22.11. 19:45 / 24.11. 18:00 / 26.11. 20:30



Mypheduh Films

Asche und Glut (Ashes and Embers)

Haile Gerima / 129 Min. / USA / ZDF 11.8.1983 / engl. Originalfassung

Haile Gerimas Film von 1982 über die Rückkehr des Vietnamveteranen Ned Charles ist ein Meisterwerk des afroamerikanischen Kinos dieser Zeit. Gefangen in Alpträumen vom Kampf für eine Nation, die kaum etwas als Rassismus für ihn übrig hat, nimmt er die ihm einst vertraute Welt wie eine Fremde wahr: seine Frau, die sich der Bürgerrechtsbewegung angeschlossen hat, seinen Sohn, für den er im Krieg gefallen ist, seine Großmutter, die ihr hart erkämpftes Stück Land an Spekulanten verkaufen muss. Ein radikales, poetisches Werk, in dem das Trauma der Hauptfigur in all seiner Komplexität und Nonlinearität spürbar wird. „Ich mache nicht nur Filme, sondern will auch die Struktur des Films erproben, seine Beschaffenheit, sein Aussehen. Der langweiligste schwarze Film ist einer, der so gemacht ist wie herkömmliche Filme – imitierend wie ein dressierter Affe. Der Jazz, der Blues – wo ist diese Erfahrung im Film?“ Haile Gerima hat sie geschaffen.

Bio: Haile Gerima (*1946) ist ein äthiopischer Filmemacher, der in den USA lebt und zu den wichtigsten Filmemacher*innen der Los Angeles School of Black Filmmakers, auch *L.A. Rebellion* genannt, gehört. *Das kleine Fernsehspiel* zeigte seine Filme *Ernte: 3000 Jahre* (1978), für den er nach Äthiopien zurückkehrte, und *Asche und Glut* (1983), der in den USA spielt. Beide Filme liefen auch im Forum der Berlinale.

Filminsel 2 Spielzeiten: 18.11. 18:00 / 19.11. 12:15 / 21.11. 14:15 / 24.11. 14:15 / 26.11. 17:30



Edna Politi

Anou Banou – Töchter der Utopie (Anou Banou ou les filles de l'utopie)

Edna Politi / 84 Min. / BRD / ZDF 18.10.1983 /
Originalfassung mit dt. UT

Edna Politi dreht 1981 einen Film in Israel, in dem es um die Rolle der Frau geht. Nahmen die Pionierinnen noch am Kampf um eine neue Gesellschaft teil, von der sie das Recht auf Arbeit, Autonomie und Gleichstellung erwarteten, so wird mit der Etablierung des Staates die Befreiung der Frau zum Mythos, der im Widerspruch zur gelebten Realität steht. In der Intendanz des ZDF herrscht angesichts der bundesdeutschen Nahostpolitik Besorgnis, weil es für diesen Film kein Drehbuch gibt. Die Regisseurin kommentiert im Film: „Während ich diese Pionierinnen filmte, wollte ich vielleicht die Zeit wiederfinden, wo alles noch möglich schien. Aber vielleicht war das alles nur ein Traum? Vielleicht begannen schon damals, ohne ihr Wissen, die Fäden sich zu verwirren?“ Politi nimmt die Fäden auf und findet Worte, wo allzu oft Schweigen herrscht.

Bio: Edna Politi (*1948) ist eine Filmemacherin und Autorin, die im Libanon geboren wurde, später nach Israel und dann nach Europa emigrierte, wo sie u.a. in Berlin studierte. Sie lebt heute in Genf. Ihre Dokumentarfilme und filmischen Portraits wurden vielfach gezeigt und ausgezeichnet. Mit dem *Kleinen Fernsehspiel* entstand der Spielfilm *Wie das Meer und seine Wogen* 1980 und der Dokumentarfilm *Anou Banou – Töchter der Utopie* (1983). Im Forum der Berlinale lief *Für die Palästinenser – eine Israelin berichtet* (1975).

Filminsel 2 Spielzeiten: 16.11. 19:30 / 17.11. 16:15 / 18.11. 20:20 / 20.11. 20:20 / 23.11. 15:50



1983 Charles Burnett / 2007 Milestone Films

Zur Hochzeit meines Bruders (My Brother's Wedding)

Charles Burnett / 113 Min. / USA, BRD / ZDF 3.11.1983 /
Originalfassung mit dt. UT

Charles Burnett, der mit *Killer of Sheep* einen Klassiker des afroamerikanischen Kinos gedreht hat, wagt sich in seinem zweiten Spielfilm an eine Komödie im Stil des Neorealismus. Pierce Mundy, sympathisch und ambitionslos, dessen Mutter in Los Angeles eine Reinigung betreibt, hat kaum noch Freunde: sie sind entweder tot oder im Gefängnis. Als sein bester Freund stirbt und sein Bruder, ein aufstrebender Anwalt, seine Hochzeit für denselben Tag plant wie die Beerdigung, gerät Pierce in Bedrängnis. Es war die Intention des Regisseurs, „Anspannung und Klaustrophobie zu erzeugen und die Dinge reliefartig, wie in einer Nahaufnahme, wirken zu lassen; so als ob man mit dem Kopf gegen eine Wand rennt. Wie im Blindflug – das wäre das Bild für einen Mann, der sich weigert, die Kontrolle über sein Leben zu übernehmen.“

Bio: Charles Burnett (*1944) ist ein US-amerikanischer Filmregisseur, Drehbuchautor und Kameramann, der zu den Filmemacher*innen der Los Angeles School of Black Filmmakers, auch *L.A. Rebellion* genannt, gehört. Sein Film *Killer of Sheep / Schafe töten* (1981) wird heute zu den 100 wichtigsten US-Filmen gezählt, er lief im Forum der Berlinale, in Toronto, und wurde anschließend im *Kleinen Fernsehspiel* gezeigt. In Zusammenarbeit mit der Redaktion entstanden weiterhin *My Brother's Wedding / Zur Hochzeit meines Bruders* (1983) und *Final Insult* für die Documenta X. Die ersten beiden Filme kamen im Forum der Berlinale 2007 und 2008 in restaurierter Fassung zur Wiederaufführung.

Filminsel 3 Spielzeiten: 17.11. 14:15 / 19.11. 10:15 / 21.11. 16:10 / 26.11. 17:50



Factory 25 LLC

Hero

Alexandre Rockwell / 101 Min. / USA, BRD /
ZDF 1.12.1983 / Originalfassung mit dt. UT

Wer kann und darf eine Familie sein? Diese höchst aktuelle Frage wirft der unabhängige US-Filmemacher Alexandre Rockwell bereits 1983 in seinem Roadmovie um den 15-jährigen Paul und dessen Gefährtinnen Kim und Mika auf. Paul – ein Kind ohne Herkunft – lebt in der Realität mit einer Behinderung und in seiner Fantasie als Held. Taxifahrerin Kim ist mexikanischer, Kranführerin Mika japanischer Abstammung, die beiden sind ein Paar. Der Film entstand ausschließlich mit Laien. „Das Team und ich zogen aus einer dicht besiedelten Stadt in die Wüste“, schreibt Rockwell. „Ich bin sicher, dass für jeden von uns Augenblicke der Dichtung und Wahrheit nicht voneinander zu unterscheiden waren.“ Die Wüste wird zum Ort zwischen Realität und Fantasie, an dem die drei zu einer Familie werden können, während die Gesellschaft ihnen dies verweigert.

Bio: Alexandre Rockwell (*1956) ist ein US-amerikanischer Filmregisseur und gehört zu den Vertreter*innen der *American Independents*, eines unabhängigen amerikanischen Kinos. Seine teils autobiografischen Spielfilme liefen in Berlin und Sundance, wo er mit *In the Soup* (1992) den Großen Preis der Jury gewann. Für *Das kleine Fernsehspiel* entstand *Hero* (1983), der ebenso im Forum der Berlinale gezeigt wurde wie *Lenz* (1981).

Filminsel 3 Spielzeiten: 17.11. 16:15 / 19.11. 12:15 / 23.11. 18:10 / 25.11. 14:15 / 26.11. 14:10



Bette Gordon / Arsenal - Institut für Film und Videokunst

Variety

Bette Gordon / 96 Min. / USA, UK, BRD / ZDF 4.1.1984 / Originalfassung mit dt. UT

Der zweite Spielfilm von Bette Gordon aus dem Jahr 1983 markiert einerseits die fortgesetzte Unterstützung feministischer Projekte durch *Das kleine Fernsehspiel*, und andererseits das Interesse der Redaktion an den *American Independents*, die jenseits von Hollywood entstanden. Die Geschichte um eine New Yorker Schriftstellerin auf Jobsuche, die in einem Pornokino anheuert und beginnt, in einer Art umgekehrtem Voyeurismus einem Kunden nachzuspionieren, ist eine kluge Parabel über das Geschlechterverhältnis im Sehen und Gesehen werden: „Ich untersuche das erotische Verlangen“, sagt die Regisseurin, „ich schaue auf Männer, die auf Frauen schauen.“ Der Film ist ein Who-is-who der New Yorker Kunstszene: Kathy Acker schrieb das Drehbuch, Nan Goldin spielt eine Gastrolle, die Musik stammt von John Lurie.

Bio: Bette Gordon (*1950) ist eine US-amerikanische Filmregisseurin und gehört zu den Vertreter*innen der *American Independents*, eines unabhängigen amerikanischen Kinos. Ihre Filme wurden in Cannes, Toronto und Berlin gezeigt. Für *Das kleine Fernsehspiel* entstanden *Variety* (1984), der auch im Forum der Berlinale gezeigt wurde, sowie eine Folge des feministischen Episodenfilms *Sieben Frauen – Sieben Sünden* (1987).

Filminsel 3 Spielzeiten: 17.11. 18:10 / 19.11. 14:10 / 21.11. 14:15 / 23.11. 20:00 / 26.11. 16:00



1984 Cinesthesia Productions Inc. StudioCanal GmbH

Stranger than Paradise

Jim Jarmusch / 85 Min. / USA, BRD / ZDF 25.7.1984 / Originalfassung mit dt. UT

Angeblich dreht Jim Jarmusch 1983 aus Restmaterial, das ihm Wim Wenders nach der Premiere von *Permanent Vacation* in Mannheim schenkt, in drei Tagen einen Kurzfilm. Er handelt von Eva, die aus Ungarn nach New York emigriert und bei ihrem Cousin Willie einzieht, der sich weigert, ungarisch zu sprechen und ihr seine erfolgreiche Assimilation vorspielt. Daraus wird das erste von drei Kapiteln, in denen Willie und sein Freund Eddie Eva von New York über Cleveland bis nach Miami Beach ins „Paradies“ folgen. Doch was Jarmusch mehr interessiert als die eigentliche Handlung, sind seine „genauen, zärtlichen Beobachtungen von Menschen“ (Redaktionstext) und die Settings, in die er sie setzt. Für diese wünscht er sich, „dass ein bestimmter Look der Verwüstung und des physischen Verfalls als vorherrschendes Gefühl aller Locations bleibt.“

Bio: Jim Jarmusch (*1953) ist ein US-amerikanischer Filmregisseur, Schauspieler und Produzent und gehört zu den bekanntesten Regisseur*innen des unabhängigen amerikanischen Kinos. Seine Filme liefen in Cannes, Berlin, Locarno und Rotterdam, wurden vielfach ausgezeichnet, u.a. mit dem Goldenen Leopard und der Goldenen Palme, und liefen weltweit erfolgreich in den Kinos. In Zusammenarbeit mit dem *Kleinen Fernsehspiel* entstand *Stranger than Paradise* (1984). Im Forum der Berlinale lief sein Debütfilm *Permanent Vacation* (1980).

Filminsel 3 Spielzeiten: 16.11. 21:10 / 18.11. 10:15 / 19.11. 16:00 / 20.11. 14:15 / 24.11. 20:20



2003 Tigon Film Distributors.

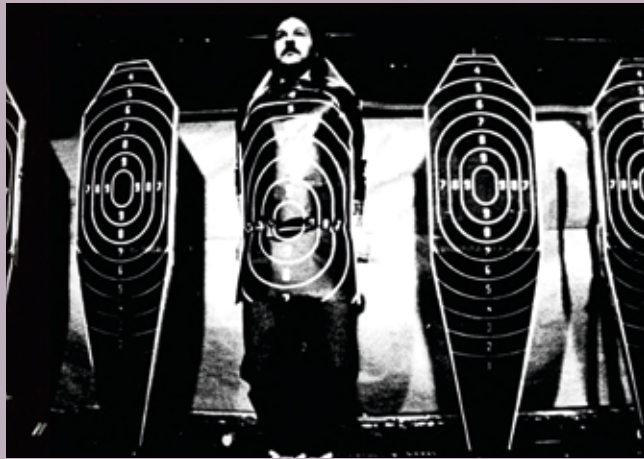
The Last of England – Verlorene Utopien

Derek Jarman / 87 Min. / UK, BRD / ZDF 8.9.1987 / Originalfassung mit dt. UT

Derek Jarman sitzt 1986 in seiner Londoner Wohnung und sieht aus dem Fenster: „Betrunkene torkeln durch den Verkehr, Heroin-Dealer schieben schmutzige Säuglinge im Kinderwagen vor sich her, die nur notdürftig den Stoff verbergen. Eine Ecke weiter stopfen sich Margaret Thatchers begüterte Traumkinder in der Brasserie den Magen voll und strömen am Morgen erschöpft aus den Nachtclubs hinaus ins Freie. Welche Szenen aus welchen Filmen kann man in einer Welt der atomaren Geheimnisse noch aufnehmen? Ich beobachte, wie der saure, radioaktive Regen fällt und die Kinder der Kinder in den Trümmern der Hoffnung zu vielfarbigen Pilzen mutieren.“ Aus Amateurfilmen seiner Familie, aus dokumentarischen und inszenierten Szenen, auf Super-8 gedreht, montiert Jarman ein filmisches Gedicht. Queer, radikal und verstörend inszeniert er seinen persönlichen Abgang auf das „tote Meer des nach-industriellen Niedergangs“.

Bio: Derek Jarman (1942–1994) war ein bekannter britischer Filmemacher, Künstler und Aktivist für die Rechte von Homosexuellen. Er schuf experimentelle Filmwerke, viele mit autobiografischem Bezug, die zu den wichtigsten Filmen des unabhängigen europäischen Kinos und des Queer Cinema gehören. Seine Filme wurden in Berlin, Cannes, Locarno und Venedig gezeigt und ausgezeichnet, dazu in Museen wie Centre Pompidou, MoMA und Tate Modern. Für *Das kleine Fernsehspiel* entstanden *The Last of England* (1987) und *The Garden* (1990). Beide wurden im Forum der Berlinale gezeigt, wie auch *Edward II* (1992). Das silent green widmete Derek Jarman 2021 die Ausstellung *The Garden – Kinematografien der Erde*.

Filminsel 3 Spielzeiten: 16.11. 19:30 / 19.11. 17:40 / 20.11. 15:50 / 22.11. 14:15 / 24.11. 16:00



Verleihgemeinschaft der Filmemacher

Ist es leicht, jung zu sein? (Vai vegli but jaunam?)

Juris Podnieks / 79 Min. / UdSSR, BRD / ZDF 23.8.1988 / Originalfassung mit engl. UT

1986: In Tschernobyl ist gerade ein Reaktor explodiert. In Lettland dreht Juris Podnieks einen Dokumentarfilm über Jugendliche, die nach einem Konzert in der Vorortbahn randalieren. Punk hat die UdSSR erreicht: „Seht, was für ein Dreck wir sind, aber wir sind eure Kinder, eure Brut. Ihr habt uns zu dem gemacht, was wir sind, mit eurer Heuchelei, eurer Lüge, mit euren alleinigen Wahrheiten.“ Stauend sieht das Fernsehpublikum in der BRD – und wer „Westfernsehen“ empfangen kann, in der DDR – junge Soldaten, die den Afghanistankrieg kritisieren, eine Mutter, die über ihre Angst vor der atomaren Verseuchung spricht. „Man hat mir vorgeworfen, in diesem Film eine derart „schreckliche“ Jugend zu zeigen“, sagt der Regisseur. „Ich muss allerdings bekennen, dass ich jeden von diesen Jugendlichen liebe.“

Bio: Juris Podnieks (1950–1992) war ein bekannter lettischer Filmregisseur und Produzent. Seine Filme wurden u.a. auf der Berlinale gezeigt. In Zusammenarbeit mit dem *Kleinen Fernsehspiel* entstand *Ist es leicht, jung zu sein* (1988), der als einer der wichtigsten filmischen Vorboten der aufkommenden Perestrojka gilt.

Filminsel 3 Spielzeiten: 18.11. 11:50 / 20.11. 17:30 / 22.11. 15:50 / 25.11. 16:10



Raoul Peck

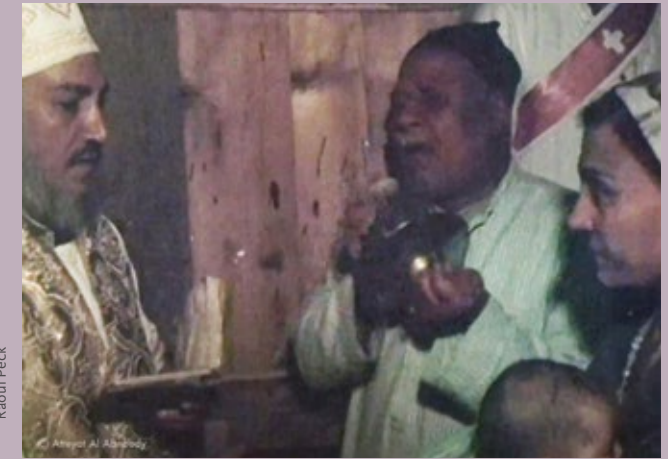
New York ist nicht Haiti (Haitian Corner)

Raoul Peck / 98 Min. / USA, BRD / ZDF 11.10.1988 / Originalfassung mit engl. UT

Der Dichter Joseph lebt nach seiner Flucht aus Haiti seit sieben Jahren im Exil in New York. Er hat Arbeit, seine Familie, eine eigene Radiostation der haitianischen Community veröffentlicht seine Gedichte. Eines Tages glaubt Joseph, einen seiner Folterer aus dem Gefängnis wiederzuerkennen. Das Bedürfnis nach Rache bestimmt nach und nach sein gesamtes Leben. Trauma, Zeugenschaft und Exil sind die großen Themen dieses Frühwerks von Raoul Peck aus dem Jahr 1988, das an Originalschauplätzen in Brooklyn entsteht, wo viele Einwanderer aus Haiti leben. Der Regisseur im Interview: „Folter, überhaupt Gewalt darzustellen, ist sehr schwierig, weil man an die Bilder gewöhnt ist. Es ging mir nicht vorrangig um physische Gewalt, sondern um die Demütigung, um diesen langsamen Prozess der Zerschlagung.“

Bio: Raoul Peck (*1953) ist ein bekannter haitianischer Regisseur, Drehbuchautor, Produzent und früherer Kulturminister von Haiti. Er studierte in Berlin und lebt heute in Frankreich, Haiti und den USA. Seine Dokumentar- und Spielfilme liefen in Locarno, Berlin, Cannes und Toronto und wurden vielfach ausgezeichnet. Der Dokumentarfilm *I Am Not Your Negro* erhielt 2017 eine Oscar-Nominierung. Mit dem *Kleinen Fernsehspiel* entstand der Spielfilm *Haitian Corner / New York ist nicht Haiti* (1988), der auch im Forum der Berlinale gezeigt wurde.

Filminsel 3 Spielzeiten: 17.11. 20:00 / 18.11. 13:20 / 20.11. 19:00 / 22.11. 17:20 / 26.11. 20:00



Atteyat Al Abnoudi

Lebenszyklus (Iqa' al-haya)

Atteyat Al Abnoudi / 58 Min. / Ägypten, BRD / ZDF 27.12.1988 / Originalfassung mit engl. UT

„*Lebenszyklus*“, heißt es im ZDF-Text zum Film, „zeigt, welche Würde manuelle Arbeit haben kann: das Formen von Lehmziegeln, das Brennen von Töpfen, das Trennen des Kornes von der Spreu, das Pressen des Öls unter riesigen Mühlsteinen, das Weben auf einfachen, selbstgebauten Webstühlen.“ Doch die ägyptische Dokumentaristin Al Abnoudi unterläuft diesen Hang zur Nostalgie, indem sie zeigt, dass die Arbeit hauptsächlich von Frauen und alten Männern ausgeführt wird, während die Jungen in die Städte oder ins Ausland streben. Und wenn ein Töpfer behauptet, dass Wasser aus dem Tonkrug besser schmeckt als in Plastikflaschen aus dem Kühlschrank, stellen sich aktuelle Fragen: Haben die westlichen Fortschrittsversprechen der Bevölkerung des globalen Südens gegenüber, insbesondere den Frauen, das Versprechen eines besseren Lebens eingelöst?

Bio: Atteyat Al Abnoudi (1939–2018) war eine bekannte ägyptische Anwältin und Filmemacherin, die zahlreiche Dokumentarfilme zu sozialen und feministischen Themen drehte und mit ihrem Stil das ägyptische Dokumentarfilmschaffen prägte. Ihre Filme wurden im In- und Ausland gezeigt und ausgezeichnet. Für *Das kleine Fernsehspiel* realisierte sie *Lebenszyklus* (1988). Das Kino Arsenal widmete ihr 2021 eine Retrospektive.

Filminsel 3 Spielzeiten: 18.11. 15:15 / 19.11. 19:15 / 20.11. 20:50 / 22.11. 19:10 / 24.11. 17:40 / 25.11. 17:40



JBA Production

Das Land der anderen (Site 2)

Rithy Panh / 91 Min. / Frankreich, BRD / ZDF 10.10.1989 / Originalfassung mit dt. UT

1979 flieht der 15jährige Rithy Panh aus einem Umerziehungslager in Kambodscha nach Frankreich. 20 Jahre später kehrt er zurück ins Lager *Site 2* an der thailändischen Grenze. Er filmt das Leben der Geflüchteten auf engstem Raum, im Niemandsland, in erzwungener Untätigkeit und Abhängigkeit. Im Zentrum des Films steht Yim Om mit ihrer Familie. Wie sie verlässt der Film das Lager nicht, durchkreuzt es in langen Fahrten, beobachtet einzelne Szenen. Im Programm des Arsenal wird Rithy Panhs Gesamtwerk 2019 unter dem Begriff „filmische Trauer- und Erinnerungsarbeit“ vorgestellt: „Seine Filme sind so reflektiert wie sensibel und gleichen oft archäologischen Bemühungen: die Erinnerung an die Toten ohne Gräber zu bewahren, den Menschen die Worte wieder zu geben, nachzuforschen, zu verstehen und zu erklären.“

Bio: Rithy Panh (*1964) ist ein bekannter kambodschanischer Filmemacher, der sich in zahlreichen Dokumentarfilmen mit der gewaltvollen postkolonialen Geschichte Kambodschas auseinandersetzt. Er gründete das Bophana-Zentrum für audiovisuelle Ressourcen (BARC), eine Filmschule und Medienzentrum in Pnom Penh. Seine Filme liefen u.a. in Berlin und Cannes und erhielten dort mehrere Auszeichnungen. Für *Das kleine Fernsehspiel* realisierte er *Das Land der anderen* (1989). Das Kino Arsenal widmete ihm 2019 eine Hommage.

Filminsel 3 Spielzeiten: 18.11. 16:30 / 21.11. 18:15 / 23.11. 14:15 / 24.11. 14:15 / 26.11. 10:15



DEFA-Stiftung, Thomas Plenert

Winter adé

Helke Misselwitz / 116 Min. / DDR / ZDF 28.11.1989 / Originalfassung mit engl. UT

Anfang 1989, nur wenige Monate vor dem Fall der Berliner Mauer, taucht ein Film fast zeitgleich im Forum der Berlinale und als Antrag auf Stoffzulassung im ZDF auf. Im DEFA-Studio für Dokumentarfilm hat die Regisseurin Helke Misselwitz im Jahr zuvor ihren ersten Langfilm gedreht. „Filmemachen ist für mich wie eine Expedition“, sagt sie, „und auf diesen Reisen suche ich nach allem, was menschlich ist.“ Auf einer Zugreise durch die Jahreszeiten, einmal quer durch die Republik von Zwickau bis nach Rügen, entsteht eine filmische Hommage an Frauen und Mädchen in der DDR. „Was denken sie über sich und das Dasein?“ so der Verleihtext, „die Frauen im Fischkombinat, die Heimleiterin mit den vielen fremden Kindern, die 73jährige Tanzlehrerin? Fragen, Lebensbilder vor der unbestechlichen Kamera.“

Bio: Helke Misselwitz (1947*) ist eine deutsche Filmemacherin und zählt zu den wichtigsten Filmemacher*innen der letzten DEFA-Generation vor der Wiedervereinigung, danach setzte sie ihre Karriere als Regisseurin von Dokumentar- und Spielfilmen erfolgreich fort. Ihre Filme wurden in Leipzig, Berlin und San Sebastian gezeigt und ausgezeichnet, sie erhielt den Ehrenpreis des Verbandes der Deutschen Filmkritik. *Das kleine Fernsehspiel* zeigte kurz nach dem Fall der Mauer ihren Dokumentarfilm *Winter adé* (1989), der auch im Forum der Berlinale lief.

Filminsel 3 Spielzeiten: 18.11. 19:45 / 21.11. 20:00 / 23.11. 16:00 / 26.11. 12:00



Leben - BRD, Harun Farocki, 1990

Leben - BRD

Harun Farocki / 78 Min. / BRD / ZDF 20.2.1990 / Originalfassung mit engl. UT

Harun Farocki schreibt: „Im Produktionsjahr 1989 nahmen wir auf 46 Schauplätzen Spielszenen auf, Szenen aus Psycho-Dramen, Sozio-Dramen und Dramen anderer Bindestrich-Wissenschaften. In Schulen, Behörden, Fortbildungsstätten und Kliniken filmten wir, wenn ein Stück Leben gespielt wurde. Wenn Leben gespielt wurde, um etwas zu demonstrieren, zu unterweisen, zu üben, zu beschwören, zu bewältigen.“ Mit seinem unvergleichlichen Interesse an Arbeitswelten und -abläufen und seinem ebenso unvergleichlichen Gespür für Dramaturgie begibt sich Farocki in diesem Dokumentarfilm an die Nahtstellen zwischen Realität und Fiktion, die unser Leben durchziehen. Es entsteht eine Art virtuelle Biografie, die sich heute, im Zeitalter der Youtube-Tutorials, lückenlos fortschreiben ließe.

Bio: Harun Farocki (1944–2014) war ein deutscher Filmemacher, Autor, Künstler und Produzent. Mit über 90 Filmwerken hat er den Essayfilm im In- und Ausland maßgeblich geprägt. Er war Autor und Redakteur der Zeitschrift *Filmkritik*. Seine fiktionalen und dokumentarischen Filme liefen weltweit im Kino und wurden u.a. mit einem Silbernen Leoparden in Locarno prämiert. Ab 1996 wurden Farockis Arbeiten zunehmend weltweit in Galerien und Museen sowie auf der Documenta und auf der Biennale in Venedig ausgestellt. Für *Das kleine Fernsehspiel* entstanden *Etwas wird sichtbar* (1984) und *Leben - BRD* (1990). Beide Filme liefen im Forum der Berlinale, wo Farocki oft zu Gast war, u.a. auch mit *Bilder der Welt und Inschrift des Krieges* (1989) und *Zum Vergleich* (2009).

Filminsel 3 Spielzeiten: 18.11. 18:15 / 19.11. 20:30 / 22.11. 20:20 / 24.11. 18:50



Teresa Villaverde

Am Ende einer Kindheit (A idade maior)

Teresa Villaverde / 121 Min. / Portugal, BRD / ZDF 12.2.1991 / Originalfassung mit dt. UT

Es sind die frühen 1970er Jahre und in Portugal geht die Angst um: „Junge Männer werden ins ferne Afrika gebracht, damit sie ihr Leben aufs Spiel setzen für den Kampf um Kolonialgebiete. Afrika ist weit. Aber die Gefahr des plötzlichen „Verschwindens“ schwebt über allen männlichen Köpfen und legt einen Schleier der Unruhe über sämtliche Menschen, Männer wie Frauen“, heißt es im Programmtext des ZDF. In teils verstörend schönen Bildern von Kamerafrau Elfi Mikesch inszeniert Teresa Villaverde 1990 in ihrem Debütfilm die Welt des 10jährigen Alex, die durch den fernen Krieg zerbricht. „Mach Dir eines bewusst“, schreibt der Vater nach Hause, „müsste ich hier sterben, kannst du sicher sein, dass es nicht aus Heldentum geschah.“ Eine filmische Studie über die Auswirkung des Kolonialismus am Ort seiner Entstehung.

Bio: Teresa Villaverde (*1966) ist eine bekannte portugiesische Regisseurin. Ihre Spielfilme wurden auf den Festivals von Berlin, Cannes und Venedig gezeigt und mehrfach ausgezeichnet. Mit dem *Kleinen Fernsehspiel* realisierte sie ihren Debütfilm *Am Ende einer Kindheit* (1991), der auch im Forum der Berlinale gezeigt wurde. Weiterhin entstand *Geschwister* (1994) als *Kleines Fernsehspiel*.

Filminsel 4 Spielzeiten: 17.11. 14:15 / 19.11. 19:40 / 21.11. 16:15 / 23.11. 16:00 / 26.11. 19:30



Jean-Marie Téo

Die Macht der Wörter (Afrique, je te plumerai)

Jean-Marie Téo / 88 Min. / Kamerun, Frankreich, BRD / ZDF 7.4.1992 / Originalfassung mit dt. UT

Der Originaltitel *Afrika, ich werde dich rupfen* trifft den Ton des Films, der so beginnt: „Yaoundé, grausame Stadt. Deinen Kindern, die Freiheit rufen, antwortest du mit Gewehren.“ 1991 kämpfen die Menschen in Kamerun für Demokratie und Pressefreiheit. Eine Zeitung wirft Präsident Biya in einem offenen Brief die Verletzung der Grundrechte, Polizeiwillkür und die massive Ungleichheit zwischen arm und reich vor. Anlass für den Filmemacher, einen Film über die geschriebene Geschichte Kameruns zu machen. Wo sind die Geschichtsbücher aus afrikanischer Sicht? Aus Archivmaterial, dokumentarischen und inszenierten Beobachtungen, mit einem scharfen, teils sarkastischen Kommentar, komponiert Téo ein Kunstwerk, das die Geschichte der Kolonialisierung aus Sicht der Kolonisierten erzählt. Ein Film, der 30 Jahre später noch trifft. Und Präsident Biya regiert immer noch in Kamerun.

Bio: Jean-Marie Téo (*1954) ist ein kamerunischer Filmemacher, Künstler und Filmkritiker, der sich in vielen seiner Werke mit der Kolonialgeschichte und deren Folgen in seinem Heimatland auseinandersetzt. Er lebt in Frankreich, Kamerun und den USA. Seine Filme und Installationen liefen auf Filmfestivals in aller Welt und wurden bei der Documenta 11 ausgestellt. Für *Das kleine Fernsehspiel* entstand *Die Macht der Wörter* (1992). Im Forum der Berlinale wurden *Chef!* (1999) und *Ferien in der Heimat* (2000) gezeigt.

Filminsel 4 Spielzeiten: 17.11. 16:30 / 19.11. 18:00 / 21.11. 18:30 / 23.11. 14:15 / 25.11. 17:15



Alexander Rodnyansky

Goodbye UdSSR

Alexander Rodnyansky / 63 Min. / Deutschland, Ukraine / ZDF 22.9.1992 / Originalfassung mit dt. UT

Ein Vater und sein Sohn besuchen das Grab ihrer Familie auf einem Friedhof in Kiew. „An diesem Sonntag, dem 1. Dezember 1991“, erklärt der Filmemacher, „stimmte das Volk über die Unabhängigkeit der Ukraine ab. Ich begriff nicht, dass dieser Tag das Ende unseres Landes bedeutete. Es wird nicht mehr das Land meines Sohnes sein.“ Alexander Rodnyansky beginnt mit diesen Worten seine filmische Suche nach der jüdischen Community in der Ukraine. Er trifft Freunde und Freundinnen, die nicht auswandern wollen aus der sich auflösenden UdSSR. Er sucht nach Orten der Erinnerung, nach Relikten einer verblassenden kulturellen Identität. Der Film ist heute ein historisches Dokument. Der Regisseur zog anschließend nach Moskau, schuf dort ein Medienimperium und produziert heute von Los Angeles aus. Im Mai 2023 wird er von einem russischen Gericht in Abwesenheit wegen Kritik am Ukraine-Krieg verurteilt.

Bio: Alexander Rodnyansky (*1961) ist ein ukrainischer Filmregisseur und Produzent. Noch in der UdSSR feierte er erste Erfolge, für *Raoul Wallenberg's Mission* (1990) erhielt er u.a. den Europäischen Filmpreis. Mit dem *Kleinen Fernsehspiel* entstand der autobiografische Dokumentarfilm *Goodbye UdSSR* (1991), der ebenfalls mehrfach ausgezeichnet wurde. Ab Mitte der 1990er Jahre war Rodnyansky hauptsächlich als Produzent in der Ukraine und Russland aktiv, ab 2013 widmete er sich dem Arthouse-Kino. Seine Filme liefen in Cannes, Berlin, London, Toronto und erhielten viele Preise sowie eine Oscar-Nominierung. Er arbeitet heute vor allem in den USA.

Filminsel 4 Spielzeiten: 17.11. 18:15 / 19.11. 16:50 / 20.11. 19:15 / 25.11. 16:00 / 26.11. 12:15



Ego Film Arts

Calendar

Atom Egoyan / 70 Min. / Armenien, Deutschland, Kanada / ZDF 29.6.1993 / Originalfassung mit dt. UT

Der armenisch-kanadische Filmemacher Atom Egoyan setzt schon in *Family Viewing* die Videotechnik als Sinnbild der Entfremdung ein. In *Calendar* schickt er einen Fotografen nach Armenien, um dort 12 Kirchen für einen Kalender zu fotografieren. Seine Frau, die der armenischen Kultur nähersteht, begleitet ihn als Dolmetscherin. Der einheimische Reiseführer schließlich vermittelt ihnen die lokalen Gegebenheiten. Im Bild sind nur die Frau und der Guide zu sehen, die Kamera verkörpert den entfremdeten Blick des Fotografen, der schließlich allein nach Kanada zurückkehrt. „Die Idee der Nation fasziniert mich“, schreibt Egoyan. „Nehmen wir einmal an, eine Nation sei die Folge einer kollektiven Projektion. Dann wird klar, dass die Vorstellung des nationalen Territoriums eher ein psychologischer Begriff ist und weniger durch natürliche Grenzen bestimmt.“

Bio: Atom Egoyan (*1960) ist ein bekannter kanadisch-armenischer Filmregisseur, der in den 1980ern zu einer Gruppe junger Filmemacher der *Toronto New Wave* gehörte. Seine Filme wurden in Cannes, Locarno, Berlin und Venedig gezeigt und vielfach ausgezeichnet, für sein Gesamtwerk erhielt er den höchsten kanadischen Orden. Mit dem *Kleinen Fernsehspiel* entstand *Calendar* (1993), der im Forum der Berlinale Premiere hatte, wie bereits *Family Viewing* (1988).

Filminsel 4 Spielzeiten: 17.11. 19:30 / 18.11. 13:40 / 20.11. 20:30 / 24.11. 20:30 / 26.11. 13:30



trigon-film.org

Bab el-Oued City

Merzak Allouache / 91 Min. / Frankreich, Algerien, Deutschland, Schweiz / ZDF 13.6.1994 / Originalfassung mit dt. UT

Als Merzak Allouache 1993 im Viertel Bab El Oued von Algier einen Film dreht, steht Algerien am Beginn eines dunklen Jahrzehnts, in dem der staatliche Geheimdienst und fundamental-islamische Gruppen sich auf Kosten der Zivilbevölkerung einen erbitterten Krieg liefern. Dennoch wirft Allouache in der Geschichte vom Bäcker Boualem, der den Lautsprecher des Muezzin herausreißt und im Meer versenkt, weil er nicht schlafen kann, einen genauen Blick auf das Viertel, in dem er geboren wurde. Boualem wird gnadenlos von Fundamentalisten gejagt, ebenso wie der Regisseur kurz darauf wieder nach Frankreich fliehen muss. Und doch nimmt er sich Zeit, seine Figuren liebevoll und komplex zu erzählen. „Damit zeigt der unter prekären Bedingungen gedrehte Film Ursachen für die politisch verfahrenere Situation in Algerien auf“, heißt es im Verleihtext, „und damit erfährt nicht zuletzt die einseitig auf die Gefährlichkeit des Islam abhebende Berichterstattung vieler Massenmedien eine wichtige Korrektur.“

Bio: Merzak Allouache (*1944) gehört zu den bekanntesten Filmemachern Algeriens nach der Unabhängigkeit. Die Zeitschrift *Variety* wählte ihn 2013 zum *Middle East Filmmaker of the Year*. Seine Spielfilme, die zum großen Teil in Algerien und Nordafrika gedreht wurden, liefen in Berlin, Cannes und Venedig und wurden mehrfach ausgezeichnet. Mit dem *Kleinen Fernsehspiel* drehte er schon seinen Debütfilm *Omar Gatlato* (1978) und später *Bab el-Oued City* (1994), wonach er aufgrund der politischen Situation in Algerien zeitweise in Frankreich leben und arbeiten musste.

Filminsel 4 Spielzeiten: 18.11. 10:15 / 19.11. 14:00 / 21.11. 20:15 / 24.11. 14:15



2023 Omah Diegu

Die Schlange in meinem Bett

Omah Diegu / 86 Min. / Deutschland / ZDF 29.5.1995 / Originalfassung mit dt. UT

Omah Diegu hat bereits in ihrem ersten Film autobiografische Erlebnisse als afrikanische Migrantin in den USA verarbeitet. Diesen persönlichen Essayfilm richtet sie 1994 an ihren Sohn Ozim, um ihm „die Geschichte seiner Geburt und seiner Abstammung zu erzählen. Das würde ihm helfen, sich niemals von anderen definieren zu lassen.“ Die Geschichte beginnt in Nigeria mit der Heirat zwischen der Regisseurin und einem deutschen Ingenieur. Doch bald wird klar: Er ist schon verheiratet und weigert sich, das Kind anzuerkennen. So reist sie nach Deutschland, um die Registrierung ihres Sohnes in der Heimat seines Vaters zu erreichen. „Ich habe den Film wie jedes meiner Gemälde gemacht“, sagt Diegu, die auch malt: „ein abstraktes Erbreechen aus der Tiefe meiner Seele“. Ein Film wie ein Revolutionslied, das mit den Mitteln der Poesie Rassismus und Misogynie den Kampf ansagt.

Bio: Ijeoma Iloputaife a.k.a. Omah Diegu ist eine nigerianische Filmemacherin, Malerin und Autorin. Als erste Afrikanerin, die an der UCLA Film studierte, gehört sie zur zweiten Generation der Los Angeles School of Black Filmmakers, auch „L.A. Rebellion“ genannt. Ihr Kurzfilm *African Women, U.S.A.* (1980) gehört heute zu den Standardwerken des feministischen afroamerikanischen Kinos. Nach der Rückkehr nach Nigeria lebte sie zeitweise in Deutschland. So entstand mit dem *Kleinen Fernsehspiel* der autobiografische Dokumentarfilm *Die Schlange in meinem Bett* (1995). Omah Diegu lebt heute als Künstlerin in den USA.

Filminsel 4 Spielzeiten: 16.11. 19:30 / 18.11. 12:00 / 19.11. 12:15 / 22.11. 14:15 / 25.11. 14:15



homeproductions GmbH

Juristische Körper

Jörg Heitmann & Philip Scheffner, dogfilm / 49 Min. / BRD/ ZDF 14.1.1996 / Originalfassung mit engl. UT

Die Heimat der Gruppe dogfilm ist die freie Kunstszene im Berlin der 1990er Jahre. Seinen Stil entwickelt das Kollektiv aus einer Mischung zwischen Videokunst und Dokumentarfilm, Kompilation und Inszenierung – als Intervention ins Fernsehen gedacht, das als wichtigstes Medium dieser Zeit meinungsbildend ist. *Juristische Körper* ist die erste von mehreren dogfilm-Produktionen mit dem Ansatz, der Unsichtbarmachung von Menschen ohne Papiere eine filmische Vision entgegenzusetzen und gleichzeitig die eigene Identität zu thematisieren: „Der Pass markiert den Schnittpunkt zwischen physischem und juristischem Körper“, schreiben die Filmemacher. „Er ist Ausdruck einer Definitionsmacht, die darüber entscheidet, wer „deutsch“ und wer „nicht-deutsch“, wer „Europäer“ und wer „Nicht-Europäer“, wer „legal“ und wer „illegal“ ist.“

Bio: Jörg Heitmann (*1965) ist ein deutscher Filmemacher und Kulturproduzent. Er war Mitglied der Künstler*innengruppe *Botschaft e.V.* und dogfilm. Für *Das kleine Fernsehspiel* entstanden die Essayfilme *Juristische Körper* (1995) und *killer.berlin.doc* (1999, mit Bettina Ellerkamp), der im Forum der Berlinale Premiere hatte. Er ist Mitbegründer des silent green Kulturquartiers.

Philip Scheffner (*1966) ist ein deutscher Filmemacher. Er war Mitglied der Künstler*innengruppe *Botschaft e.V.* und dogfilm. Für *Das kleine Fernsehspiel* entstand *Juristische Körper* (1995). Seine künstlerischen Dokumentar- und Hybridfilme wurden mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u.a. *Havarie* (2016) und *Europe* (2022).

Filminsel 4 Spielzeiten: 17.11. 20:50 / 19.11. 15:45 / 22.11. 15:50 / 24.11. 16:00 / 26.11. 15:00



2023 Hotwire Productions LLC

Leidenschaftliche Berechnung (Conceiving Ada)

Lynn Hershman Leeson / 84 Min. / USA, Deutschland / ZDF 23.2.1998 / Originalfassung mit dt. UT

Die US-amerikanische Künstlerin Lynn Hershman Leeson spielt in ihrem filmischen Werk thematisch und formal immer wieder mit der Idee von Science-Fiction, ohne sich den Gesetzen des Genres zu unterwerfen. Als sie das erste Mal von Ada Byron hört, ist ihr sofort klar, dass sie über diese Frau einen Film drehen will: „Auch bekannt als die ‚Mutter aller Programmierer‘, schrieb Ada Byron King, Gräfin von Lovelace, die erste Computersprache und sagte deren Verwendung in Musik, Dichtung und bildender Kunst voraus.“ Die Regisseurin arbeitet mit virtuellen Sets und digitalem Ton, um eine Technik zu verwenden, deren Pionierin Ada war. Mit Tilda Swinton findet sie die perfekte Besetzung für ihre feministische Komposition einer radikalen Zeitenwandlerin, die endlich sichtbar werden will.

Bio: Lynn Hershman Leeson (*1941) ist eine US-amerikanische Medienkünstlerin, deren Werk aus Filmen, Installationen, Fotografie und Performance besteht. Ihre Arbeiten wurden sowohl auf Filmfestivals als auch in Museen und Galerien weltweit gezeigt. Ihre Filme arbeiten mit Anspielungen auf das Science-Fiction-Genre, setzen diese jedoch experimentell um. Für *Das kleine Fernsehspiel* entstanden *So gut wie Liebe* (1993), *Leidenschaftliche Berechnung* (1998) und *Teknolust* (2003), die beiden letzteren wurden auch im Forum der Berlinale gezeigt.

Filminsel 4 Spielzeiten: 18.11. 15:00 / 20.11. 14:15 / 22.11. 16:50 / 24.11. 17:00 / 26.11. 16:00



Hussi Kutlucan

Ich Chef, Du Turnschuh

Hussi Kutlucan / 93 Min. / Deutschland / ZDF 27.7.1999 / Dt. Originalfassung

Hussi Kutlucan ist in der BRD ein bekannter Schauspieler. Für *Das kleine Fernsehspiel* wechselt er hinter die Kamera und wird damit zu einem wichtigen Filmemacher des frühen deutsch-türkischen Kinos. Mitte der 1990er entschließt er sich, unter dem Eindruck rassistischer Übergriffe und des staatlichen Umgangs mit Asylbewerber*innen, eine Komödie inspiriert vom italienischen Neorealismus zu drehen. Und so schickt er Dudie, Einwanderer ohne Papiere, vom Containerschiff in Hamburg nach Berlin auf die Baustellen um den Potsdamer Platz. In der Hoffnung auf Legalisierung willigt er in eine bezahlte Eheschließung ein, doch die Frau stirbt und Dudie wird zusammen mit ihrem (deutschen) Sohn abgeschoben. „Mit seinem ungewöhnlichen Drehbuch ist dem Autor ein Drahtseilakt gelungen“, schreibt die Redaktion. „Ohne falsche Betroffenheit oder Sozialromantik hat er ein heißes Eisen angefasst.“

Bio: Hussi Kutlucan (*1962) ist ein deutsch-türkischer Filmemacher und Schauspieler. Nach ersten Tätigkeiten als Darsteller in Theater und Film begann er neben einer erfolgreichen Schauspielkarriere 1991 mit der Realisierung von eigenen Spielfilmen, für die er u.a. mit dem Adolf-Grimme-Preis ausgezeichnet wurde. Schon sein Debutfilm *Sommer in Mezra* (1991) entstand in Zusammenarbeit mit dem *Kleinen Fernsehspiel*, weiterhin *Ich Chef, Du Turnschuh* (1999) und *Drei gegen Troja* (2005).

Filminsel 4 Spielzeiten: 18.11. 16:40 / 20.11. 15:50 / 22.11. 18:30 / 24.11. 18:40 / 26.11. 17:40



Jan Peters

Dezember, 1–31

Jan Peters / 97 Min. / Deutschland / ZDF 25.10.1999 / Dt. Originalfassung

Die Redaktion begründet ihren Wunsch nach Zusammenarbeit: „Jan Peters‘ letzter Film *November, 1–30* ist ein selbstironischer, manischer, unterhaltsamer, konsequenter und unglaublich komischer Film, dessen radikalsubjektiver Ansatz sich die Freiheit zum Assoziieren nimmt: Jan Peters‘ Bilder- und Sprachlawine verknüpft souverän biographische Anekdoten, banale Beobachtungen und philosophische Reflexionen.“ Jan Peters dreht also jeden Tag im Dezember 1997 wieder eine Rolle Film, so „als könnte ich eine Kamera als Stift benutzen, der dieses Tagebuch schreibt, und das Tonband als Diktiergerät, das meine Gedanken notiert.“ Über die Kommentierung des Alltags hinaus nutzt der Filmemacher das Mittel des Tagebuchfilms zur Trauerarbeit und zur Suche nach einem Freund, der kurz zuvor gestorben ist.

Bio: Jan Peters (*1966) ist ein deutscher Filmemacher, Künstler und Autor. Bekannt wurde er mit kurzen und längeren autobiografischen Tagebuchfilmen, die er zunächst auf Super 8, später auch auf 16mm-Film drehte. Sein experimenteller Stil machte ihn im In- und Ausland bekannt, wo die Filme auf Festivals und in Kunstinstitutionen präsentiert und vielfach ausgezeichnet wurden. Mit dem *Kleinen Fernsehspiel* entstand *Dezember, 1–31* (1999), der auch im Forum der Berlinale lief.

Filminsel 4 Spielzeiten: 16.11. 21:10 / 18.11. 18:20 / 20.11. 17:30 / 22.11. 20:15 / 23.11. 18:15



trigon-film.org

Reise zur Sonne (Güneş Yolculuk)

Yeşim Ustaoglu / 105 Min. / Deutschland, Niederlande, Türkei / ZDF 27.3.2000 / Originalfassung mit dt. UT

Istanbul: Im Fernsehen läuft ein Fußballspiel der türkischen Nationalmannschaft. Die Menge im Siegesrausch greift einen Autofahrer an. Dies ist der Moment, in dem sich Mehmet, ein junger Türke und Berzan, ein kurdischer Aktivist, begegnen. Die Freundschaft zu Berzan bringt den naiven Mehmet mit Gefängnis und Folter in Berührung. Als Berzan erschossen wird, begibt er sich allein mit dem Sarg auf eine Reise ins zerstörte kurdische Hinterland. Ustaoglu findet starke Bilder für ihre Geschichte: „Das System diktiert und definiert, wie die Menschen leben sollen, dagegen wollte ich mich wehren. Die Konflikte der Welt betreffen nicht alle. Infolgedessen interessieren sich die Unbetroffenen nicht für diese Probleme. Wenn sie durch die Straßen gehen, schauen sie nur geradeaus und gucken nicht unten auf die Pfütze auf dem Gehweg, in der sich möglicherweise andere Seiten des Lebens spiegeln.“

Bio: Yeşim Ustaoglu (*1960) ist eine türkische Filmregisseurin. Sie arbeitete zunächst als Architektin und Journalistin, bevor sie 1994 ihren ersten Spielfilm realisierte. Ihre weiteren Werke liefen in Berlin, Istanbul, Sundance und San Sebastian und wurden mehrfach ausgezeichnet. Mit dem *Kleinen Fernsehspiel* entstand das preisgekrönte Drama *Reise zur Sonne* (1999).

Filminsel 4 Spielzeiten: 18.11. 20:10 / 19.11. 10:15 / 21.11. 14:15 / 23.11. 20:00 / 26.11. 10:15



ventura film sa / Contracosta Producoes / Pandora Film Produktion

In Vandas Zimmer (No Quarto da Vanda)

Pedro Costa / 167 Min. / Portugal, Deutschland / ZDF 19.2.2001 / Originalfassung mit dt. UT

Mit dem Film *Ossos* begibt sich der Filmemacher Pedro Costa ins Viertel Fontainhas in Lissabon, das fortan sein filmisches Werk dominiert. Immer wieder wird er zurückkehren und mit den Einwohner*innen aus der kapverdischen Community an Erzählungen arbeiten, die wie filmische Poesie zwischen Fiktion und Realität schwingen. „Die Ausdehnung von Zeit, das Modellieren mit Licht und Schatten und eine extrem elliptische Erzählweise mit Zeitsprüngen zeichnen Costas Fontainhas-Filme aus“, heißt es in einem Text des Arsenal. Vanda Duarte, mit der Costa schon als Laiendarstellerin gearbeitet hat, wird zur zentralen Figur dieses Films und ihr Zimmer das Zentrum eines Universums, das aus Drogensucht und Armut, aber auch Freundschaft und Nähe besteht. Es ist ein zeitloser Innenraum, in den von außen der Lärm der Abrissbagger eindringt.

Bio: Pedro Costa (*1959) ist ein bekannter portugiesischer Filmemacher. Er drehte zunächst mehrere Spielfilme, bevor er sich mit einer hybrid-künstlerischen Trilogie dem Einwandererviertel Fontainhas in Lissabon zuwandte, die international große Beachtung fand und vielfach ausgezeichnet wurde. Der zweite Teil der Trilogie, *In Vandas Zimmer* (2000), entstand in Zusammenarbeit mit dem *Kleinen Fernsehspiel*. Für seine weiteren Spielfilme wurde Costa u.a. mit dem Goldenen Leoparden in Locarno ausgezeichnet.

Filminsel 5 Spielzeiten: 17.11. 14:15 / 19.11. 14:00 / 21.11. 14:15 / 25.11. 16:00 / 26.11. 14:00



Lotus Film

Nordrand

Barbara Albert / 103 Min. / Österreich, Deutschland, Schweiz / ZDF 10.9.2001 / Dt. Originalfassung

1995 schreibt Barbara Albert das Drehbuch zu ihrem ersten Langfilm. „Es begann alles 1990, als der Eiserne Vorhang fiel und wir uns jung fühlten und bereit, darüber zu entscheiden, ob wir Kinder auf diese Welt bringen sollten. Der Krieg hat unsere Sicht der Welt auf den Kopf gestellt.“ Gemeint ist der Krieg in Bosnien, der die Stadt Wien durch den Zuzug Geflüchteter an ihren proletarischen Rändern erschüttert. Tod und Vertreibung auf der einen Seite der Grenze, Militärparaden und Nationalismus auf der anderen. Und so markieren zwei Schwangerschaftsabbrüche einen zentralen Moment im Film, an dem die Schulfreundinnen Jasmin und Tamara einander wiedertreffen. Um die beiden Frauen gruppieren sich nach und nach verschiedene Männer. Alle suchen, mehrsprachig, nach einer Zukunft, und ihre Träume sind ebenso Teil des Films wie die Realität.

Bio: Barbara Albert (*1970) ist eine österreichische Filmregisseurin, Drehbuchautorin und Produzentin, die in Berlin lebt. Ihre Spielfilme liefen u.a. in Venedig und Locarno und wurden mehrfach ausgezeichnet. Mit dem *Kleinen Fernsehspiel* entstand ihr erster langer Spielfilm *Nordrand* (1999) sowie als Produzentin *Esmas Geheimnis* (2009) von Jasmila Žbanić.

Filminsel 5 Spielzeiten: 16.11. 21:10 / 17.11. 17:15 / 20.11. 14:15 / 21.11. 17:15 / 24.11. 14:15



Pickpocket Filmproduktion

Der schöne Tag

Thomas Arslan / 69 Min. / Deutschland / ZDF 15.4.2002 / Dt. Originalfassung

Thomas Arslan hat nicht nur das deutsch-türkische Kino geprägt, sondern zählt auch zur ersten Generation der *Berliner Schule*. Im Jahr 2000 dreht er den dritten Teil seiner Trilogie über junge Menschen türkischer Herkunft in Berlin. Der Film erzählt einen Tag im Leben von Deniz, einer jungen Frau, die sich selbstbewusst durch die Stadt bewegt. Ihre Arbeit im Synchronstudio, ihre brüchige Beziehung, ihre Familie – Deniz durchstreift die Stationen ihres Lebens voller Unruhe, sie ist eine Suchende. Arslan kommt seiner Hauptfigur nahe, aber nie zu nahe: „Wie bei realen Personen, gibt es auch bei den Figuren eines Films eine Grenze dessen, was man von ihnen wissen kann“, sagt er. Mit Serpil Turhan, heute selbst eine bekannte Dokumentarfilmerin, hat er die ideale Besetzung für diese Figur gefunden, die sich der Kamera nie völlig preisgibt.

Bio: Thomas Arslan (*1962) ist ein deutsch-türkischer Filmregisseur und Drehbuchautor, der zur ersten Generation der *Berliner Schule* gezählt wird. Seine Spielfilme liefen u.a. auf der Berlinale und wurden mehrfach ausgezeichnet. Mit dem *Kleinen Fernsehspiel* realisierte er seinen Debutfilm *Mach die Musik leiser* (1994), *Geschwister* (1998), *Dealer* (1999) und *Der schöne Tag* (2004). Die beiden letzteren Filme liefen auch im Forum der Berlinale, ebenso *Im Schatten* (2010).

Filminsel 5 Spielzeiten: 17.11. 19:10 / 18.11. 20:45 / 21.11. 20:50 / 23.11. 20:40



Antje Schäfer

Mein Leben Teil 2

Angelika Levi / 90 Min. / Deutschland / ZDF 19.5.2003 / Dt. Originalfassung

Autobiografischer Film als zeitgenössische Archivpraxis: In der Auseinandersetzung mit dem Nachlass ihrer Mutter schafft die Regisseurin Angelika Levi einen ebenso persönlichen wie politischen und feministischen Film über jüdisch-deutsche Identität der zweiten Generation nach dem Holocaust. „Anhand von Gegenständen, Fotos, Ton- und Filmaufnahmen erzähle ich, was in der Familie erzählt und auch nicht erzählt wurde“, schreibt die Regisseurin, auch die eigene Position in den Blick nehmend. „Der Film handelt von Traumatisierung und gleichzeitig davon, wie auf Makro- und Mikroebenen permanent Geschichte produziert, archiviert, in einen Diskurs gebracht und eingeordnet wird – und davon, wie ich selbst immer weiter sammelte, damit alles zusammen eine Erzählung ergibt.“

Bio: Angelika Levi (*1961) ist eine deutsche Filmregisseurin, Kamerafrau und Videokünstlerin. Nach kürzeren autobiografischen Filmessays entstand in Zusammenarbeit mit dem *Kleinen Fernsehspiel* ihr erster Langfilm *Mein Leben Teil 2* (2003), der im Forum der Berlinale Premiere hatte und internationale Beachtung fand. Als zweite Arbeit für die Redaktion realisierte sie *Absent Present* (2010). In der Sektion Forum Expanded der Berlinale lief 2021 der Kurzfilm *Ahorita Frames*. Installative Arbeiten wurden in Theatern und Kulturinstitutionen gezeigt, u.a. im Haus der Kulturen der Welt.

Filminsel 5 Spielzeiten: 17.11. 20:30 / 18.11. 15:20 / 21.11. 19:10 / 23.11. 19:00



R. Vorschnieder

Marseille

Angela Schanelec / 91 Min. / Deutschland / ZDF 1.9.2005 / Originalfassung mit dt. UT

In diesem Film schickt Angela Schanelec ihre Hauptfigur Sophie, eine junge Fotografin aus Berlin, im Winter nach Marseille. Eine komplizierte Beziehung hinter sich lassend, zieht sie mit ihrer Kamera durch die Stadt, erkundet deren Ränder und überlässt sich dem Neuen. Sie genießt einen Abend in der Kneipe mit einem Menschen, den sie nicht kennt und der nichts von ihr weiß. Der Versuch einer Rückkehr scheitert. Erst als ihr nichts mehr bleibt, ist sie wirklich frei. Als Regisseurin der *Berliner Schule* ist Schanelec weniger an den Ereignissen der Handlung interessiert: „Was ich zeigen will, sind die Folgen. Sophies Zustand, ihre Reaktion auf das, was ihr passiert.“ Konfrontiert mit der Undurchschaubarkeit des Lebens, beobachtet der Film Sophies Versuche einer Selbstermächtigung.

Bio: Angela Schanelec (*1962) ist eine bekannte deutsche Regisseurin, Schauspielerin und Drehbuchautorin, die als Vertreterin der Berliner Schule gilt. Ihre Karriere begann als Theaterschauspielerin in Frankfurt, Hamburg und Berlin. Ab 1995 begann sie, eigene Spielfilme zu inszenieren, die u.a. in Cannes, Berlin und Locarno liefen und mehrfach ausgezeichnet wurden. Mit dem *Kleinen Fernsehspiel* entstanden *Plätze in Städten* (1998), *Marseille* (2004), *Mein langsames Leben* (2001) und *Nachmittag* (2010). Die beiden letzteren Filme liefen auch im Forum der Berlinale, außerdem *Orly* (2010).

Filminsel 5 Spielzeiten: 18.11. 10:15 / 19.11. 18:40 / 22.11. 16:20 / 26.11. 18:40



Vidhi Films Pvt Ltd / Stiftung Deutsche Kinemathek, Berlin

Schweigende Wasser – Khamosh Pani (Khamosh Pani)

Sabiha Sumar / 95 Min. / Frankreich, Deutschland, Pakistan / ZDF 9.1.2007 / Originalfassung mit engl. UT

Die Teilung des indischen Subkontinents 1947 und die damit verbundene Gewalt zwischen Hindus und Muslimen brachte Millionen Tote, Vertriebene, Verschwundene. Die in Karachi geborene Filmemacherin Sabiha Sumar widmet den von dieser Gewalt betroffenen Frauen ihren ersten Spielfilm. Es ist das Jahr 1979: Ayesha, eine Witwe, lebt mit ihrem Sohn auf dem Land. Pakistan steht am Beginn einer staatlichen Islamisierung. Als zum ersten Mal seit der Teilung Sikh-Pilger ins Dorf kommen, stellt sich heraus, dass Ayesha als junge Frau entführt wurde. „Ich konnte die Verletzung der Frauen nachempfinden“, sagt Sumar, „die sich zur Religion ihrer Entführer bekennen mussten und deren Kinder zur Welt gebracht haben. Mir wurde klar, dass ich eine verschleppte Frau nicht einer Öffentlichkeit aussetzen kann. Aber die Geschichte musste erzählt werden. Es musste ein Spielfilm werden.“

Bio: Sabiha Sumar (*1961) ist eine pakistanische Regisseurin und Produzentin, die zu den wenigen unabhängigen Filmemacherinnen aus Pakistan zählt, deren Werke international bekannt sind. Ihre Dokumentar- und Spielfilme, die sich oft feministischen Themen widmen, liefen in Sundance und Locarno und wurden u.a. mit dem Goldenen Leopard ausgezeichnet. Mit dem *Kleinen Fernsehspiel* realisierte sie den Dokumentarfilm *Von Müttern, Mäusen und Heiligen* (1994) sowie die Spielfilme *Schweigende Wasser – Khamosh Pani* (2007) und *Good Morning Karachi* (2013).

Filminsel 5 Spielzeiten: 18.11. 12:00 / 19.11. 20:20 / 22.11. 18:00 / 25.11. 14:15 / 26.11. 20:20



Sein / Hain Film GmbH

Esmas Geheimnis (Grbavica)

Jasmila Žbanić / 87 Min. / Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Österreich, Deutschland / ZDF 12.2.2009 / Dt. Synchronfassung

Jasmila Žbanić ist 17 Jahre alt, als in Sarajevo der Krieg ausbricht. Sie wohnt nah bei Grbavica, einem Stadtteil, nach dem sie 2006 ihren ersten Spielfilm benennen wird. Esma, alleinerziehend, erlebt mit ihrer 12jährigen Tochter Sara die harten Nachkriegsjahre in Grbavica. Sie arbeitet als Kellnerin, versucht ihren Alltag zu bewältigen, bis eines Tages Sara einen Nachweis über den „Heldentod“ ihres Vaters erbringen soll und Esma ihr gestehen muss, dass es diesen Vater nicht gibt. Im Bosnien-Krieg wurden etwa 20.000 Frauen Opfer von Vergewaltigung. „Ich begriff auf einmal“, erinnert sich die Regisseurin, „dass ich mich in einem Krieg befand, in dem Sex als Kriegsstrategie benutzt wurde, um Frauen zu erniedrigen und damit die Vernichtung einer ethnischen Gruppe herbeizuführen.“ Die schmerzliche Wahrheit einzugestehen ist für Esma der erste Schritt zur Verarbeitung des Traumas und zu einem Neuanfang zwischen Mutter und Tochter.

Bio: Jasmila Žbanić (*1974) ist eine bekannte bosnische Regisseurin, Autorin und Produzentin. Sie arbeitete als Puppenspielerin und Videokünstlerin, bevor sie ab 2006 Spielfilme drehte. Mit dem *Kleinen Fernsehspiel* entstand ihr Debutfilm *Esmas Geheimnis – Grbavica* (2009), der mit dem Goldenen Bären ausgezeichnet wurde. Weitere Filme mit der Redaktion waren *Zwischen uns das Paradies* (2012) und *Love Island* (2016). Ihre Werke liefen in Berlin, Venedig und Rotterdam, für *Quo Vadis, Aida?* (2020) erhielt sie u.a. den Europäischen Filmpreis.

Filminsel 5 Spielzeiten: 16.11. 19:30 / 19.11. 17:00 / 23.11. 14:15 / 26.11. 17:00



Mano Hiroki / Pandora Film

Madonnen

Maria Speth / 115 Min. / Schweiz, Belgien, Deutschland / ZDF 27.7.2009 / Originalfassung mit dt. UT

„Jeder scheint zu wissen, was eine Mutter darf und was nicht“, schreibt Maria Speth über ihren Film. „Und die Verletzung dieser Rollenerwartungen wird mit massiven moralischen Sanktionen belegt – im Gegensatz zu den Rollenverletzungen der Väter.“ Mit Rita, verstörend perfekt in Szene gesetzt von Sandra Hüller, erschafft die Regisseurin eine Figur, die intuitiv gegen jegliche christliche Vorstellung einer Madonna mit Kind verstößt. Eine Frau, die, wie einen Vorwurf gegen ihre eigene Mutter, ein Kind nach dem anderen auf die Welt bringt, und die wiederum selbst mit einer heranwachsenden Tochter konfrontiert ist. Als Rita schließlich fast so etwas wie ein glückliches Familienleben gefunden hat, reagiert sie – wieder einmal – mit Flucht. Das Besondere an Speths Film ist, dass er keine Antworten sucht, sondern das Hinsehen aushält.

Bio: Maria Speth (*1967) ist eine deutsche Regisseurin und Autorin. Sie drehte sowohl Spielfilme als auch Dokumentarfilme, die erfolgreich im In- und Ausland liefen und vielfach ausgezeichnet wurden. U.a. erhielt sie den Silbernen Bären der Berlinale, den Deutschen Filmpreis und den Deutschen Dokumentarfilmpreis für *Herr Bachmann und seine Klasse* (2021). Mit dem *Kleinen Fernsehspiel* entstanden die Spielfilme *In den Tag hinein* (2002), *Madonnen* (2009) und *Töchter* (2015), von denen die beiden letzteren auch im Forum der Berlinale liefen, sowie der Dokumentarfilm *9 Leben* (2012).

Filminsel 5 Spielzeiten: 19.11. 11:50 / 20.11. 20:00 / 22.11. 19:50 / 24.11. 19:50 / 26.11. 11:50



LEONINE Studios

4 Monate, 3 Wochen und 2 Tage (4 luni, 3 săptămâni și 2 zile)

Cristian Mungiu / 113 Min. / Rumänien / ZDF 12.5.2010 / Originalfassung mit dt. UT

Mitte der 1960er Jahre wurden in Rumänien Schwangerschaftsabbrüche verboten. Bis zum Ende des Ceausescu-Regimes starben in der Folge etwa eine halbe Million Frauen. Cristian Mungiu greift dieses tabuisierte Thema 2007 in seinem zweiten Langfilm auf. Er zeigt 24 Stunden im Leben zweier junger Frauen im Jahr 1987. „Das Wohnheim, in dem sich die Technik-Studentinnen ein Zimmer teilen, ist ein genaues Abbild des Ende der Achtziger Jahre wirtschaftlich und moralisch bankrotten Ceausescu-Regimes“, heißt es im Redaktionstext, „ein Irrgarten aus Abhängigkeiten, Bestechungsmanövern und gezielten Gefälligkeiten.“ Im Film wird, nach genau diesen Prinzipien, eine illegale Abtreibung organisiert und durchgeführt. Wie auf einer Bühne entfaltet sich jede Szene in einer Einstellung, in schnörkelloser und teils erschreckender Tiefe und Komplexität.

Bio: Cristian Mungiu (*1968) ist ein bekannter rumänischer Regisseur, Autor und Produzent der *New Romanian Wave*, der zunächst einige Kurzfilme drehte. In Zusammenarbeit mit dem *Kleinen Fernsehspiel* entstanden seine ersten beiden Spielfilme *Okzident* (2003) und *4 Monate, 3 Wochen, 2 Tage* (2010), der mit dem Europäischen Filmpreis und mit der Goldenen Palme in Cannes geehrt wurde. Dort liefen auch seine weiteren, vielfach ausgezeichneten Filme im Wettbewerb.

Filminsel 5 Spielzeiten: 18.11. 17:00 / 20.11. 16:15 / 22.11. 14:15 / 24.11. 16:15



Komplizen Film GmbH

Schlafkrankheit

Ulrich Köhler / 86 Min. / Frankreich, Niederlande, Deutschland / ZDF 6.2.2013 / Originalfassung mit dt. UT

Ulrich Köhler führt in diesem Film zwei autobiografische Stränge zusammen: seine Zeit in Zaire als Kind von Eltern, die dort tätig waren, und seine Rückkehr als europäisch sozialisierter Erwachsener. Der erste Filmteil handelt von Ebbo, einem Entwicklungshelfer, der mit Frau und heranwachsender Tochter die letzten Tage vor der Rückkehr nach Deutschland in Kamerun verbringt und schließlich allein zurückbleibt. Im zweiten Teil steht Alex im Fokus, ein junger französischer Arzt kongolesischer Herkunft, der nach Kamerun reist, um ein Projekt zur Schlafkrankheit zu evaluieren, das von Ebbo geleitet wird. Alex scheitert letztlich an dem Versuch, eine Verbindung zum Land herzustellen. „Für mich ist *Schlafkrankheit* kein Film über Afrika“, sagt der Regisseur, „es ist ein Film über Europäer in Afrika. Es ist ein Film über Europa.“

Bio: Ulrich Köhler (*1969) ist ein deutscher Regisseur, dessen Filme der *Berliner Schule* zugerechnet werden. Seine Spielfilme liefen im In- und Ausland auf Festivals und im Kino und wurden vielfach ausgezeichnet, u.a. mit einem Silbernen Bären auf der Berlinale und mit dem Hessischen Filmpreis. In Zusammenarbeit mit dem *Kleinen Fernsehspiel* entstanden *Bungalow* (2003), *Montag kommen die Fenster* (2007), der auch im Forum der Berlinale zu sehen war, sowie *Schlafkrankheit* (2013).

Filminsel 5 Spielzeiten: 18.11. 19:05 / 20.11. 18:20 / 23.11. 15:50 / 24.11. 18:15



Ayla Gottschlich & Biene Pilavci

Chronik einer Revolte – ein Jahr Istanbul

Biene Pilavci & Ayla Gottschlich / 83 Min. / Deutschland / ZDF 8.6.2015 / Originalfassung mit dt. UT

2013: In Istanbul formt sich Widerstand gegen die Zerstörung des Gezi-Parks. Zwei junge deutsch-türkische Filmemacherinnen aus Berlin finden sich kurze Zeit später inmitten einer Protestbewegung wieder, in der es um mehr geht als um einen Park. Ein Jahr lang begleiten sie mit der Kamera junge Istanbul*innen im Kampf gegen das etablierte System in der Türkei. Sie werden Zeuginnen ihrer Hoffnungen, Wünsche, Ängste und ihres Mutes, sich für ein selbstbestimmtes Leben einzusetzen. „Als sich die Menschen im Gezi Park neulich nachts um den Hals fallen, bin ich einerseits ergriffen und andererseits unfähig mich auf diese ehrliche Emotionalität einzulassen“, kommentiert die Regisseurin. „Zu groß ist meine Sorge über zu hohe Erwartungen, die unmöglich eine Gruppierung, geschweige denn eine ganze Bewegung erfüllen kann.“

Bio: Biene Pilavci (*1977) ist eine deutsch-türkische Filmemacherin und Kuratorin. Erste Kurzfilme sowie der abendfüllende Dokumentarfilm *Alleine Tanzen* (2005) liefen erfolgreich auf Festivals im In- und Ausland, u.a. in Leipzig und Ankara. Mit dem *Kleinen Fernsehspiel* entstand der Dokumentarfilm *Chronik einer Revolte – Ein Jahr Istanbul* (2015). Pilavci ist für das Forum der Berlinale als Kuratorin der Reihe *Fiktionsbescheinigung* tätig.

Ayla Gottschlich (*1982) ist eine deutsche Regisseurin, Autorin und Produzentin. Erste dokumentarische Arbeiten liefen erfolgreich auf Festivals im In- und Ausland. Mit dem *Kleinen Fernsehspiel* entstand der Dokumentarfilm *Chronik einer Revolte – ein Jahr Istanbul* (2015). Für Disney+ entwickelt Gottschlich derzeit eine Miniserie als Showrunnerin.

Filminsel 5 Spielzeiten: 18.11. 13:45 / 19.11. 10:15 / 23.11. 17:30 / 26.11. 10:15



Oleg Mutu

Die langen hellen Tage (Grzeli nateli dgeebi)

Nana Ekvimishvili & Simon Groß / 95 Min. / Georgien, Frankreich, Deutschland / ZDF 18.2.2016 / Originalfassung mit dt. UT

Nana Ekvimishvili wächst im postsowjetischen Georgien der 1990er Jahre auf. So entsteht die Idee für ihren ersten Langfilm. Die Freundinnen Eka und Natia, beide 14, leben in Tiflis. Sie stehen zusammen für Brot an, teilen ihre familiären Sorgen und Liebesnöte. Um sie herum herrschen Chaos und Verunsicherung. Eines Tages hat Natia eine Pistole. Doch als sie entführt und zur Heirat gezwungen wird, wehrt sie sich nicht. Erst als die Gewalt unter den Männern eskaliert, taucht die Waffe wieder auf. Ein Film, der vor allem durch seine starken Figuren unvergesslich bleibt: „Die Leidenschaft und der Gedankenreichtum unserer Hauptfiguren, ebenso wie ihrer Darstellerinnen, sind für uns die Säulen, die diesen Film tragen“, schreibt das Regie-Duo. „Vielleicht können wir alle uns ein wenig in diesen beiden Mädchen erkennen.“

Bio: Nana Ekvimishvili (*1978) ist eine georgische Schriftstellerin und Filmregisseurin. Simon Gross (*1976) ist ein deutscher Filmregisseur und Kameramann. Gemeinsam macht das Regieduo Filme seit 2013. Mit dem *Kleinen Fernsehspiel* entstand in Georgien ihr Spielfilmdebüt *Die langen, hellen Tage* (2016) und *Meine glückliche Familie* (2019). Beide Filme hatten ihre Premiere im Forum der Berlinale. 2018 erschien Ekvimishvilis erster Roman *Das Birnenfeld*.

Filminsel 6 Spielzeiten: 16.11. 21:10 / 17.11. 14:15 / 20.11. 14:15 / 24.11. 20:00 / 26.11. 14:15



The Match Factory

Land der Wunder (Le Meraviglie)

Alice Rohrwacher / 103 Min. / Italien, Schweiz, Deutschland / ZDF 30.10.2017 / Originalfassung mit dt. UT

Zwischen dem Latium und der Toscana erstreckt sich die Landschaft, in der Alice Rohrwacher als Tochter einer deutsch-italienischen Imkerfamilie aufwächst. Dort dreht sie 2013 ihren zweiten Spielfilm, der die Familie von Wolfgang, Angelica und ihren vier Töchtern zeigt, die abgeschottet von der Außenwelt auf dem Land lebt. Ins Zentrum des Films stellt die Regisseurin Gelsomina, die Erstgeborene. Die Eltern, weder Hippies noch echte Bauern, sehen ihre Aufgabe darin, die Töchter vor einer Welt zu schützen, die von Zerfall, Zerstörung und Korruption beherrscht wird. „Ohne eine politische Bewegung“, schreibt Rohrwacher, „ohne eine Definition von außen, bleibt nur ein Wort: Familie.“ Doch Gelsomina, entschlossen, ihre Familie in die Zukunft zu führen, bewirbt sich heimlich um die Teilnahme an einer Fernsehshow und löst damit eine Katastrophe aus.

Bio: Alice Rohrwacher (*1981) ist eine italienische Filmregisseurin. Sie arbeitete zunächst als Drehbuchautorin, Kamerafrau und Editorin, bevor sie 2011 ihr Spielfilmdebüt gab. Mit ihrem zweiten Spielfilm *Land der Wunder* (2014), entstanden in Zusammenarbeit mit dem *Kleinen Fernsehspiel*, begann sie eine fiktionale Trilogie über die Situation auf dem Land in Norditalien. Alle drei Filme liefen im Wettbewerb von Cannes und wurden international gezeigt und vielfach ausgezeichnet.

Filminsel 6 Spielzeiten: 17.11. 16:00 / 19.11. 19:45 / 21.11. 17:30 / 24.11. 15:45 / 26.11. 16:00



filmfaust / Christian Kochmann

Oray

Mehmet Akif Büyükcatalay / 97 Min. / Deutschland / ZDF 26.8.2019 / Originalfassung mit dt. UT

Für seinen Abschlussfilm sucht Mehmet Akif Büyükcatalay zunächst ein Sujet, das nicht aufgrund seiner Herkunft erwartet wird: „Irgendwann musste ich mir eingestehen, dass ich meine Geschichten erzählen möchte. Es sind genau diese Geschichten, die mein eigenes Leben prägen und mich als Bürger dieses Landes beschäftigen, und welche dann als postmigrantisch etikettiert werden. Mein Kompromiss: Ich erzähle ausschließlich so, wie ich es möchte.“ Und so schafft er einen wichtigen Film über die Normalität des Islam in Deutschland, in dem Muslime nicht auf ihren Glauben reduziert werden. Oray, ein junger Mann aus Hagen, trennt sich vorübergehend von seiner Frau und zieht nach Köln. In der dortigen muslimischen Gemeinde findet er Aufnahme und Unterstützung. Als ihm der Imam jedoch die endgültige Trennung nahelegt, muss sich Oray entscheiden.

Bio: Mehmet Akif Büyükcatalay (*1987) ist ein deutsch-türkischer Autor, Regisseur und Produzent. Nach einigen Kurzfilmen entstand mit dem *Kleinen Fernsehspiel* seine erste Regiearbeit *Oray* (2019), der auf der Berlinale den Preis für den besten Erstlingsfilm erhielt und auf Festivals im In- und Ausland gezeigt wurde. Als Produzent wirkte er 2022 am Dokumentarfilm *Liebe, D-Mark und Tod* von Cem Kaya mit, der erfolgreich auf Festivals und im Kino lief. Büyükcatalay arbeitet derzeit mit dem *Kleinen Fernsehspiel* an seinem zweiten Spielfilm.

Filminsel 6 Spielzeiten: 17.11. 18:00 / 19.11. 18:00 / 23.11. 14:15 / 26.11. 18:00



PIFFL MEDIEN GmbH

Western

Valeska Grisebach / 111 Min. / Bulgarien, Deutschland, Österreich / ZDF 3.8.2020 / Originalfassung mit dt. UT

Für Valeska Grisebach ist der *Western* doppelt faszinierend: als heimelige Kindheitserinnerung vor dem Fernseher und als Idee einer Filmemacherin, sich einem per se männlichen Genre zuzuwenden. Klug verbindet sie diese Idee mit dem Interesse am „Deutschsein“, das mit einem diffusen Gefühl der Stärke und Überlegenheit einhergeht. Ihre Recherche führt sie ins Dorf Petrelik in Bulgarien. Dorthin versetzt sie eine Kolonne deutscher Bauarbeiter mit dem Auftrag, ein Wasserkraftwerk zu bauen. Für zwei der Männer wird das Dorf zum Schauplatz ihres Kampfes um die Anerkennung der Bewohner*innen. Grisebach, bekannt für ihre dokumentarische Arbeitsweise, sagt: „Ich empfinde es als sehr fruchtbar, eine fiktive Erzählung immer wieder mit der Wirklichkeit zu konfrontieren, als Sparringspartner der Phantasie, als produktiven Widerstand zum Ausgedachten.“

Bio: Valeska Grisebach (*1968) ist eine deutsche Regisseurin, deren Arbeiten der Berliner Schule und dem Neuen Österreichischen Film zugerechnet werden. Mit dem *Kleinen Fernsehspiel* realisierte sie die Spielfilme *Sehnsucht* (2007) und *Western* (2020). Die Filme liefen in Berlin und Cannes und wurden mehrfach ausgezeichnet, u.a. mit dem Preis der deutschen Filmkritik und dem Deutschen Filmpreis.

Filminsel 6 Spielzeiten: 17.11. 19:50 / 18.11. 15:45 / 19.11. 10:15 / 21.11. 19:30 / 23.11. 19:45



Ines Johnson-Spain / Arsenal - Institut für Film und Videokunst

Becoming Black

Ines Johnson-Spain / 91 Min. / Deutschland / ZDF 5.10.2020 / Originalfassung mit engl. UT

In ihrem autobiografischen Dokumentarfilm erzählt Ines Johnson-Spain von den Auswirkungen eines strukturell verankerten Rassismus. Aufgewachsen in der DDR, erfährt sie erst nach dem Tod ihrer Mutter, dass ihre Hautfarbe kein „Zufall“ ist, sondern dass ihr leiblicher Vater ein Student aus Togo war. „Ich war damit aufgewachsen, einem Blick der Öffentlichkeit ausgesetzt zu sein, der mich beurteilt und immer wieder verletzt hat“, sagt die Regisseurin. „Indem ich jetzt die Kamera auf mich richtete, wiederholte ich diese Situation unter meinen eigenen Bedingungen und unter völliger Kontrolle meiner Version der Geschichte.“ Auf einer Reise nach Togo zu ihrer Herkunftsfamilie thematisiert sie – wie mit ihrem sozialen Vater in Deutschland – Fragen der Zugehörigkeit und das Konzept von Familie. Damit gelingt es ihr, den Kokon aus Schweigen und Verleugnung aufzulösen und einen filmischen Raum des Nachdenkens über Identität zu öffnen.

Bio: Ines Johnson-Spain (*1962) ist eine deutsch-togolesische Filmemacherin, aufgewachsen in der DDR, die heute in Berlin lebt. Sie war als Bühnenmalerin für Film und Theater tätig, bevor sie 2005 mit der Realisierung eigener Dokumentarfilme begann. Mit dem *Kleinen Fernsehspiel* entstand der autobiografische, abendfüllende Dokumentarfilm *Becoming Black* (2020), der im In- und Ausland gezeigt und mehrfach ausgezeichnet wurde, u.a. mit dem Dokumentarfilmpreis der African Movie Academy Awards.

Filminsel 6 Spielzeiten: 18.11. 10:15 / 21.11. 14:15 / 23.11. 16:00 / 25.11. 17:20



UCM.ONE

Searching Eva

Pia Hellenthal / 82 Min. / Deutschland / ZDF 7.12.2020 / Originalfassung mit dt. UT

Eva Colle entscheidet mit 14 Jahren, das Konzept der Privatsphäre sei überholt. Diesen Ball fängt über die sozialen Medien, auf denen Eva ihr Leben mit anderen teilt, die Regisseurin Pia Hellenthal auf. Sie beschließt, das filmische „Porträt eines modernen Menschen“, so der Verleihtext, zu drehen. Es kommt zu einer Begegnung auf sprichwörtlicher Augenhöhe: Colle, die Bloggerin, Influencerin, Model, Feministin, versteht sich perfekt auf das Spiel mit der Kamera und setzt ihr Vorhaben um, sich keinesfalls festzulegen. Hellenthal lässt sich darauf ein und inszeniert den Film wie ein flirrendes Vexierbild auf Instagram. „Ein starker Debütfilm“ heißt es im Berlinale-Text, „der zeigt, wie eine junge Angehörige der digitalen Generation ihre fragmentierte Persönlichkeit als öffentliches Spektakel inszeniert.“

Bio: Pia Hellenthal (*1985) ist eine deutsche Regisseurin und Drehbuchautorin, die sowohl Spielfilme als auch Dokumentarfilme realisiert. Mehrere Kurzfilme liefen bereits erfolgreich auf internationalen Festivals, bevor sie mit dem *Kleinen Fernsehspiel* ihr Langfilmdebüt *Searching Eva* (2020), einen inszenierten Dokumentarfilm machte, der den Teddy Award auf der Berlinale gewann, im In- und Ausland gezeigt und mit dem Deutschen Dokumentarfilmpreis ausgezeichnet wurde. Hellenthal entwickelt derzeit eine Serie.

Filmsel 6 Spielzeiten: 18.11. 12:00 / 21.11. 16:00 / 24.11. 14:15 / 25.11. 15:50



Yunus Roy Immer / Port au Prince Pictures

Systemsprenger

Nora Fingscheidt / 120 Min. / Deutschland / ZDF 17.5.2021 / Originalfassung mit engl. UT

Die neunjährige Benni ist laut, wild, unberechenbar. Egal ob Wohngruppe, Pflegefamilie oder Förderschule: Benni bleibt nirgendwo lange. Sie bringt das Hilfesystem des Sozialstaates an seine Grenzen. Am liebsten würde sie bei ihrer Mutter leben, doch auch die fürchtet die ungeheure Wut ihrer Tochter. Diese Wut treibt Benni durch das Leben und durch den Film, bis sie mit dem Anti-Gewalt-Trainer Micha in einer erlebnispädagogischen Maßnahme im Wald landet: ohne Strom, Wasser und Handy. „Wie soll ein Kind, dessen einzige Kontinuität der Wechsel ist, irgendwo Halt finden?“, so die Regisseurin, „Bennis Verhalten mag schockieren, doch die Zuschauer sollen sie lieben und um sie fürchten.“ Darstellerin Helena Zengel gelingt genau das mit so einer Wucht, dass die Frage im Raum steht, ob ein Kind das System sprengt oder umgekehrt.

Bio: Nora Fingscheidt (*1983) ist eine deutsche Regisseurin und Drehbuchautorin. Bereits mit ihren Kurzfilmen war sie erfolgreich auf Festivals. Ihr erster abendfüllender Dokumentarfilm entstand mit dem *Kleinen Fernsehspiel*. *Ohne diese Welt* (2017) erhielt u.a. den First Steps Award. Ihren internationalen Durchbruch erzielte sie mit dem Spielfilm *Systemsprenger* (2021), ebenfalls eine Arbeit für *Das Kleine Fernsehspiel*, der u.a. mit einem Silbernen Bären der Berlinale und dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet wurde.

Filmsel 6 Spielzeiten: 18.11. 13:30 / 20.11. 16:00 / 22.11. 18:00 / 24.11. 17:45



Siri Klug

Born in Evin

Maryam Zaree / 96 Min. / Deutschland, Österreich / ZDF 13.12.2021 / Originalfassung mit engl. UT

1983 wird im Evin-Gefängnis im Iran ein Mädchen geboren, beide Eltern wurden im Zuge der Machtübernahme Ayatollah Khomeinis verhaftet. Als Maryam Zaree zwei Jahre alt ist, gelingt ihrer Mutter die Flucht nach Deutschland. Inzwischen eine bekannte Schauspielerin, bricht die Tochter 2018 auf, um einen Dokumentarfilm über ihre eigene Geschichte zu drehen. „Das Private ist politisch und das Politische privat – nach dieser Überzeugung arbeitet sich Maryam Zaree durch das Dickicht des Verdrängten“, heißt es im Verleihtext. Verdrängung als Mittel zur erfolgreichen Integration, das wird auch heute von Geflüchteten erwartet, und daran zweifelt Zaree: „Diese Geschichten helfen uns, zu verstehen, wie wir miteinander leben wollen und wie eben nicht. Sie sind ein moralischer Kompass in Zeiten, in denen wieder Hand angelegt wird an unseren menschlichen Werten.“

Bio: Maryam Zaree (*1983) ist eine deutsche Schauspielerin, Filmemacherin und Autorin, die im Iran geboren wurde. Als Schauspielerin feierte sie erste Erfolge am Theater, in Kinofilmen wie dem *Kleinen Fernsehspiel Shahada* (2011) von Burhan Qurbani oder der erfolgreichen Serie *4 Blocks*, wofür sie u.a. mit dem Adolf-Grimme-Preis ausgezeichnet wurde. Ihre erste eigene Regiearbeit wurde in Zusammenarbeit mit dem *Kleinen Fernsehspiel* der autobiografische Dokumentarfilm *Born in Evin* (2021), für den sie den Hessischen und den Deutschen Filmpreis erhielt.

Filmsel 6 Spielzeiten: 20.11. 18:15 / 22.11. 20:15 / 26.11. 10:30



2021 Weydemann Bros., Constanze Schmitt, David Schmitt

Ivie wie Ivie

Sarah Blaßkiewitz / 109 Min. / Deutschland / ZDF 10.8.2022 / Dt. Originalfassung

Rassismus macht nicht nur wütend, sondern auch einsam. Diese Erfahrung macht die junge Lehrerin Ivie aus Leipzig, die wenig Grund hat, sich um ihre afrodeutsche Herkunft zu kümmern, bis ihre Halbschwester aus Berlin auftaucht und ihr mitteilt, dass der gemeinsame Vater im Senegal im Sterben liegt. Regisseurin Sarah Blaßkiewitz erzählt diese Geschichte als filmische Intervention: „Tatsächlich gab es noch nie zuvor zwei afrodeutsche Frauen als Protagonistinnen in einem deutschen Film.“ Ein Film, der sich an ein junges Publikum richtet, das Diversität als Normalität erlebt und nicht als Ausnahme. Im Text der Schulkinowochen 2023 heißt es: „Viele kleine Beobachtungen formen sich zu einer wirksamen Erzählung, die Stereotype produktiv bricht, unterschiedliche Sichtweisen von Betroffenen auf Rassismus aufzeigt und starke Figuren auf ihrem Weg zu Selbstbestimmung begleitet.“

Bio: Sarah Blaßkiewitz (*1986) ist eine deutsche Regisseurin und Drehbuchautorin. Nach ersten Erfahrungen als Schauspielerin wechselte sie ins Regiefach und realisierte Kurzfilme, bevor sie in Zusammenarbeit mit dem *Kleinen Fernsehspiel* ihr Spielfilmdebüt *Ivie wie Ivie* (2022) inszenierte. Der Film lief erfolgreich auf Festivals im In- und Ausland und wurde mehrfach ausgezeichnet. Als Regisseurin drehte sie im Anschluss drei Folgen der Serie *Sam, ein Sachse* (2023) für Disney+.

Filminsel 6 Spielzeiten: 18.11. 17:50 / 19.11. 14:00 / 26.11. 12:15



Somaye Jafari / JBA Production

Yalda (Yalda, la nuit du pardon)

Massoud Bakhshi / 89 Min. / Frankreich, Deutschland, Schweiz, Luxemburg, Libanon, Iran / ZDF 11.12.2022 / Originalfassung mit dt. UT

Auf eine iranische Reality Show verweisend inszeniert Massoud Bakhshi ein Drama, das sich während des Yalda-Festes innerhalb eines Abends in einem TV-Studio abspielt. Zu Gast in der Live-Show ist Maryam, zum Tode verurteilt wegen Mordes an einem älteren Freund der Familie, mit dem sie eine Ehe auf Zeit führte. Ihr gegenüber sitzt Mona, seine erwachsene Tochter, in deren Macht die Entscheidung über Leben und Tod liegt, während das Publikum per sms zum Televoting aufgefordert wird. Je mehr Anrufe eingehen, desto höher das Blutgeld. „Für mich ist Yalda in erster Linie ein Gerichts-drama“, sagt der Regisseur, „in dem ich das Publikum einlade, seine Rolle als Richter*innen zu hinterfragen. Darüber hinaus ist der Film eine Reflektion über das Fernsehen.“ Und in diesem Sinne wird das Fernsehen tatsächlich ein „Fenster zur Welt“.

Bio: Massoud Bakhshi (*1972) ist ein iranischer Filmregisseur, Drehbuchautor, Produzent und Filmkritiker. Er drehte mehrere Kurzfilme und dokumentarische Arbeiten, bevor er 2012 mit seinem abendfüllenden Spielfilmdebüt *A Respectable Family* den internationalen Durchbruch in Cannes erzielte. Mit dem *Kleinen Fernsehspiel* entstand ein weiterer Spielfilm *Yalda* (2022), der in Sundance und Berlin gezeigt und ausgezeichnet wurde.

Filminsel 6 Spielzeiten: 16.11. 19:30 / 19.11. 12:20 / 20.11. 20:00 / 22.11. 14:15 / 25.11. 14:15



Pimienta Films

Feuernacht (Noche de fuego)

Tatiana Huezo / 110 Min. / Mexiko, Deutschland / ZDF 8.5.2023 / Originalfassung mit engl. UT

Die bekannte Dokumentarfilmregisseurin Tatiana Huezo aus Mexiko dreht 2020 ihren ersten Spielfilm. In zwei Teilen, zwischen denen fünf Jahre liegen, erzählt sie vom Heranwachsen der drei Mädchen Ana, Paula und Maria inmitten der Angst der Landbevölkerung vor den Drogenkartellen auf der einen und dem Militär auf der anderen Seite. Die Abwesenheit der Väter, die als Arbeitsmigranten in den USA leben, macht die Frauen mit ihren Töchtern umso verletzlicher. „Was heißt es, in einem Klima der Gewalt eine Frau zu sein? Diese Frage steht im Zentrum des Films“, sagt Huezo. Und für diese Frage findet sie starke Bilder, etwa wenn ein Kind versucht, den Chemikalien versprühenden Hubschraubern der Armee zu entkommen, oder die Mütter ihren Töchtern die Haare abschneiden, um sie vor der Entführung durch die Narcos zu schützen.

Bio: Tatiana Huezo (*1972) ist eine salvadorianisch-mexikanische Filmemacherin, die vor allem mit ihrer intensiven dokumentarischen Filmarbeit international bekannt geworden ist. *Tempestad/ Stürmisches Land* (2016) feierte seine Premiere im Forum der Berlinale. Ihren ersten Spielfilm drehte sie in Zusammenarbeit mit dem *Kleinen Fernsehspiel*. *Feuernacht* (2022) lief in Cannes und San Sebastian und wurde Mexicos Einreichung für die Oscar-Verleihung 2022. Ihr letzter Film *El Eco* wurde auf der Berlinale 2023 mit dem Dokumentarfilmpreis und dem Preis der Sektion Encounters ausgezeichnet.

Filminsel 6 Spielzeiten: 18.11. 19:50 / 19.11. 16:00 / 22.11. 16:00 / 23.11. 17:45 / 26.11. 19:45

PODCASTS, CD-ROM UND CINEMA ON DEMAND

PODCAST-REIHE BERLINALE FORUM: PUBLIKUMSGESPRÄCHE AUS FÜNF JAHRZEHNEN

Die Publikumsgespräche beim Berlinale Forum sind legendär: Sie sind enthusiastisch, interessiert, tiefgehend, ehrlich und erleuchtend – von Seiten der Filmemacher*innen und des Publikums. Die meisten Gespräche wurden aufgezeichnet und sind inzwischen digitalisiert. Um diesen kulturellen Schatz zu bergen, stellt das Arsenal ausgewählte Gespräche als Podcast vor und kontextualisiert sie im Dialog mit Expert*innen. Für die Ausstellung *Was anderes machen* stellen wir beispielhaft drei Filme und drei Gespräche vor, die alle in Zusammenarbeit mit dem *Kleinen Fernsehspiel* produziert wurden: Helke Sanders *Die allseitig reduzierte Persönlichkeit – Redupers* beschreibt die gesellschaftliche Realität arbeitender, alleinerziehender Mütter und ist zudem ein Dokument des ummauerten West-Berlin. Helke Misselwitz' *Winter adé* gibt einen unmittelbaren Eindruck des Lebens und der Stimmung in der DDR ein Jahr vor dem Zusammenbruch. Safi Fayed *Fad Jal* verbindet Dokumentarisches und Fiktionales in einem Portrait eines senegalesischen Dorfes.

WS2-PODCASTS DER JOHANNES GUTENBERG- UNIVERSITÄT MAINZ

Autor*innen: Florian Alber, Cornelia Dertinger, Stella Dunze, Fabian Kling, Lennard Panevski, Vidhya Pfeifer, Andreas Reinhart, Frederic Schmid, Simon Schneider, Maren Sommer, Lou Willert

Die Freiheit im Genre, die Neugier auf filmische Erzählungen jenseits des kommerziellen Kinos macht das Archiv des *Kleinen Fernsehspiels* zu einer Fundgrube für die filmwissenschaftliche Erschließung. Unter dem Titel *Archivforschung und -praxis: Das Kleine Fernsehspiel zwischen Weltkino und Einwanderungsgesellschaft* hielten Kathrin Brinkmann und Merle Kröger in Zusammenarbeit mit Prof. Alexandra Schneider 2021 im Fachbereich Filmwissenschaften/ Mediendramaturgie der Johannes Gutenberg-Universität Mainz ein Seminar, das sowohl gemeinsame Filmsichtungen als auch die Möglichkeit eigenständiger Forschung und Archivpraxis zu einzelnen Werkgruppen oder Filmemacher*innen bot. Es entstanden u.a. vier Podcasts zu Jutta Brückner, Lynn

Hershman Leeson, Werner Schroeter und Maria Speth, die von heute aus deren Werk reflektieren.

KILLER.BERLIN.DOC

Regie: Bettina Ellerkamp und Jörg Heitmann / dogfilm

”In dem Wunsch, von dem eigenen Leben in einer sich wandelnden Stadt zu erzählen, entschließen sich im Mai 1998 zehn Personen, ihr Leben in Berlin für 14 Tage zur Fiktion zu machen. Sie spielen *Killer*, ein Spiel, in dem niemand vom anderen weiß und jeder sowohl Täter als auch Opfer ist.“ Die Idee zu diesem Spiel stammt von Bettina Ellerkamp und Jörg Heitmann, die mit ihrem Film über Berlin in der *Zwischenzeit* der 1990er ein poetisches Filmessay und eine Hommage an die Subkultur, in der Kunst und Leben nicht zu trennen sind, schaffen. Als *Kleines Fernsehspiel* entstanden, wird *killer.berlin.doc* zum Vorboten einer neuen Zeit: Die Interaktivität des Spiels nutzend, folgt auf den Film eine CD-ROM, in der die Stadt über die zehn Spieler*innen und ihre kreativen Tools navigierbar wird. Eine archäologische „Playstation“ aus den digitalen Anfangszeiten der Jahrtausendwende.

CINEMA ON DEMAND

18.11.–26.11. 14 Uhr / 16.30 Uhr / 19 Uhr

Mit der zusätzlichen Cinema on Demand-Option möchten wir Gruppen ab 5 und bis zu 40 Personen die Möglichkeit geben, das Studiokino in der Betonhalle für eine gemeinsame Sichtung zu buchen. Dafür kann jeweils einer der 66 Filme aus der Ausstellung gewählt werden. Eine vorherige Zeitfenster-Buchung ist notwendig. Bitte teilt uns anschließend per E-Mail mit, welchen Film ihr sehen möchtet und ob ihr in einer geschlossenen Gruppe sichten oder das Screening auch für andere Besucher*innen öffnen möchtet.

VERAN
STAL
TUNGS
PRO
GRAMM

VERANSTALTUNGSZEITPLAN

Öffnungszeiten Ausstellung:

Do 16.11. 19–23 Uhr

Fr 17.11. 14–22 Uhr

Sa 18.11. 10–23 Uhr

So 19.11. 10–22 Uhr

Mo 20.-Fr 24.11. 14–22 Uhr

Sa 25.11. 14–19 Uhr

So 26.11. 10–22 Uhr

Cinema on Demand Angebot:

Sa 18.11.-So 26.11.

14–16:30 Uhr

16:30–19 Uhr

19–21:30 Uhr

Do 16.11.

ERÖFFNUNG

19 Uhr, Betonhalle

Begrüßung und Vorstellung des Programms durch die Kuratorinnen und Projektpartner*innen

Fr 17.11.

WAS ANDERES MACHEN: FERNSEHEN DER ZUKUNFT

19 Uhr, TV Studio Betonhalle

Vortrag mit Gespräch: Kathrin Brinkmann
Gäste: Burkhard Althoff, Claudia Tronnier
Moderation: Bettina Ellerkamp & Merle Kröger
in deutscher Sprache

Sa 18.11.

SITUIERTE GESCHICHTEN: DAS KLEINE FERNSEHSPIEL IN DER WELT

10–18 Uhr, TV Studio Betonhalle

Symposium der Johannes Gutenberg-Universität
in englischer Sprache

TO SHOW OR NOT TO SHOW: STANDPUNKT DER AUFNAHME

20 Uhr, TV Studio Betonhalle

Filmvorführung mit Gespräch *in deutscher Sprache*
Film: *To Show or not to Show*, Jana Keuchel & Katharina Knust, 2023, 103 Min., dt. Originalfassung
Gäste: Jana Keuchel, Katharina Knust, Mehmet Akif Büyükkatalay, Maya Constantine, Angelika Levi, Jutta Brückner.
Moderation: Bettina Ellerkamp & Merle Kröger

So 19.11.

SITUIERTE GESCHICHTEN: DAS KLEINE FERNSEHSPIEL IN DER WELT

10–13 Uhr, TV Studio Betonhalle

Symposium der Johannes Gutenberg-Universität
in englischer Sprache

SYSTEMSPRENGER: AUFSTAND DER KINDER

16 Uhr, TV Studio Betonhalle

Filmvorführung mit Gespräch *in deutscher Sprache*
Film: *Systemsprenger*, Nora Fingscheidt, 2019, 120 Min.,
Originalfassung mit engl. UT
Gäste: Nora Fingscheidt, Timo Grampes, David Zimmermann.
Moderation: Bettina Ellerkamp & Merle Kröger

Mo 20.11.

OPEN DOORS: DIE ZDF-REDAKTION DAS KLEINE FERNSEHSPIEL VOR ORT

10–12 Uhr, Atelier 4

HOW TO DKF (DAS KLEINE FERNSEHSPIEL)

16 Uhr, TV Studio Betonhalle

Werkstattgespräch
in deutscher Sprache

IRACEMA: TRAGÖDIE DES AMAZONAS

19 Uhr, TV Studio Betonhalle

Filmvorführung mit Gespräch *in deutscher Sprache*
Film: *Iracema* (Iracema – Uma Transa Amazônica),
Jorge Bodanzky & Orlando Senna, 1975, 86 Min.,
Originalfassung mit dt. UT
Gast: Jorge Bodanzky
Moderation: Bettina Ellerkamp & Merle Kröger

Di 21.11.

OPEN DOORS: DIE ZDF-REDAKTION DAS KLEINE FERNSEHSPIEL VOR ORT

10-12 Uhr, Atelier 4

INTERNATIONALE SPIELFILM - KOPRODUKTIONEN IM DKF (KLEINEN FERNSEHSPIEL)

16 Uhr, TV Studio Betonhalle

Werkstattgespräch
in deutscher Sprache

ANOU BANOU: TÖCHTER DER UTOPIE

19 Uhr, TV Studio Betonhalle

Filmvorführung mit Gespräch *in englischer Sprache*
Film: *Anou Banou-Töchter der Utopie* (Anou Banou ou les filles de l'utopie), Edna Politi, 1983, 84 Min., Originalfassung mit dt. UT
Gast: Edna Politi
Moderation: Bettina Ellerkamp & Merle Kröger

Mi 22.11

OPEN DOORS: DIE ZDF-REDAKTION DAS KLEINE FERNSEHSPIEL VOR ORT

10-12 Uhr, Atelier 4

DER ESSAYISTISCH-EXPERIMENTELLE DOKUMENTARFILM IM DKF (KLEINEN FERNSEHSPIEL)

16 Uhr, TV Studio Betonhalle

Werkstattgespräch
in deutscher Sprache

BAB EL-OUED CITY: CHRONIK DER GEGENWART

19 Uhr, TV Studio Betonhalle

Filmvorführung mit Gespräch *in deutsch/französischer Sprache*
Film: *Bab el-Oued City*, Merzak Allouache, 1994, 91 Min., Originalfassung mit dt. UT
Filmvorführung mit Gespräch
Gast: Merzak Allouache
Moderation: Bettina Ellerkamp & Merle Kröger

Do 23.11.

OPEN DOORS: DIE ZDF-REDAKTION DAS KLEINE FERNSEHSPIEL VOR ORT

10-12 Uhr, Atelier 4

DAS DKF (KLEINE FERNSEHSPIEL) ALS LABOR FÜR TECHNISCHE UND ERZÄHLERISCHE INNOVATION

16 Uhr, TV Studio Betonhalle

Werkstattgespräch
in deutscher Sprache

YALDA: SPIEGELUNG DER REALITÄT

19 Uhr, TV Studio Betonhalle

Filmvorführung mit Gespräch *in englischer Sprache*
Film: *Yalda*, (Yalda, la nuit du pardon), Massoud Bakhshi, 2022, 82 Min., Originalfassung mit dt. UT
Gast: Massoud Bakhshi
Moderation: Bettina Ellerkamp & Merle Kröger

Fr 24.11.

OPEN DOORS: DIE ZDF-REDAKTION DAS KLEINE FERNSEHSPIEL VOR ORT

10-12 Uhr, Atelier 4

DAS DKF (KLEINE FERNSEHSPIEL) UND SERIELLES ERZÄHLEN

16 Uhr, TV Studio Betonhalle

Werkstattgespräch
in deutscher Sprache

DIE SCHLANGE IN MEINEM BETT: POESIE DER REBELLION

19 Uhr, TV Studio Betonhalle

Filmvorführung mit Gespräch *in englischer Sprache*
Film: *Die Schlange in meinem Bett*, Omah Diegu, 1992, 86 Min., Originalfassung
Gast: Omah Diegu
Moderation: Bettina Ellerkamp & Merle Kröger

Sa 25.11.

PERFORMANCE: HOMO IS WHERE THE HEART IS CHEAP & XIU XIU TV LIVE

20 Uhr, Betonhalle

So 26.11.

PANEL: RECHT AUF ÖFFENTLICHKEIT IV: DER GRUNDSTEIN FÜR EINE BIBLIOTHEK DER BILDER

11–16 Uhr, TV Studio Betonhalle

Keynote: Bart van der Linden (Editor-in-Chief, Sound & Vision Museum, NL)
11 Uhr

Teil I: Vom Programmvermögen zum Bibliotheksmodell
11:30 Uhr

Diskussion mit Claudia Wick (Leiterin der Abt. Fernsehen und Bibliotheken, Deutsche Kinemathek), Rabea Limbach (Deutsches Rundfunkarchiv) und Bart van der Linden
Moderation: Vivien Buchhorn & Merle Kröger

Teil II: Welt(kino)-Kulturerbe: Das transnationale Archiv des Kleinen Fernsehspiels

14 Uhr

Diskussion mit Burkhard Althoff (Redaktionsleitung ZDF-*Das Kleine Fernsehspiel*), Prof. Alexandra Schneider (Johannes Gutenberg-Universität Mainz), Stefanie Schulte Strathaus (Künstlerische Leitung des Arsenal – Institut für Film und Videokunst) und Vivien Buchhorn (Kuratorin, Shahid Saless Archive)
Moderation: Bettina Ellerkamp & Merle Kröger

VORTRAG MIT GESPRÄCH

Fr 17.11., 19 Uhr

Was anderes machen FERNSEHEN DER ZUKUNFT

Kathrin Brinkmann

Gäste: Burkhard Althoff, Claudia Tronnier

Moderation: Bettina Ellerkamp & Merle Kröger

Die Redaktionsgeschichte des *Kleinen Fernsehspiels* zu erforschen, bedeutet einen Streifzug zu unternehmen durch die politischen und kulturellen Strömungen der Zeitgeschichte. 1963 bis 2023, das waren sechs Jahrzehnte voller Wandel: der Systeme, der Weltordnung(en), der Geschlechterverhältnisse, des Verhältnisses zwischen globalem Süden und Norden, der medialen Realität, der technischen Entwicklung, der Demografie usw. Kathrin Brinkmann unternimmt diesen Streifzug aus einer Innen-Außenperspektive heraus, als beratende Kuratorin die Filme der Ausstellung in den Blick nehmend. Im Anschluss folgt ein Gespräch mit der ehemaligen Redaktionsleiterin Claudia Tronnier und dem derzeitigen Leiter Burkhard Althoff. Wir laden ein zu einer Reise in die Vergangenheit, in der das Fernsehen der Zukunft entstand.

in deutscher Sprache



SITUIERTE GESCHICHTEN: *Das kleine Fernsehspiel* in der Welt

Englischsprachiges Symposium organisiert von Alexandra Schneider und Marc Siegel, Institut für Film-, Theater-, Medien- und Kulturwissenschaft, Johannes Gutenberg-Universität, Mainz,

Sa+So 18.+19.11.

Im Rahmen des Ausstellungsprojekts *Was anderes machen*, das im November 2023 im silent green Berlin in Zusammenarbeit mit dem ZDF – *Das kleine Fernsehspiel* und dem Arsenal – Institut für Film und Videokunst stattfindet, wird das Symposium *Situierte Geschichten* die vielfältige Rolle der deutschen Fernsehförderung bei der Entwicklung von Netzwerken und Infrastrukturen des Filmschaffens in ausgewählten internationalen Kontexten untersuchen. Im Laufe seiner 60-jährigen Geschichte wurde *Das kleine Fernsehspiel*, eine Redaktion des Zweiten Deutschen Fernsehens (ZDF), zu Recht in Deutschland und international für seine entscheidende Rolle bei der finanziellen Unterstützung innovativer Erzähl- und Dokumentarfilme junger und aufstrebender Filmemacher*innen gefeiert, deren Erst- oder Zweitfilme oft dank deutscher Fernsehförderung entstanden sind. Die Produktionsgeschichte der Arbeiten des *Kleinen Fernsehspiels* zeugt davon, dass ihr Engagement nicht an Ländergrenzen gebunden war.

Obwohl die Redaktion eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung des Neuen Deutschen Kinos in den 1960er und 1970er Jahren, des deutschen feministischen Kinos in den 1970er und 1980er Jahren, des türkisch- und kurdisch-deutschen Kinos der 1980er bis 2000er Jahre und der sogenannten *Berliner Schule* spielte, hat sie sich in den 1990er und 2000er Jahren auch über Deutschland hinaus immer wieder auf die Suche nach Filmemacher*innen mit vielversprechenden neuen Projekten gemacht, die thematisch und ästhetisch die Grenzen des zeitgenössischen Filmschaffens verschieben. Die deutsche Fernsehförderung hat so zur Produktion so bedeutender internationaler Filmemacher*innen beigetragen, wie Valeria Sarmiento und Raul Ruiz (Chile); Yeşim Ustaoğlu (Türkei); Charles Burnett, Haile Gerima, Jim Jarmusch, Yvonne Rainer (USA); Elia Suleiman (Palästina/Israel); Safi Faye (Senegal); Jean-Merie Téo (Kamerun); Mani Kaul (Indien); Merzak Allouache (Algerien); Andrzej Wajda (Polen); John Akomfrah und Stephen Dwoskin (Großbritannien); Atteyat Al Abnoudi (Ägypten); und Rithy Panh (Kambodscha).

Das Symposium *Situierte Geschichten: Das kleine Fernsehspiel in der Welt* nimmt ausgewählte Filme aus der Geschichte des *Kleinen Fernsehspiels* als Ausgangspunkt für eine Diskussion transnationaler Perspektiven auf Filmproduktion, -vertrieb und -präsentation. Wir werden die Filmförderung durch das Fernsehen als Teil einer umfassenderen Praxis der deutschen Kulturdiplomatie betrachten und beispielsweise die Rolle des Goethe-Instituts bei der Förderung der Filmkultur an verschiedenen Orten untersuchen. Das Symposium ist inspiriert vom 60-jährigen Jubiläum des *Kleinen Fernsehspiels*. Der Umfang unserer Gespräche wird sich jedoch nicht auf diese oder andere deutsche Sender bzw. Redaktionen beschränken, sondern auch verwandte Modelle öffentlich-rechtlicher Fernsehfilmproduktion thematisieren, darunter beim deutsch-französischen Kultursender ARTE.

Samstag, 18.11.

10:00 Begrüßung

Alexandra Schneider, Marc Siegel, Fabian Kling (Mainz)

10:30 CONTACT ZONES

Elisabeth Ramirez-Soto: *Das kleine Fernsehspiel* als Contact Zone: Begegnungen mit dem lateinamerikanischen Kino

Nikolaus Perneckzy: Safi Faye's *Man sa yay* (1980): Migratory Filmmaking mit und gegen deutsche Koproduktion

Moderation: Alexandra Schneider (Mainz)

Elisabeth Ramirez-Soto ist Assistenzprofessorin an der Fordham University. Ihre Forschungsschwerpunkte sind feministische Filmgeschichte, transnationale Film- und Medienpraktiken und Dokumentarfilm. Sie ist die Autorin von *(Un)veiling Bodies: A Trajectory of Chilean Post-Dictatorship Documentary* (Legenda, 2019). Derzeit arbeitet sie an einem Buch über Transnationales Experimentalfernsehen: *The Global South on European Screens*.

Nikolaus Perneckzy ist ein Leverhulme Early Career Fellow an der Queen Mary University of London, wo er an dem Postdoc-Projekt *Restitution and the Moving Image: Decolonising Global Film Heritage* (2022-2025) arbeitet. Zu seinen jüngsten Veröffentlichungen gehört ein Artikel in *Black Camera* über die vergangenen Zukünfte des afrikanischen Kinos (2022). Er arbeitet außerdem an einer Monografie mit dem Titel *Against Development: African Cinema as Worldmaking* (Oxford University Press).

Kaffeepause

12:00 ENCOUNTERS

Barbara Wurm: Ost . Europa . Adé

Boukary Sawadogo: *Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF)* in afrikanischen Kinos: Die Burkina-Schule nach den 1980er Jahren und darüber hinaus

Moderation: Stefanie Schulte Strathaus (Berlin)

Barbara Wurm ist eine österreichische Autorin, Kuratorin und Wissenschaftlerin. Nach ihrer Ausbildung in Slawistik forschte sie in den Bereichen osteuropäische Avantgarde, (post-) sowjetisches Kino und osteuropäische Kulturwissenschaft. Ihre Veröffentlichungen konzentrieren sich auf Dsiga Wertow und die Geschichte des russischen und sowjetischen Films. Nach jahrzehntelanger Arbeit als Programmierin auf Festivals ist sie seit kurzem Leiterin der Sektion Forum der Berlinale.

Boukary Sawadogo ist Professor für Filmwissenschaft an der City University of New York. Seine Forschungsschwerpunkte sind das afrikanische Kino und das afroamerikanische Kino. Er ist der Autor von vier Büchern über das afrikanische Kino, darunter *African Film Studies: An Introduction. Second edition* (2022), *West African Screen Media: Comedy, TV Series, and Transnationalization* (2019), *African Film Studies: An Introduction* (2018) und *Les cinémas francophones ouest-africains, 1990-2005* (2013)

13:15 Mittagspause

14:45 SPECULATIONS

Özgür Çiçek: Die Vermittlung von persönlichen und transnationalen Geschichten initiieren: Deutsch-kurdische Filmproduktionen mit dem ZDF – *Das kleine Fernsehspiel*

Cecilia Valenti: *Be Hard on Heroes*: Feministische spekulative Geschichtsschreibung im Late-Night-Fernsehen

Moderation: Sezen Kayhan (Mainz)

Özgür Çiçek ist Filmwissenschaftlerin und lebt derzeit in Berlin. Sie erhielt ihren Dokortitel von der Binghamton University. Ihre Forschungsinteressen umfassen nationale/transnationale, kleine und migrantische Filme, Erinnerungsstudien und Dokumentarfilmproduktion. Sie hat zwei Bücher in Vorbereitung: *Kurdish Cinema in Turkey: Imprisonment, Memory, and the Archive* und einen Sammelband mit dem Titel *Audiovisual Healing and Recuperation: Resilience through Mediated Troubles*.

Cecilia Valenti ist Filmwissenschaftlerin und Kuratorin. Sie ist Juniorprofessorin für Film- und Medienwissenschaft an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Ihre Dissertation *Das Amorphe im Medialen: Zur politischen Fernsehästhetik im italienischen Sendeformat „Blob“* wurde 2019 veröffentlicht. Derzeit arbeitet sie an der Geschichte italienischer militanter audiovisueller Archive, feministischer kollektiver Filmpraktiken und der Politik des globalen Filmberbes.

Kaffeepause

16:30 MOMENTS

Ömer Alkin: Die Vision subalternen Phantasien: *Postmigratory Film*(machen) und das ZDF – *Kleines Fernsehspiel*

Rachel Garfield: *Behindert*: Ein entscheidender Augenblick

Moderation: Alejandro Bachmann (Köln)

Ömer Alkin ist Professor für Angewandte Medien- und Kommunikationswissenschaft an der Hochschule Niederrhein und Leiter des DFG-Forschungsprojekts *Aesthetics of Occidentalism* (2020-2024). Zu seinen Publikationen gehören *Postmigrant Memory Culture and Media History. The Figure of the Migrant in Turkish Cinema* (2020) und *Die visuelle Kultur der Migration. Geschichte, Ästhetik und Polyzentrierung des Migrationskinos* (2019).

Rachel Garfield ist Künstlerin, Autorin, Kuratorin und Professorin für Bildende Kunst am Royal College of Art in London. Sie war leitende Forscherin des Projekts *The Legacies of Stephen Dwoskin's Personal Cinema* (AHRC finanziert, 2018-2022). Sie ist Mitherausgeberin von *Dwoskino: The Gaze of Stephen Dwoskin*, LUX, (2022) und Autorin von *Experimental Film Making and Punk: Feminist Audio-Visual Culture of the 1970s and 1980s* (2022). Garfield hat zahlreiche Publikationen über linsenbasierte Arbeit, Identitätspolitik und Feminismus veröffentlicht.

Sonntag, 19.11.

10:00 CONFRONTATIONS

Merv Espina: Media Encounters, kulturelle Konfrontationen

Rasha Salti: Fenster, Türen und Portale: Bildschirme und Cinephilie

Moderation: Marc Siegel (Mainz)

Merv Espina ist ein in Las Piñas, Metro Manila, ansässiger Künstler und Forscher, dessen Praxis die Hohlräume systemischer Verzerrungen und historischer Fehlentwicklungen in der Medien-, Wissens- und Kulturproduktion auslotet und die Netzwerke und Organismen untersucht, die durch sie entstanden sind. Sein laufendes Forschungsprojekt, Media Encounters, wird seit 2022 vom documenta Institut mit dem documenta archiv und der Zentrale des Goethe-Instituts in München unterstützt. Derzeit ist er Mitglied der Akademie der Künste der Welt in Köln.

Rasha Salti ist Forscherin, Autorin und Kuratorin für Kunst und Film. Seit 2017 ist sie Auftragsredakteurin für das experimentelle Dokumentarfilmprogramm *La Lucarne* bei Arte France.

Kaffeepause

11:30 PERSPECTIVES

Deniz Göktürk & Gertrud Koch

Moderation: Alexandra Schneider, Marc Siegel

Deniz Göktürk ist Professorin am Deutschen Institut an der University of California, Berkeley. Sie ist eine der führenden deutschsprachigen Forscherinnen, die sich mit dem Komplex Kino und Migration im Allgemeinen und dem sogenannten deutsch-türkischen Kino im Besonderen beschäftigen. Zu ihren Forschungsgebieten gehören auch Medientheorie und -geschichte vom frühen Kino bis zu digitalen Archiven sowie Regime der Mobilität, des Multikulturalismus und des Nationalismus.

Gertrud Koch ist emeritierte Professorin für Filmwissenschaft an der Freien Universität Berlin und seit 2011 Visiting Professor an der Brown University, USA. Ihre Forschungsschwerpunkte sind die Grenzen politischer und historischer Repräsentation, Bild- und Filmtheorie, Technoästhetik sowie die Philosophie von Kunst und Film. Für ihre filmwissenschaftlichen Arbeiten und ihren Einfluss auf die Filmkultur wurde sie 2019 mit dem Ehrenpreis der deutschen Filmkritik ausgezeichnet.

Moderator*innen

Alejandro Bachmann ist Kulturarbeiter mit den Schwerpunkten Vermittlung, Schreiben über Film und Gestaltung von Filmprogrammen. Er ist Professor für Filmgeschichte und -theorie an der Kunsthochschule für Medien Köln und künstlerischer Leiter des internationalen Filmbildungsprojekts *Encounter RWF* des Deutschen Filminstituts und Filmmuseums (DFF). Er war Mitglied der Auswahlkommission bei Festivals wie der Diagonale und der Duisburger Filmwoche.

Fabian Kling ist Doktorand und wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz. Seine Arbeitsschwerpunkte sind digitale Methoden und Dramaturgien, Datenvisualisierung, Live-Übertragungen und Mediensport. Ein Artikel über digitale Geschichtsschreibung und das historische Filmexil ist in Vorbereitung.

Alexandra Schneider ist Professorin für Film- und Medienwissenschaft an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz. Ihre Forschungsschwerpunkte sind kritische Filmgeschichtsschreibung, Medienarchäologie und Formatstudien. Sie ist Mitherausgeberin von *Format Matters: Standards, Practices, and Politics in Media Cultures* (2020).

Stefanie Schulte Strathaus ist Filmwissenschaftlerin und künstlerische Leiterin des Arsenal – Institut für Film und Videokunst, wo sie seit Anfang der 1990er Jahre arbeitet. Von 2001-2019 war sie Mitglied des Auswahlkomitees des Berlinale Forums. Gemeinsam mit Anselm Franke rief sie 2006 das Forum Expanded ins Leben, das sie bis 2020 leitete. Zuletzt etablierte sie die Archivarbeit als einen wesentlichen Arbeitsbereich des Arsenauswahlkomitees und nannte sie „Lebendiges Archiv“.

Marc Siegel ist Professor für Filmwissenschaft an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Queer Studies und Experimentalfilm. Sein Buch *A Gossip of Images* ist in Vorbereitung (2024). Zu seinen jüngsten Veröffentlichungen gehört der gemeinsam herausgegebene Band *Serge Daney and Queer Cinephilia* (2023). Er ist Mitglied der Akademie der Künste der Welt in Köln und des Berliner Kunstkollektivs CHEAP.

FILMVORFÜHRUNGEN MIT GESPRÄCHEN



© ZDF/Roy Peter Maletzki

Sa 18.11., 20 Uhr

To Show or not to Show STANDPUNKT DER AUFNAHME

Filmvorführung mit Gespräch in deutscher Sprache

Film: *To Show or not to Show* / Jana Keuchel & Katharina Knust / 2023 / 103 Min. / dt. Originalfassung

Gäste: Jana Keuchel, Katharina Knust, Mehmet Akif Büyükkatalay, Maya Constantine, Angelika Levi, Jutta Brückner

Moderation: Bettina Ellerkamp & Merle Kröger

To Show or not to Show ist ein filmisches Experiment von Jana Keuchel und Katharina Knust, bei dem Filmschaffende aus 60 Jahren *Kleines Fernsehspiel* sowohl ihre eigenen Werke als auch die Werke anderer kommentieren und analysieren, ohne dabei jemals im selben Raum zu sein. „Die Protagonist*innen geben dabei persönliche Antworten und eröffnen dem Publikum eine vielfältige und tiefgründige Perspektive auf das Sich-Zeigen und Gesehen-Werden in der Filmwelt“, schreiben die Filmemacherinnen. Es sind Menschen diverser Herkunft, die in diesem Film zusammenkommen: unterschiedliche Generationen, kulturelle Prägungen und Ansichten über das Filmemachen treffen in einem Studio, das einer Versuchsanordnung gleicht, aufeinander. Wir übertragen die Versuchsanordnung auf die temporäre Bühne des silent green und lassen den Film weiterlaufen.



So 19.11. 16 Uhr

Systemsprenger AUFSTAND DER KINDER

Filmvorführung mit Gespräch in deutscher Sprache

Film: *Systemsprenger* / Nora Fingscheidt / 2019 / 120 Min. /
Originalfassung mit engl. UT

Gäste: Nora Fingscheidt, Timo Grampes, David Zimmermann

Moderation: Bettina Ellerkamp & Merle Kröger

Die neunjährige Benni ist laut, wild, unberechenbar. Sie bringt das Hilfesystem des Sozialstaates an seine Grenzen. „Wie soll ein Kind, dessen einzige Kontinuität der Wechsel ist, irgendwo Halt finden?“, fragt Regisseurin Nora Fingscheidt, Bennis Verhalten mag schockieren, doch die Zuschauer sollen sie lieben und um sie fürchten.“ Darstellerin Helena Zengel gelingt das im Film *Systemsprenger* mit so einer Wucht, dass die Frage im Raum steht, ob ein Kind das System sprengt oder umgekehrt. Der gleichnamige Podcast von Co-Host Timo Grampes, Journalist mit Fachgebiet Schule und Inklusion, gibt die Antwort: „Ein Kind ist niemals Systemsprenger“ (Menno Baumann, Episode 1). Dazu laden wir Prof. David Zimmermann, Sonderpädagoge mit Fokus auf Traumatisierung in der Kindheit und Jugend, ein, dieses wichtige Thema und den gesellschaftlichen Umgang damit zu diskutieren. Eine Veranstaltung, die sich an Menschen aus der sozialen Arbeit, an Film- und Medienschaffende, Eltern, Lehrende und Interessierte richtet.



Mo 20.11. 19 Uhr

Iracema TRAGÖDIE DES AMAZONAS

Filmvorführung mit Gespräch in deutscher Sprache

Film: *Iracema* (Iracema – Uma Transa Amazônica) / Jorge Bodanzky & Orlando Senna /
1975 / 86 Min. / Originalfassung mit dt. UT

Gast: Jorge Bodanzky

Moderation: Bettina Ellerkamp & Merle Kröger

„Die industrielle Erschließung Amazoniens durch in- und ausländische Konzerne“, heißt es im *kleinen Fernsehspiel* 1976, „die Zerstörung des Urwaldes, der Bau eines gigantischen Straßensystems quer durch den Kontinent, die Vertreibung und Versklavung der Urbevölkerung durch rücksichtslose industrielle Expansion, das brasilianische Wirtschaftswunder mit seiner Konjunktur der Spekulanten und Glücksritter, bilden den Hintergrund der Geschichte der fünfzehnjährigen Iracema.“ Sie ist die Titelfigur des dokumentarischen Spielfilms von Jorge Bodanzky, der damit einen Meilenstein des brasilianischen Cinema Novo erschafft. Der Film ist einzigartig in seiner komplexen Kritik an der Ausbeutung von Mensch und Umwelt, der indigenen Völker und der Frauen insbesondere. „All die Probleme, die *Iracema* aufgedeckt hat, haben sich heute verschärft“, sagt Bodanzky 2022. Ein „Mann mit der Kamera“, ein Altmeister des politischen Films aus Lateinamerika zu Gast in Berlin.



trigon-film.org

DI 21.11. 19 Uhr

Anou Banou TÖCHTER DER UTOPIE

Filmvorführung mit Gespräch in englischer Sprache

Film: *Anou Banou – Töchter der Utopie (Anou Banou ou les filles de l'utopie)* / Edna Politi / 1983 / 84 Min. / Originalfassung mit dt. UT

Gast: Edna Politi

Moderation: Bettina Ellerkamp & Merle Kröger

Edna Politis Debütfilm von 1974 trägt den noch heute provokanten Titel: *Für die Palästinenser. Eine Israelin berichtet*. 1981 dreht sie einen zweiten Dokumentarfilm in Israel, in dem es um die Rolle der Frau geht. Nahmen die Pionierinnen noch am Kampf um eine neue Gesellschaft teil, von der sie das Recht auf Arbeit, Autonomie und Gleichstellung erwarteten, so wird mit der Etablierung des Staates die Befreiung der Frau zum Mythos, der im Widerspruch zur gelebten Realität steht. Die Filmemacherin und Absolventin der dffb in Berlin, geboren „als jüdische libanesisch-französische Frau, die eine israelische und dann eine französisch-europäische Frau wurde, die in Genf lebt“, macht es sich in ihrem Werk zur Aufgabe, die Kraft des Utopischen zu erforschen, das nur ein Miteinander, ein Leben unter Gleichen sein kann. Wo die Utopie Risse zeigt, erhebt sie Einspruch. Ihre Stimme darf im Diskurs um die Bedeutung einer vielstimmigen Geschichtsschreibung nicht fehlen.



Edna Politi

MI 22.11. 19 Uhr

Bab el-Oued City CHRONIK DER GEGENWART

Filmvorführung mit Gespräch in deutsch/französischer Sprache

Film: *Bab el-Oued City* / Merzak Allouache / 1994 / 91 Min. / Originalfassung mit dt. UT

Gast: Merzak Allouache

Moderation: Bettina Ellerkamp & Merle Kröger

Als Merzak Allouache 1993 einen Film dreht, steht Algerien am Beginn eines dunklen Jahrzehnts, in dem der staatliche Geheimdienst und fundamental-islamische Gruppen sich auf Kosten der Zivilbevölkerung einen erbitterten Krieg liefern. Dennoch wirft Allouache in der Geschichte vom Bäcker Boualem, der den Lautsprecher des Muezzin herausreißt, weil er nicht schlafen kann, einen intensiven Blick auf das Viertel, in dem er geboren wurde. Dieser Blick voll Sympathie und Humor auf die postkoloniale Gegenwart Algeriens prägt den Stil des Filmemachers. Sein Werk reflektiert diese Gegenwart auf die Leinwände in Cannes und Venedig und wird eine wichtige Stimme des Weltkinos, die den Kanon der medialen Repräsentation junger Männer aus Nordafrika relativiert: Seien es die namenlosen Flüchtenden auf Schlauchbooten, denen er *Harragas* widmet oder die Jihadisten, von denen er in *Le Repenti* und *Vent Divine* erzählt. Der Filmemacher als Chronist, sein Werk als Archiv der Zeitgeschichte, im Dialog.



Do 23.11. 19 Uhr

Yalda SPIEGELUNG DER REALITÄT

Filmvorführung mit Gespräch in englischer Sprache

Film: *Yalda* (Yalda, la nuit du pardon) / Massoud Bakhshi / 2022 / 89 Min. /
Originalfassung mit dt. UT

Gast: Massoud Bakhshi

Moderation: Bettina Ellerkamp & Merle Kröger

Nach internationalen Erfolgen als Dokumentarfilmer verlegt der Regisseur Massoud Bakhshi mit seinem Spielfilmdebüt *A Respectable Family* den Blick ins Innere einer Familie, in dem sich die äußere, die politische Realität, spiegelt. In seinem zweiten Film, auf eine iranische Reality Show verweisend, inszeniert er 2018 ein Drama, das sich innerhalb eines Abends in einem TV-Studio abspielt. Zu Gast in der Live-Show ist Maryam, zum Tode verurteilt wegen Mordes an einem älteren Freund der Familie, mit dem sie eine sogenannte „Ehe auf Zeit“ führte. Ihr gegenüber sitzt Mona, seine erwachsene Tochter, in deren Macht die Entscheidung über Leben und Tod liegt, während das Publikum per sms zum Televoting aufgefordert wird. Auch mit diesem Film setzt Bakhshi, der in Teheran lebt, den Film gekonnt als Spiegel ein, der das Publikum mit sich selbst in der Rolle der Richtenden konfrontiert. Wie im Kino der Gegenwart ein Ausblick in die Zukunft der medialen Realität möglich wird, steht im Fokus der Diskussion.



Fr 24.11. 19 Uhr

Die Schlange in meinem Bett POESIE DER REBELLION

Filmvorführung mit Gespräch in englischer Sprache

Film: *Die Schlange in meinem Bett* / Omah Diegu / 1992 / 86 Min. /
Originalfassung

Gast: Omah Diegu

Moderation: Bettina Ellerkamp & Merle Kröger

Das lebendige Archiv: Erst seit einigen Jahren im filmhistorischen Blick ist die Gruppe unabhängiger afrikanischer, karibischer und afroamerikanischer Filmemacher*innen der 1970er und 80er Jahre an der UCLA, die dem amerikanischen Mainstream ein Neues Schwarzes Kino entgegenstellte. Die Künstlerin und Filmemacherin Omah Diegu aus Nigeria dreht 1980 den autobiografischen Kurzfilm *African Woman U.S.A.*, der das Thema Immigration in die USA aufgreift. Daran schließt die Künstlerin mit ihrem Essayfilm von 1995 an, in dem sie ihrem Sohn Ozim die Geschichte seiner Herkunft erzählt. Diese beginnt in Nigeria mit der Heirat zwischen der Regisseurin und einem deutschen Ingenieur. Doch bald wird klar: Er ist schon verheiratet und weigert sich, das Kind anzuerkennen. So reist sie nach Deutschland, um die Registrierung ihres Sohnes zu erreichen. Ein Film wie ein Revolutionslied, das mit den Mitteln der Poesie Rassismus und Misogynie den Kampf ansagt. Mit Omah Diegu kommt eine Ikone der *L.A. Rebellion* nach Berlin.

PERFORMANCE



Sa 25.11. 20 Uhr

CHEAP & XIU XIU TV LIVE: HOMO IS WHERE THE HEART IS

„Home is where the heart is“ ist einer dieser kitschigen, nostalgischen Slogans, der die warmen Gefühle eines Abends mit der Familie vor dem Fernseher hervorrufen, bei dem sinnlose Unterhaltung als Vorwand für das Zusammensein dient. *Homo is where the heart is*, ebenso kitschig, versucht, die Heteronormativität des ersten Slogans zu unterlaufen, um den häuslichen Raum für die Möglichkeiten der queeren Differenz zu öffnen. CHEAP & XIU XIU TV LIVE ist eine Live-Fernseh-Talkshow, die die Sehnsucht nach den kuscheligen Nächten von gestern weckt, die man auf dem Sofa vor einem queeren experimentellen Mitternachtsfilm im Spätfernsehen verbrachte. Nutzt uns als Ausrede, um mit deinen Liebsten zusammen zu sein. CHEAP & XIU XIU TV LIVE. Mit: Jonathan Berger, Maximilian Brauer, Vaginal Davis, Mischa Leinkauf, Susanne Sachsse, Angela Seo, Marc Siegel, Martin Siemann, Pola Sieverding, und Jamie Stewart.

PANEL

So 26.11. 11–16 Uhr

RECHT AUF ÖFFENTLICHKEIT IV: GRUNDSTEIN FÜR EINE BIBLIOTHEK DER BILDER

11.00 Keynote: Bart van der Linden (Editor-in-Chief, Sound & Vision Museum, NL)

Teil 1: 11.30 Uhr

Vom Programmvermögen zum Bibliotheksmodell

Es wird im Hintergrund derzeit viel gearbeitet zur Zukunft eines digitalen öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Deutschland: Was sind die zentralen Aufgaben – Information, Unterhaltung, Lokalberichterstattung? Wie können neue Strukturen und Verteilungsmodelle geschaffen werden? Wie kann ein einheitliches digitales Angebot der „Öffentlich-Rechtlichen“ aussehen? Was dabei oft „außen vor“ bleibt, sind die gewaltigen Archive der Rundfunkanstalten. Wie kann dieses aus Steuergeldern finanzierte gemeinsame kulturelle Erbe und „Programmvermögen“ zukünftig allen zugänglich werden? Es müssen tragfähige Modelle gefunden werden, die nach einem Tantiemenmodell – ähnlich wie bei Büchern – das Urheber*innenrecht nicht aushebeln, aber ein nichtkommerzielles Bildungsangebot für die gesamte Breite der Gesellschaft anstreben. *Diskussion mit Claudia Wick (Leiterin der Abteilung Fernsehen und Bibliotheken, Deutsche Kinemathek), Rabea Limbach (Deutsches Rundfunkarchiv), und Bart van der Linden*

Moderation: Vivien Buchhorn & Merle Kröger


Teil 2: 14 Uhr

Welt(kino)-Kulturerbe: das transnationale Archiv des Kleinen Fernsehspiels

Das Archiv des *Kleinen Fernsehspiels* ist mit über 1500 Koproduktionen aus sechs Jahrzehnten ein Kulturerbe, das bedeutende Filmwerke aus Deutschland und der Welt enthält. Dieses Archiv soll künftig als Modellprojekt des öffentlich-rechtlichen Bestands ein *living archive* werden, das zugänglich für Forschung und Wissenschaft, für restaurative und kuratorische Projekte und für die Filmbildung wird. Dafür ist eine Zusammenarbeit verschiedener Institutionen und eine gemeinsame finanzielle und strukturelle Vision unerlässlich. Mit einem solchen Pilotprojekt könnte der Grundstein für eine zukünftige Bibliothek der Bilder gelegt werden.

Diskussion mit Burkhard Althoff (Redaktionsleitung ZDF – Das kleine Fernsehspiel), Prof. Alexandra Schneider (Johannes Gutenberg-Universität Mainz), Stefanie Schulte Strathaus (Künstlerische Leitung des Arsenal – Institut für Film und Videokunst) und Vivien Buchhorn (Kuratorin des Shahid Saless Archives)

Moderation: Bettina Ellerkamp & Merle Kröger



ZDF – *Das kleine Fernsehspiel* (DKF) stellt sich vor

OPEN DOORS

Mo 20.11. – Fr 24.11.
10–12 Uhr

Mo 20.11. 16 Uhr

HOW TO DKF

Wir entdecken junge Talente und arbeiten vom ersten bis zum maximal dritten Filmprojekt mit ihnen. Für Filmhochschüler*innen ist häufig schon der Abschlussfilm die erste Zusammenarbeit mit dem *Kleinen Fernsehspiel*. Aber auch Autodidakt*innen und Quereinsteiger*innen sind willkommen. Das Spektrum reicht vom Spielfilm über Hybridformen bis zum Dokumentarfilm.

Was wir machen, wie wir es machen – und vor allem, wie man sich bei uns bewerben kann – in diesem Workshop erzählen Loren Müller und Jörg Schneider aus dem Redaktionsteam alles Wissenswerte.

Di 21.11. 16 Uhr

INTERNATIONALE SPIELFILM-KOPRODUKTIONEN IM DKF

Transnationales Erzählen spielt seit 60 Jahren eine wichtige Rolle im *Kleinen Fernsehspiel*. Anhand von zwei aktuellen Spielfilmvorhaben sprechen wir über die redaktionellen Ziele und Ausrichtungen sowie die produktionellen Bedingungen bei der Herstellung internationaler Projekte.

Mo Harewas Film *Village Next to Paradise* spielt in einem Dorf in Somalia: Als die Dorfschule geschlossen wird, riskiert ein Totengräber alles, um seinem Sohn weiterhin eine Schulbildung zu ermöglichen. Wir sprechen mit Produzentin Nicole Gerhards über Hintergründe und den Stand der Produktion.

Produzent und Kameramann Juan Sarmiento berichtet von den Vorbereitungen und Plänen zum Dreh von Simón Mesa Sotos Film *Un Poeta* in Kolumbien: Das Drehbuch handelt vom Versuch eines gescheiterten Dichters, über ein junges Talent noch einmal an Aufmerksamkeit und Prestige zu gewinnen, was zu einer tragikomischen Reise durch die sozialen Schichten Medellín führt.

Mi 22.11. 16 Uhr

DER ESSAYISTISCH-EXPERIMENTELLE DOKUMENTARFILM IM DKF

In der Redaktion *Das kleine Fernsehspiel* entstanden und entstehen immer wieder Filme, die die Formen des Dokumentarischen ausloten und filmsprachliche Experimente eingehen.

Wir sprechen mit den Macher*innen zweier Projekte, die solch essayistische Ansätze wählen, über ihre Arbeiten und die Ziele dieser Herangehensweisen.

Störung von Constantin Hatz ist ein experimenteller Dokumentarfilm, in dem er den Freitod seines besten Freundes verarbeitet. In fünf Episoden bringt Hatz die autobiografischen Gedanken seines Freundes in eine filmische Handlung.

In ihrem hybriden Dokumentarfilm *Siren's Call* untersuchen Miri Gossing und Lina Sieckmann utopische Entwürfe von alternativen Lebensrealitäten anhand der Subkultur von „Real-Life-Mermaiding“, also Menschen, die sich aus politischen Motiven als Meerjungfrauen verkleiden.

Do 23.11. 16 Uhr

DAS DKF ALS LABOR FÜR TECHNISCHE UND ERZÄHLERISCHE INNOVATION

In der Redaktion *Das kleine Fernsehspiel* werden formale, inhaltliche und technische Innovationen gefördert. Redakteur*innen und Produzent*innen berichten über ihre Erfahrungen in aktuellen und gerade laufenden Produktionen:

Mit *Doppelhaushälfte – Meta* wurde erstmals eine komplette Folge einer fiktionalen deutschen Serie im Metaverse gedreht. Expert*innen aus dem Produktionsteam und der Redaktion geben exklusive Einblicke über die Erfahrungen.

Das experimentelle Multimedia-Projekt *Das KI-Manifest* stellt sich der Frage, inwiefern wir in kreativen Prozessen in Zukunft mit KI kooperieren können. Im gerade laufenden Projekt, soll dabei der Dialog mit Vertreter*innen der Film- und Medienbranche gesucht werden. Das Team stellt die aktuellen Entwicklungen vor.

Fr 24.11. 16 Uhr

DAS DKF UND SERIELLES ERZÄHLEN

Für die Mediathek, ZDFneo und das Hauptprogramm: Talente aus dem *Kleinen Fernsehspiel* gehen in Serie. Drei dieser Projekte stellen wir vor:

In der Dramaserie *Füxe* verschleiert der junge Student Adem Kameri seine kosovarische Herkunft, um in einer traditionellen Studentenverbindung ein günstiges Zimmer zu bekommen. Dort bietet sich ihm die Möglichkeit, gesellschaftlich aufzusteigen, doch der Preis dafür ist hoch.

Die Comedy-Serie *Fett & Fett* porträtiert das Lebensgefühl junger Großstadtbewohner*innen zwischen Getriebensein und Treibenlassen.

Im Sommer ist die 2. Staffel der ZDF-Sadcom *Lu von Loser* gestartet, sie trägt eine starke Handschrift, nämlich die der Produzentin, Autorin, Regisseurin und Hauptdarstellerin Alice Gruia.

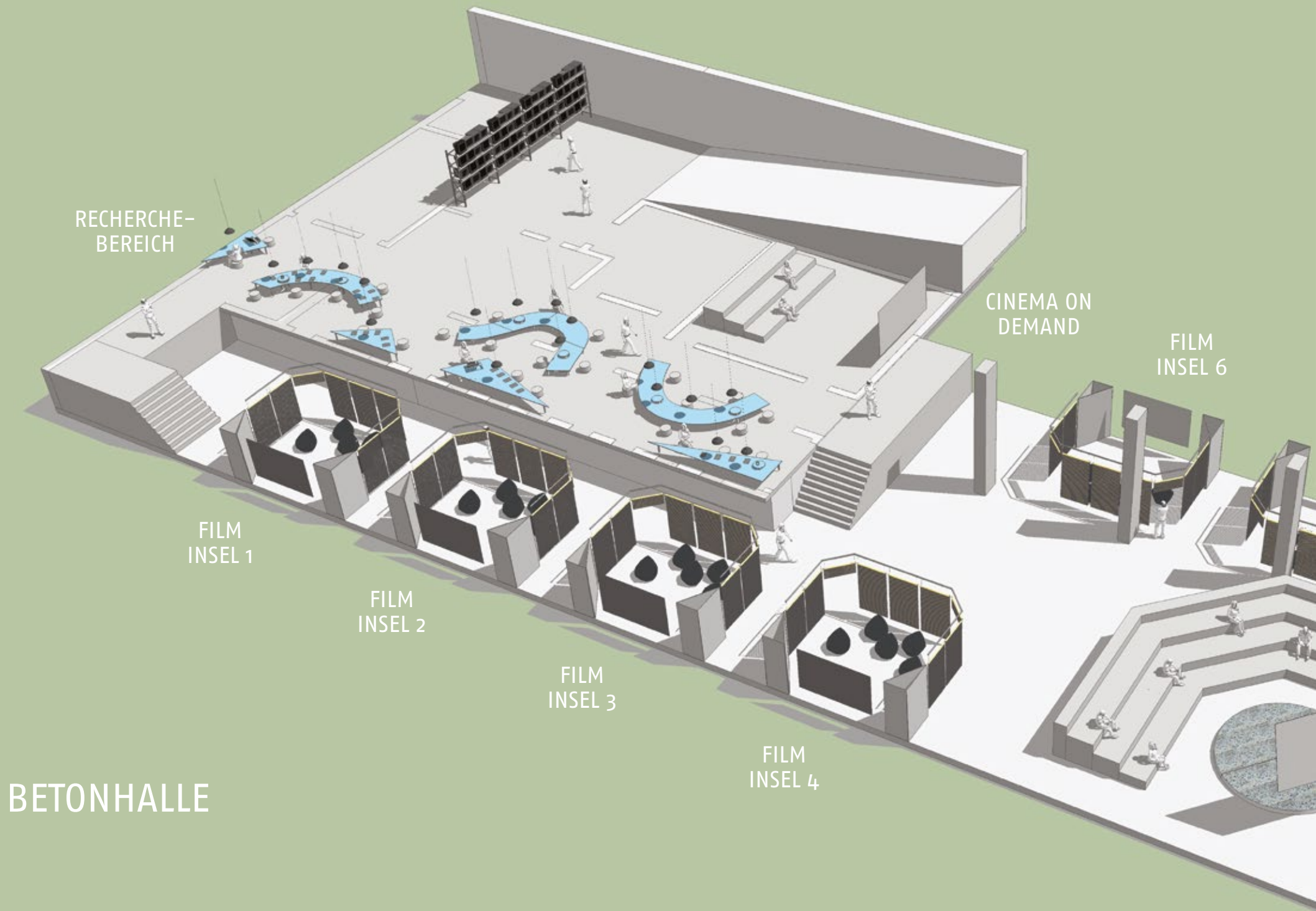
INDEX 1:

Regiseur*innen A-Z

Akerman, Chantal	18	Köhler, Ulrich	33
Al Abnoudi, Atteyat	25	Köster, Stephan	22
Albert, Barbara	31	Kutlucan, Hussi	29
Allouache, Merzak	28, 48	Levi, Angelika	31
Arslan, Thomas	31	Lilienthal, Peter	16
Bakhshi, Massoud	37, 49	Medienwerkstatt Freiburg	21
Bodanzky, Jorge	18, 47	Mikesch, Elfi	18
Blaßkiewitz, Sarah	37	Misselwitz, Helke	26
Brückner, Jutta	20	Monk, Meredith	21
Burnett, Charles	23	Mungiu, Cristian	33
Büyükcatalay, Mehmet Akif	35	Panh, Rithy	26
Costa, Pedro	30	Peck, Raoul	25
Diegu, Omah	28, 49	Peters, Jan	30
dogfilm	38	Pilavci, Biene	34
Dwoskin, Stephen	17	Podnieks, Juris	25
Egoyan, Atom	28	Politi, Edna	23, 48
Ekvtimishvili, Nana	34	Reidemeister, Helga	19
Ellerkamp, Bettina	38	Rockwell, Alexandre	23
Farocki, Harun	26	Rodnyansky, Alexander	27
Faye, Safi	19	Rohrwacher, Alice	34
Fingscheidt, Nora	36, 47	Rosen, Bob	21
Gerima, Haile	22	Saless, Sohrab Shahid	22
Gordon, Bette	24	Sander, Helke	19
Gottschlich, Ayla	34	Sanders-Brahms, Helma	17
Grisebach, Valeska	35	Schanelec, Angela	32
Groß, Simon	34	Scheffner, Philip	29
Heitmann, Jörg	29	Schroeter, Werner	16
Hellenthal, Pia	36	Senna, Orlando	18, 47
Hershman Leeson, Lynn	29	Speth, Maria	33
Huezo, Tatiana	37	Sumar, Sabiha	32
Jarman, Derek	24	Téno, Jean-Marie	27
Jarmusch, Jim	24	Ustaoğlu, Yeşim	30
Johnson-Spain, Ines	35	Varda, Agnès	17
Kaul, Mani	20	Villaverde, Teresa	27
Keuchel, Jana	46	Wajda, Andrzej	16
Khleifi, Michel	20	Zaree, Maryam	36
Klier, Michael	21	Žbanić, Jasmila	32
Knust, Katharina	46		

INDEX 2: Filme A-Z

4 Monate, 3 Wochen und 2 Tage	33	Juristische Körper	29
Am Ende einer Kindheit	27	killer.berlin.doc	38
Anou Banou – Töchter der Utopie	23, 48	Land der Wunder	34
Asche und Glut	22	Leben – BRD	26
Bab el-Oued City	28, 48	Lebenszyklus	25
Becoming Black	35	Leidenschaftliche Berechnung	29
Behindert	17	Madonnen	33
Born in Evin	36	Marseille	32
Briefe von zu Haus	18	Mein Leben Teil 2	31
Calendar	28	New York ist nicht Haiti	25
Chronik einer Revolte – ein Jahr Istanbul	34	Nordrand	31
Daguerreotypen – Leute aus meiner Straße	17	Oray	35
Das Land der anderen	26	Organitäten	16
Der Bomberpilot	16	Paßt bloß auf	21
Der Erfolgsbericht	22	Reise zur Sonne	30
Der Riese	21	Schlafkrankheit	33
Der schöne Tag	31	Schweigende Wasser – Khamosh Pani	32
Dezember, 1–31	30	Searching Eva	36
Die allseitig reduzierte Persönlichkeit – Redupers	19	Shirley Chisholm for President	16
Die langen hellen Tage	34	Stranger Than Paradise	24
Die Macht der Wörter	27	Systemsprenger	36, 47
Die Schlange in meinem Bett	28, 49	The Last of England – Verlorene Utopien	24
Die tausend Gesichter der Wüste	20	To Show or not to Show	46
Eine Frau...ein Land	20	Unter dem Pflaster ist der Strand	26
Ellis Island	21	Variety	24
Empfänger unbekannt	22	Von wegen Schicksal	19
Esmas Geheimnis (Grbavica)	32	Western	35
Fad Jal	19	Winter adé	26
Feuernacht	37	Yalda	37, 49
Goodbye UdSSR	27	Zur Hochzeit meines Bruders	23
Hero	23		
Hungerjahre – in einem reichen Land	20		
Ich Chef, Du Turnschuh	29		
Ich denke oft an Hawaii	18		
In Vandas Zimmer	30		
Iracema	18, 47		
Ist es leicht, jung zu sein?	25		
Ivie wie Ivie	37		



RECHERCHE-
BEREICH

CINEMA ON
DEMAND

FILM
INSEL 6

FILM
INSEL 1

FILM
INSEL 2

FILM
INSEL 3

FILM
INSEL 4

BETONHALLE



FILM
INSEL 5

TV STUDIO
BETONHALLE

Öffnungszeiten Ausstellung:

Do 16.11. 19–23 Uhr

Fr 17.11. 14–22 Uhr

Sa 18.11. 10–23 Uhr

So 19.11. 10–22 Uhr

Mo 20.-Fr 24.11. 14–22 Uhr

Sa 25.11. 14–19 Uhr

So 26.11. 10–22 Uhr

Cinema on Demand:

Sa 18.11.-So 26.11.

14 –16:30 Uhr

16:30–19 Uhr

19 –21:30 Uhr

AUSTELLUNGSPLAN

TIME TABLE

	Donnerstag, 16.11.		Freitag, 17.11.	
FilmInsel 1	19:30 Iracema Regie: Jorge Bodanzky & Orlando Senna / 86 Min.	21:10 Daguerreotypen – Leute aus meiner Straße Regie: Agnès Varda / 80 Min.	14:15 Shirley Chisholm for President Regie: Peter Lilienthal / 60 Min. 15:30 Daguerreotypen – Leute aus meiner Straße Regie: Agnès Varda / 80 Min. 17:00 Iracema Regie: Jorge Bodanzky & Orlando Senna / 86 Min.	18:40 Briefe von zu Haus Regie: Chantal Akerman / 85 Min. 20:15 Ich denke oft an Hawaii Regie: Elfi Mikesch / 85 Min.
FilmInsel 2	19:30 Anou Banou – Töchter der Utopie Regie: Edna Politi / 84 Min.	21:05 Fad Jal Regie: Safi Faye / 108 Min.	14:15 Fad Jal Regie: Safi Faye / 108 Min. 16:15 Anou Banou – Töchter der Utopie Regie: Edna Politi / 84 Min. 17:50 Eine Frau ... ein Land Regie: Michel Khleifi / 99 Min.	19:45 Die tausend Gesichter der Wüste Regie: Mani Kaul / 69 Min. 21:10 Ellis Island Regie: Meredith Monk & Robert Rosen / 28 Min.
FilmInsel 3	19:30 The Last of England – Verlorene Utopien Regie: Derek Jarman / 87 Min.	21:10 Stranger than Paradise Regie: Jim Jarmusch / 85 Min.	14:15 Zur Hochzeit meines Bruders Regie: Charles Burnett / 113 Min. 16:15 Hero Regie: Alexandre Rockwell / 101 Min.	18:10 Variety Regie: Bette Gordon / 96 Min. 20:00 New York ist nicht Haiti Regie: Raoul Peck / 98 Min.
FilmInsel 4	19:30 Die Schlange in meinem Bett Regie: Omah Diegu / 86 Min.	21:10 Dezember, 1–31 Regie: Jan Peters / 97 Min.	14:15 Am Ende einer Kindheit Regie: Teresa Villaverde / 121 Min. 16:30 Die Macht der Wörter Regie: Jean-Marie Téno / 88 Min. 18:15 Goodbye UdSSR Regie: Alexander Rodnyansky / 63 Min.	19:30 Calendar Regie: Atom Egoyan / 70 Min. 20:50 Juristische Körper Regie: Jörg Heitmann & Philip Scheffner (dogfilm) / 49 Min.
FilmInsel 5	19:30 Esmas Geheimnis (Grbavica) Regie: Jasmila Žbanić / 87 Min.	21:10 Nordrand Regie: Barbara Albert / 103 Min.	14:15 In Vandas Zimmer Regie: Pedro Costa / 167 Min. 17:15 Nordrand Regie: Barbara Albert / 103 Min.	19:10 Der schöne Tag Regie: Thomas Arslan / 69 Min. 20:30 Mein Leben Teil 2 Regie: Angelika Levi / 90 Min.
FilmInsel 6	19:30 Yalda Regie: Massoud Bakhshi / 89 Min.	21:10 Die langen hellen Tage Regie: Nana Ekvtimishvili & Simon Groß / 95 Min.	14:15 Die langen hellen Tage Regie: Nana Ekvtimishvili & Simon Groß / 95 Min. 16:00 Land der Wunder Regie: Alice Rohrwacher / 103 Min.	18:00 Oray Regie: Mehmet Akif Büyükcatalay / 97 Min. 19:50 Western Regie: Valeska Grisebach / 111 Min.

Samstag, 18.11.		Sonntag, 19.11.		Montag, 20.11.	
<p>10:15 Organitäten Regie: Andrzej Wajda / 35 Min.</p> <p>11:00 Der Bomberpilot Regie: Werner Schroeter / 65 Min.</p> <p>12:15 Shirley Chisholm for President Regie: Peter Lilienthal / 60 Min.</p> <p>13:30 Behindert Regie: Stephen Dwoskin / 99 Min.</p> <p>15:20 Unter dem Pflaster ist der Strand Regie: Helma Sanders-Brahms / 99 Min.</p>	<p>17:15 Daguerreotypen – Leute aus meiner Straße Regie: Agnès Varda / 80 Min.</p> <p>18:45 Iracema. Regie: Jorge Bodanzky & Orlando Senna 86 Min.</p> <p>20:30 Briefe von zu Haus Regie: Chantal Akerman / 85 Min.</p>	<p>10:15 Ich denke oft an Hawaii Regie: Elfi Mikesch / 85 Min.</p> <p>11:50 Von wegen Schicksal Regie: Helga Reidemeister / 122 Min.</p> <p>14:00 Die allseitig reduzierte Persönlichkeit – Redupers Regie: Helke Sander / 99 Min.</p> <p>15:50 Der Bomberpilot Regie: Werner Schroeter / 65 Min.</p>	<p>17:10 Shirley Chisholm for President Regie: Peter Lilienthal / 60 Min.</p> <p>18:20 Behindert Regie: Stephen Dwoskin / 99 Min.</p> <p>20:10 Unter dem Pflaster ist der Strand Regie: Helma Sanders-Brahms / 99 Min.</p>	<p>14:15 Daguerreotypen – Leute aus meiner Straße Regie: Agnès Varda / 80 Min.</p> <p>15:45 Briefe von zu Haus Regie: Chantal Akerman / 85 Min.</p> <p>17:20 Die allseitig reduzierte Persönlichkeit – Redupers Regie: Helke Sander / 99 Min.</p>	<p>19:15 Organitäten Regie: Andrzej Wajda / 35 Min.</p> <p>20:00 Behindert Regie: Stephen Dwoskin / 94 Min.</p>
<p>10:15 Hungerjahre – in einem reichen Land Regie: Jutta Brückner / 113 Min.</p> <p>12:20 Paßt bloß auf Regie: Medienwerkstatt Freiburg / 61 Min.</p> <p>13:45 Der Riese Regie: Michael Klier / 81 Min.</p> <p>15:20 Der Erfolgsbericht Regie: Stephan Köster</p>	<p>16:30 Empfänger unbekannt Regie: Sohrab Shahid Saless / 80 Min.</p> <p>18:00 Asche und Glut Regie: Haile Gerima / 129 Min.</p> <p>20:20 Anou Banou – Töchter der Utopie Regie: Edna Politi / 84 Min.</p>	<p>10:15 Fad Jal Regie: Safi Faye / 108 Min.</p> <p>12:15 Asche und Glut Regie: Haile Gerima / 129 Min.</p> <p>14:40 Eine Frau ... ein Land Regie: Michel Khleifi / 99 Min.</p> <p>16:30 Die tausend Gesichter der Wüste Regie: Mani Kaul / 69 Min.</p>	<p>17:45 Ellis Island Regie: Meredith Monk & Robert Rosen 94 Min.</p> <p>18:30 Paßt bloß auf Regie: Medienwerkstatt Freiburg / 74 Min.</p> <p>20:00 Hungerjahre – in einem reichen Land Regie: Jutta Brückner / 113 Min.</p>	<p>14:15 Der Riese Regie: Michael Klier / 81 Min.</p> <p>15:45 Der Erfolgsbericht Regie: Stephan Köster / 61 Min.</p> <p>17:00 Empfänger unbekannt Regie: Sohrab Shahid Saless / 80 Min.</p>	<p>18:30 Eine Frau ... ein Land Regie: Michel Khleifi / 99 Min.</p> <p>20:20 Anou Banou – Töchter der Utopie Regie: Edna Politi / 84 Min.</p>
<p>10:15 Stranger than Paradise Regie: Jim Jarmusch / 85 Min.</p> <p>11:50 Ist es leicht, jung zu sein? Regie: Juris Podnieks / 79 Min.</p> <p>13:20 New York ist nicht Haiti Regie: Raoul Peck / 98 Min.</p> <p>15:15 Lebenszyklus Regie: Atteyat Al Abnoudi / 58 Min.</p>	<p>16:30 Das Land der anderen Regie: Rithy Panh / 91 Min.</p> <p>18:15 Leben – BRD Regie: Harun Farocki / 78 Min.</p> <p>19:45 Winter adé Regie: Helke Misselwitz / 116 Min.</p>	<p>10:15 Zur Hochzeit meines Bruders Regie: Charles Burnett / 113 Min.</p> <p>12:15 Hero Regie: Alexandre Rockwell / 101 Min.</p> <p>14:10 Variety Regie: Bette Gordon / 96 Min.</p> <p>16:00 Stranger Than Paradise Regie: Jim Jarmusch / 85 Min.</p>	<p>17:40 The Last of England – Verlorene Utopien Regie: Derek Jarman / 87 Min.</p> <p>19:15 Lebenszyklus Regie: Atteyat Al Abnoudi / 58 Min.</p> <p>20:30 Leben – BRD Regie: Harun Farocki / 78 Min.</p>	<p>14:15 Stranger Than Paradise Regie: Jim Jarmusch / 85 Min.</p> <p>15:50 The Last of England – Verlorene Utopien Regie: Derek Jarman / 87 Min.</p> <p>17:30 Ist es leicht, jung zu sein? Regie: Juris Podnieks / 79 Min.</p>	<p>19:00 New York ist nicht Haiti Regie: Raoul Peck / 98 Min.</p> <p>20:50 Lebenszyklus Regie: Atteyat Al Abnoudi / 58 Min.</p>
<p>10:15 Bab el-Oued City Regie: Merzak Allouache / 91 Min.</p> <p>12:00 Die Schlange in meinem Bett Regie: Omah Diegu / 86 Min.</p> <p>13:40 Calendar Regie: Atom Egoyan / 70 Min.</p> <p>15:00 Leidenschaftliche Berechnung Regie: Lynn Hershman Leeson / 84 Min.</p>	<p>16:40 Ich Chef, Du Turnschuh Regie: Hussi Kutlucan / 93 Min.</p> <p>18:20 Dezember, 1–31 Regie: Jan Peters / 97 Min.</p> <p>20:10 Die Reise zur Sonne Regie: Yeşim Ustaoglu / 105 Min.</p>	<p>10:15 Die Reise zur Sonne Regie: Yeşim Ustaoglu / 105 Min.</p> <p>12:15 Die Schlange in meinem Bett Regie: Omah Diegu / 86 Min.</p> <p>14:00 Bab el-Oued City Regie: Merzak Allouache / 91 Min.</p> <p>15:45 Juristische Körper Regie: Jörg Heitmann & Philip Scheffner (dogfilm) / 49 Min.</p>	<p>16:50 Goodbye UdSSR Regie: Alexander Rodnyansky / 63 Min.</p> <p>18:00 Die Macht der Wörter Regie: Jean-Marie Téno / 88 Min.</p> <p>19:40 Am Ende einer Kindheit Regie: Teresa Villaverde / 121 Min.</p>	<p>14:15 Leidenschaftliche Berechnung Regie: Lynn Hershman Leeson / 84 Min.</p> <p>15:50 Ich Chef, Du Turnschuh Regie: Hussi Kutlucan / 93 Min.</p> <p>17:30 Dezember, 1–31 Regie: Jan Peters / 97 Min.</p>	<p>19:15 Goodbye UdSSR Regie: Alexander Rodnyansky / 63 Min.</p> <p>20:30 Calendar Regie: Atom Egoyan / 70 Min.</p>
<p>10:15 Marseille Regie: Angela Schanelec / 91 Min.</p> <p>12:00 Schweigende Wasser – Khamosh Pani Regie: Sabiha Sumar / 95 Min.</p> <p>13:45 Chronik einer Revolte – ein Jahr Istanbul Regie: Biene Pilavci & Ayla Gottschlich / 83 Min.</p>	<p>15:20 Mein Leben Teil 2 Regie: Angelika Levi / 90 Min.</p> <p>17:00 4 Monate, 3 Wochen und 2 Tage Pani Regie: Cristian Mungiu / 113 Min.</p> <p>19:05 Schlafkrankheit Regie: Ulrich Köhler / 86 Min.</p> <p>20:45 Der schöne Tag Regie: Thomas Arslan / 69 Min.</p>	<p>10:15 Chronik einer Revolte – ein Jahr Istanbul Regie: Biene Pilavci & Ayla Gottschlich / 83 Min.</p> <p>11:50 Madonnen Regie: Maria Speth / 115 Min.</p> <p>14:00 In Vandas Zimmer Regie: Pedro Costa / 167 Min.</p>	<p>17:00 Esmas Geheimnis (Grbavica) Regie: Jasmila Žbanic / 87 Min.</p> <p>18:40 Marseille Regie: Angela Schanelec / 91 Min.</p> <p>20:20 Schweigende Wasser – Khamosh Pani Regie: Sabiha Sumar / 95 Min.</p>	<p>14:15 Nordrand Regie: Barbara Albert / 103 Min.</p> <p>16:15 4 Monate, 3 Wochen und 2 Tage Pani Regie: Cristian Mungiu / 113 Min.</p>	<p>18:20 Schlafkrankheit Regie: Ulrich Köhler / 86 Min.</p> <p>20:00 Madonnen Regie: Maria Speth / 115 Min.</p>
<p>10:15 Becoming Black Regie: Ines Johnson-Spain / 91 Min.</p> <p>12:00 Searching Eva Regie: Pia Hellenenthal / 82 Min.</p> <p>13:30 Systemsprenger Regie: Nora Fingscheidt / 120 Min.</p>	<p>15:45 Western Regie: Valeska Grisebach / 111 Min.</p> <p>17:50 Ivie wie Ivie Regie: Sarah Blaßkiewitz / 109 Min.</p> <p>19:50 Feuernacht Regie: Tatiana Huezo / 110 Min.</p>	<p>10:15 Western Regie: Valeska Grisebach / 111 Min.</p> <p>12:20 Yalda Regie: Massoud Bakhshi / 89 Min.</p> <p>14:00 Ivie wie Ivie Regie: Sarah Blaßkiewitz / 109 Min.</p>	<p>16:00 Feuernacht Regie: Tatiana Huezo / 110 Min.</p> <p>18:00 Oray Regie: Mehmet Akif Büyükcatalay / 97 Min.</p> <p>19:45 Land der Wunder Regie: Alice Rohrwacher / 103 Min.</p>	<p>14:15 Die langen hellen Tage Regie: Nana Ekvimishvili & Simon Groß / 95 Min.</p> <p>16:00 Systemsprenger Regie: Nora Fingscheidt / 120 Min.</p>	<p>18:15 Born in Evin Regie: Maryam Zaree / 96 Min.</p> <p>20:00 Yalda Regie: Massoud Bakhshi / 89 Min.</p>

	Dienstag 21.11.		Mittwoch, 22.11.		Donnerstag, 23.11.	
Filminsel 1	<p>14:15 Unter dem Pflaster ist der Strand Regie: Helma Sanders-Brahms / 99 Min.</p> <p>16:10 Ich denke oft an Hawaii Regie: Elfi Mikesch / 85 Min.</p> <p>17:45 Der Bomberpilot Regie: Werner Schroeter / 65 Min.</p>	<p>19:00 Von wegen Schicksal Regie: Helga Reidemeister / 122 Min.</p> <p>21:15 Organitäten Regie: Andrzej Wajda / 35 Min.</p>	<p>14:15 Shirley Chisholm for President Regie: Peter Lilienthal / 60 Min.</p> <p>15:30 Dagueerreotypen – Leute aus meiner Straße Regie: Agnès Varda / 80 Min.</p> <p>17:00 Iracema Regie: Jorge Bodanzky & Orlando Senna / 86 Min.</p>	<p>18:40 Briefe von zu Haus Regie: Chantal Akerman / 85 Min.</p> <p>20:15 Die allseitig reduzierte Persönlichkeit – Redupers Regie: Helke Sander / 99 Min.</p>	<p>14:15 Ich denke oft an Hawaii Regie: Elfi Mikesch / 85 Min.</p> <p>15:50 Organitäten Regie: Andrzej Wajda / 35 Min.</p> <p>16:40 Der Bomberpilot Regie: Werner Schroeter / 65 Min.</p>	<p>18:00 Unter dem Pflaster ist der Strand Regie: Helma Sanders-Brahms / 99 Min.</p> <p>19:50 Von wegen Schicksal Regie: Helga Reidemeister / 122 Min.</p>
Filminsel 2	<p>14:15 Asche und Glut Regie: Haile Gerima / 129 Min.</p> <p>16:40 Hungerjahre – in einem reichen Land Regie: Jutta Brückner / 113 Min.</p>	<p>18:45 Paßt bloß auf Regie: Medienwerkstatt Freiburg / 74 Min.</p> <p>20:15 Die tausend Gesichter der Wüste Regie: Mani Kaul / 69 Min.</p>	<p>14:15 Fad Jal Regie: Safi Faye / 108 Min.</p> <p>16:15 Eine Frau ... ein Land Regie: Michel Khleifi / 99 Min.</p> <p>18:10 Der Riese Regie: Michael Klier / 81 Min.</p>	<p>19:45 Empfänger unbekannt Regie: Sohrab Shahid Saless / 80 Min.</p> <p>21:15 Ellis Island Regie: Meredith Monk & Robert Rosen / 28 Min.</p>	<p>14:15 Der Riese Regie: Michael Klier / 81 Min.</p> <p>15:50 Anou Banou – Töchter der Utopie Regie: Edna Politi / 84 Min.</p> <p>17:30 Der Erfolgsbericht Regie: Stephan Köster / 61 Min.</p>	<p>18:40 Die tausend Gesichter der Wüste Regie: Mani Kaul / 69 Min.</p> <p>20:00 Fad Jal Regie: Safi Faye / 108 Min.</p>
Filminsel 3	<p>14:15 Variety Regie: Bette Gordon / 96 Min.</p> <p>16:10 Zur Hochzeit meines Bruders Regie: Charles Burnett / 113 Min.</p>	<p>18:15 Das Land der anderen Regie: Rithy Panh / 91 Min.</p> <p>20:00 Winter adé Regie: Helke Misselwitz / 116 Min.</p>	<p>14:15 The Last of England – Verlorene Utopien Regie: Derek Jarman / 87 Min.</p> <p>15:50 Ist es leicht, jung zu sein? Regie: Juris Podnieks / 79 Min.</p> <p>17:20 New York ist nicht Haiti Regie: Raoul Peck / 98 Min.</p>	<p>19:10 Lebenszyklus Regie: Atteyat Al Abnoudi / 58 Min.</p> <p>20:20 Leben – BRD Regie: Harun Farocki / 78 Min.</p>	<p>14:15 Das Land der anderen Regie: Rithy Panh / 91 Min.</p> <p>16:00 Winter adé Regie: Helke Misselwitz / 116 Min.</p>	<p>18:10 Hero Regie: Alexandre Rockwell / 101 Min.</p> <p>20:00 Variety Regie: Bette Gordon / 96 Min.</p>
Filminsel 4	<p>14:15 Die Reise zur Sonne Regie: Yeşim Ustaoglu / 105 Min.</p> <p>16:15 Am Ende einer Kindheit Regie: Teresa Villaverde / 121 Min.</p>	<p>18:30 Die Macht der Wörter Regie: Jean-Marie Téno / 90 Min.</p> <p>20:15 Bab el-Oued City Regie: Merzak Allouache / 91 Min.</p>	<p>14:15 Die Schlange in meinem Bett Regie: Omah Diegu / 86 Min.</p> <p>15:50 Juristische Körper Regie: Jörg Heitmann & Philip Scheffner (dogfilm) / 49 Min.</p> <p>16:50 Leidenschaftliche Berechnung Regie: Lynn Hershman Leeson / 84 Min.</p>	<p>18:30 Ich Chef, Du Turnschuh Regie: Hussi Kutlucan / 93 Min.</p> <p>20:15 Dezember, 1–31 Regie: Jan Peters / 97 Min.</p>	<p>14:15 Die Macht der Wörter Regie: Jean-Marie Téno / 88 Min.</p> <p>16:00 Am Ende einer Kindheit Regie: Teresa Villaverde / 121 Min.</p>	<p>18:15 Dezember, 1–31 Regie: Jan Peters / 97 Min.</p> <p>20:00 Die Reise zur Sonne Regie: Yeşim Ustaoglu / 105 Min.</p>
Filminsel 5	<p>14:15 In Vandas Zimmer Regie: Pedro Costa / 167 Min.</p> <p>17:15 Nordrand Regie: Barbara Albert / 103 Min.</p>	<p>19:10 Mein Leben Teil 2 Regie: Angelika Levi / 90 Min.</p> <p>20:50 Der schöne Tag Regie: Thomas Arslan / 69 Min.</p>	<p>14:15 4 Monate, 3 Wochen und 2 Tage Regie: Cristian Mungiu / 113 Min.</p> <p>16:20 Marseille Regie: Angela Schanelec / 91 Min.</p>	<p>18:00 Schweigende Wasser – Khamosh Pani Regie: Sabiha Sumar / 95 Min.</p> <p>19:50 Madonnen Regie: Maria Speth / 115 Min.</p>	<p>14:15 Esmas Geheimnis (Grbavica) Regie: Jasmila Žbanić / 87 Min.</p> <p>15:50 Schlafkrankheit Regie: Ulrich Köhler / 86 Min.</p> <p>17:30 Chronik einer Revolte – ein Jahr Istanbul Regie: Biene Pilavci & Ayla Gottschlich / 83 Min.</p>	<p>19:00 Mein Leben Teil 2 Regie: Angelika Levi / 90 Min.</p> <p>20:40 Der schöne Tag Regie: Thomas Arslan / 69 Min.</p>
Filminsel 6	<p>14:15 Becoming Black Regie: Ines Johnson-Spain / 91 Min.</p> <p>16:00 Searching Eva Regie: Pia Hellenthal / 82 Min.</p>	<p>17:30 Land der Wunder Regie: Alice Rohrwacher / 103 Min.</p> <p>19:30 Western Regie: Valeska Grisebach / 111 Min.</p>	<p>14:15 Yalda Regie: Massoud Bakhshi / 89 Min.</p> <p>16:00 Feuernacht Regie: Tatiana Huezo / 110 Min.</p>	<p>18:00 Systemsprenger Regie: Nora Fingscheidt / 120 Min.</p> <p>20:15 Born in Evin Regie: Maryam Zaree / 96 Min.</p>	<p>14:15 Oray Regie: Mehmet Akif Büyükcatalay / 97 Min.</p> <p>16:00 Becoming Black Regie: Ines Johnson-Spain / 91 Min.</p>	<p>17:45 Feuernacht Regie: Tatiana Huezo / 110 Min.</p> <p>19:45 Western Regie: Valeska Grisebach / 111 Min.</p>

Freitag, 24.11.		Samstag, 25.11		Sonntag, 26.11.	
<p>14:15 Behindert Regie: Stephen Dwoskin / 94 Min.</p> <p>16:05 Iracema Regie: Jorge Bodanzky & Orlando Senna / 86 Min.</p> <p>17:45 Der Bomberpilot Regie: Werner Schroeter / 65 Min.</p>	<p>19:00 Shirley Chisholm for President Regie: Peter Lilienthal / 60 Min.</p> <p>20:10 Die allseitig reduzierte Persönlichkeit – Redupers Regie: Helke Sander / 99 Min.</p>	<p>14:15 Von wegen Schicksal Regie: Helga Reidemeister / 122 Min.</p> <p>16:30 Briefe von zu Haus Regie: Chantal Akerman / 85 Min.</p>	<p>18:10 Organitäten Regie: Andrzej Wajda / 35 Min.</p>	<p>10:15 Ich denke oft an Hawaii Regie: Elfi Mikesch / 85 Min.</p> <p>11:50 Behindert Regie: Stephen Dwoskin / 94 Min.</p> <p>13:45 Unter dem Pflaster ist der Strand Regie: Helma Sanders-Brahms / 99 Min.</p> <p>15:45 Daguerreotypen – Leute aus meiner Straße Regie: Agnès Varda / 80 Min.</p>	<p>17:15 Die allseitig reduzierte Persönlichkeit – Redupers Regie: Helke Sander / 99 Min.</p> <p>19:10 Iracema Regie: Jorge Bodanzky & Orlando Senna / 86 Min.</p> <p>20:45 Shirley Chisholm for President Regie: Peter Lilienthal / 60 Min.</p>
<p>14:15 Asche und Glut Regie: Haile Gerima / 129 Min.</p> <p>16:40 Der Erfolgsbericht Regie: Stephan Köster / 61 Min.</p> <p>18:00 Empfänger unbekannt Regie: Sohrab Shahid Saless / 80 Min.</p>	<p>19:30 Ellis Island Regie: Meredith Monk & Robert Rosen / 28 Min.</p> <p>20:15 Paßt bloß auf Regie: Medienwerkstatt Freiburg / 74 Min.</p>	<p>14:15 Hungerjahre – in einem reichen Land Regie: Jutta Brückner / 113 Min.</p> <p>16:15 Ellis Island Regie: Meredith Monk & Robert Rosen / 28 Min.</p>	<p>17:00 Fad Jal Regie: Safi Faye / 108 Min.</p>	<p>10:15 Die tausend Gesichter der Wüste Regie: Mani Kaul / 69 Min.</p> <p>11:30 Eine Frau ... ein Land Regie: Michel Khleifi / 99 Min.</p> <p>13:20 Paßt bloß auf Regie: Medienwerkstatt Freiburg / 74 Min.</p> <p>14:45 Der Riese Regie: Michael Klier / 81 Min.</p>	<p>16:15 Der Erfolgsbericht Regie: Stephan Köster / 61 Min.</p> <p>17:30 Asche und Glut Regie: Haile Gerima / 129 Min.</p> <p>19:50 Ellis Island Regie: Meredith Monk & Robert Rosen / 28 Min.</p> <p>20:30 Empfänger unbekannt Regie: Sohrab Shahid Saless / 80 Min.</p>
<p>14:15 Das Land der anderen Regie: Rithy Panh / 91 Min.</p> <p>16:00 The Last of England – Verlorene Utopien Regie: Derek Jarman / 87 Min.</p> <p>17:40 Lebenszyklus Regie: Atteyat Al Abnoudi / 58 Min.</p>	<p>18:50 Leben – BRD Regie: Harun Farocki / 78 Min.</p> <p>20:20 Stranger than paradise Regie: Jim Jarmusch / 85 Min.</p>	<p>14:15 Hero Regie: Alexandre Rockwell / 101 Min.</p> <p>16:10 Ist es leicht, jung zu sein? Regie: Juris Podnieks / 79 Min.</p>	<p>17:40 Lebenszyklus Regie: Atteyat Al Abnoudi / 58 Min.</p>	<p>10:15 Das Land der anderen Regie: Rithy Panh / 91 Min.</p> <p>12:00 Winter adé Regie: Helke Misselwitz / 116 Min.</p> <p>14:10 Hero Regie: Alexandre Rockwell / 101 Min.</p>	<p>16:00 Variety Regie: Bette Gordon / 101 Min.</p> <p>17:50 Zur Hochzeit meines Bruders Regie: Charles Burnett / 113 Min.</p> <p>20:00 New York ist nicht Haiti Regie: Raoul Peck / 98 Min.</p>
<p>14:15 Bab el-Oued City Regie: Merzak Allouache / 91 Min.</p> <p>16:00 Juristische Körper Regie: Jörg Heitmann & Philip Scheffner (dogfilm) / 49 Min.</p> <p>17:00 Leidenschaftliche Berechnung Regie: Lynn Hershman Leeson / 84 Min.</p>	<p>18:40 Ich Chef, Du Turnschuh Regie: Hussi Kutlucan / 93 Min.</p> <p>20:30 Calendar Regie: Atom Egoyan / 70 Min.</p>	<p>14:15 Die Schlange in meinem Bett Regie: Omah Diegu / 86 Min.</p> <p>16:00 Goodbye UdSSR Regie: Alexander Rodnyansky / 63 Min.</p>	<p>17:15 Die Macht der Wörter Regie: Jean-Marie Téno / 88 Min.</p>	<p>10:15 Die Reise zur Sonne Regie: Yeşim Ustaoğlu / 105 Min.</p> <p>12:15 Goodbye UdSSR Regie: Alexander Rodnyansky / 63 Min.</p> <p>13:30 Calendar Regie: Atom Egoyan / 70 Min.</p> <p>15:00 Juristische Körper Regie: Jörg Heitmann & Philip Scheffner (dogfilm) / 49 Min.</p>	<p>16:00 Leidenschaftliche Berechnung Regie: Lynn Hershman Leeson / 84 Min.</p> <p>17:40 Ich Chef, Du Turnschuh Regie: Hussi Kutlucan / 93 Min.</p> <p>19:30 Am Ende einer Kindheit Regie: Teresa Villaverde / 121 Min.</p>
<p>14:15 Nordrand Regie: Barbara Albert / 103 Min.</p> <p>16:15 4 Monate, 3 Wochen und 2 Tage Regie: Cristian Mungiu / 113 Min.</p>	<p>18:15 Schlafkrankheit Regie: Ulrich Köhler / 86 Min.</p> <p>19:50 Madonnen Regie: Maria Speth / 115 Min.</p>	<p>14:15 Schweigende Wasser – Khamosh Pani Regie: Sabiha Sumar / 95 Min.</p>	<p>16:00 In Vandas Zimmer Regie: Pedro Costa / 167 Min.</p>	<p>10:15 Chronik einer Revolte – ein Jahr Istanbul Regie: Biene Pilavci & Ayla Gottschlich / 83 Min.</p> <p>11:50 Madonnen Regie: Maria Speth / 115 Min.</p> <p>14:00 In Vandas Zimmer Regie: Pedro Costa / 167 Min.</p>	<p>17:00 Esmas Geheimnis (Grbavica) Regie: Jasmila Žbanić / 87 Min.</p> <p>18:40 Marseille Regie: Angella Schanelec / 91 Min.</p> <p>20:20 Schweigende Wasser – Khamosh Pani Regie: Sabiha Sumar / 95 Min.</p>
<p>14:15 Searching Eva Regie: Pia Hellenenthal / 82 Min.</p> <p>15:45 Land der Wunder Regie: Alice Rohrwacher / 103 Min.</p>	<p>17:45 Systemsprenger Regie: Nora Fingscheidt / 120 Min.</p> <p>20:00 Die langen hellen Tage Regie: Nana Ekvtimishvili & Simon Groß / 95 Min.</p>	<p>14:15 Yalda Regie: Massoud Bakshi / 89 Min.</p> <p>15:50 Searching Eva Regie: Pia Hellenenthal / 82 Min.</p>	<p>17:20 Becoming Black Regie: Ines Johnson-Spain / 91 Min.</p>	<p>10:30 Born in Evin Regie: Maryam Zaree / 96 Min.</p> <p>12:15 Ivie wie Ivie Regie: Sarah Blafskiewitz / 109 Min.</p> <p>14:15 Die langen hellen Tage Regie: Nana Ekvtimishvili & Simon Groß / 95 Min.</p>	<p>16:00 Land der Wunder Regie: Alice Rohrwacher / 103 Min.</p> <p>18:00 Oray Regie: Mehmet Akif Büyükcatalay / 97 Min.</p> <p>19:45 Feuernacht Regie: Tatiana Huezo / 110 Min.</p>

IMPRESSUM

Herausgeber:

silent green Film Feld Forschung gGmbH
Gerichtstraße 35 | 13347 Berlin
www.silent-green.net

Künstlerische Leitung: Bettina Ellerkamp, Merle Kröger

Kuratorische Beratung: Kathrin Brinkmann

Projektleitung: Linda Winkler

Produktionsleitung: Merlind David

Projektassistenz: Ariadna Blanch López,
Louise Hoffmeister, Pauline Resch

Presse und Kommunikation: Hannah Osenberg,
Mirna Schippers, Jutta v. Zitzewitz

Assistenz Kommunikation: Frieda Dahler

Wissenschaftliche Mitarbeit: Gerrit Woltemath

Technische Leitung: Christoph Andrich, Kai Kirn,
Richard König

Technisches Team: Benjamin Graf, Philipp Kroll,
Felix Kuhnt, Jonathan McDaniel, Jim van Megen

Ausstellungsbau: Simon Vierboom

Grafik- und Ausstellungsdesign: José Délano

Assistenz Grafik-Design: Carlos Busquets

Filmprogramm Arsenal – Institut für Film und Videokunst:

Hans-Joachim Fetzer, Stefanie Schulte Strathaus

Kuration *Situated Histories*: Alexandra Schneider, Marc Siegel

Redaktionsteam: Ariadna Blanch López, Merlind David,
Bettina Ellerkamp, Rubaica Jaliwala, Merle Kröger, Mirna
Schippers, Linda Winkler, Jutta v. Zitzewitz

Übersetzungen: Rubaica Jaliwala

Lektorat englische Fassung: Daniel Hendrickson

Wir danken:

Der Redaktion *Das kleine Fernsehspiel* sowie allen ehemaligen Redakteur*innen, den Studierenden des Seminars *Archivforschung und -praxis* an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, dem gesamten Team des Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V., b_books und un/shelf, Patrick Schneider, Villa Schmück Dich, dem Team des Bühnenverleihs Frank von Wysocki, dem Team von wave-line sowie unserem Team vom MARS. Für ihre

Unterstützung bei der Gestaltung des Film- und Veranstaltungsprogrammes danken wir Burkhard Althoff, Vivien Buchhorn, Valie Djordjevic, Jörg Heitmann, Volker Pantenburg, Susanne Sachsse, Philip Scheffner, Alexandra Schneider, Stefanie Schulte Strathaus, Marc Siegel, Anika Wagner sowie allen Filmschaffenden, Lizenzgeber*innen, Performer*innen und Veranstaltungsgästen.

Was anderes machen (The Home and the Movie) ist ein Projekt der silent green Film Feld Forschung gGmbH.



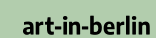
In Kooperation mit dem Arsenal – Institut für Film und Videokunst und der Filmwissenschaft/Mediendramaturgie an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.
Mit freundlicher Unterstützung der ZDF-Redaktion
Das kleine Fernsehspiel.

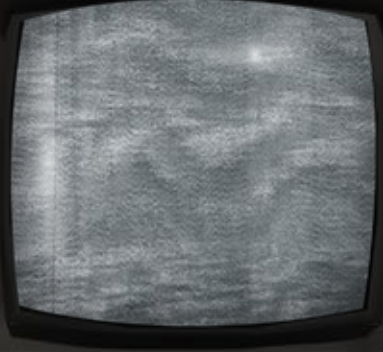


Gefördert durch die Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin.
Gefördert durch den Hauptstadtkulturfonds.



Medienpartner







silent green